H. Eccl.
312⁵

Zu
schri
führe
Kir

H. eccl. 312 d
Eckhard.

<366260128870019 S

<366260128870019

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Hochgeehrter Leser,

Durch gegenwärtige Bemühung sind die fast gantz vertretenen Spuhren des ersten Christenthums in Teutsch- und Wendland, besonders aber der Gegend in und um Jüterbog aufgesuchet, und was die Kirchen vor einen Anfang und Fortgang, wie auch Begebenheiten und Schicksale gehabt, möglichst abgebildet worden. Man kan leicht erachten, daß diejenigen, so unter den Wenden geprediget, viel saure Tritte haben thun müssen, indem das barbarische Volck meist in dicken Wäldern, und unwegsamen Brüchen und Sümpffen ge-

wohnet, dazu niemand ohne grosse Gefahr kommen können. Was muß nicht vor ein feuriger Trieb in den Aposteln Teutsch- und Wendlandes gewesen seyn, die sich unterstanden, in solche wüste Oerter zu gehen, nur, daß sie den Einwohnern die Christliche Lehre beybringen und zur Belohnung todtgeschlagen werden möchten? Es wäre zu wünschen, daß sie gewisse Tage-Bücher gehalten hätten, so auf die nachfolgenden Zeiten wären gebracht worden, darinn man Erstaunenswürdige Dinge würde lesen können. Allein der Wunsch ist vergeblich, und muß sich ein begieriges Gemüth damit begnügen, daß es die ersten Zeiten des Christenthums in wenigen Spuhren auf Bergen und in Wäldern eingedrucket stehet, derer wohl mehr vor etlichen hundert Jahren mögen gewesen seyn, so aber durch Länge der Zeit und mannichfaltige Veränderungen gäntzlich Vergang genommen haben. Zum Andencken aber hat die Göttliche Vorsorge eins und das andere erhalten, als zu Bernburg die Evangelien-Berge und Evangelien-Aecker,*

zu

* Beckmann. in *Hist. Anhalt. P. III. p. 140.*

zu Oßnegg den Berg GOttes-Hülffe, † und dergleichen Berg zu Stülpe bey Jüterbog, wie auch die Dörffer Franckenförde und Franckenfelde in dieser Gegend, so die Gegenwart der Christen in den ersten Zeiten anzeigen. Doch ist die Sache an sich selbst sehr schwer und mühsam, aus dergleichen dunckeln Monumenten eine Historie ordentlich darzustellen, und mit Grund der Wahrheit vor Augen zu legen, was schon längst der ewigen Vergessenheit gewidmet gewesen, darum man auch nichts vollkommenes von den ersten Zeiten des Christenthums hoffen kan. Nachdem aber die Christliche Lehre in diesen Gräntzen Bestand gehabt, so sind auch die überzeugenden Beweißthümer von grösserer Dauerhaftigkeit gewesen, daß sie iedem bis auf den heutigen Tag davon Nachricht geben können. Ich verstehe die GOttes-Häuser in dieser gantzen Gegend, so von den vielen Holländern aus Feldsteinen sind gebauet worden, die klar und deutlich beweisen, daß die Christliche Religion von der Zeit ihrer Erbauung an bis ietzo, wiewohl in veränderter Gestalt,

† Fürstenberg. in *monum. Paderborn. p. 41.*

ist erhalten worden. Was nun davon hat können zusammen gebracht, und aufgetrieben werden, (welches gewiß mit grosser Mühseligkeit, Gefahr und vieler Zeit geschehen,) fasset diese gegenwärtige Abhandlung dieses Buchs in sich, damit der hochgeehrte Leser wolle zufrieden und vergnügt seyn, bis ein anderer komme, der es besser mache. Der allmächtige und in seinen Wegen unergründliche GOtt, der in den letzten Tagen sich in diesen unwegsamen Winckel der Welt eine Bahn gemacht, und eine Kirche in dieser ehemahligen grossen Wüsteney gepflanzet, wolle dieselbe bis ans Ende der Welt in reiner Lehre und heiligen Leben erhalten, bis sie mit allen Auserwehlten zum ewigen Anschauen GOTTES gelange.
Geschrieben zu Jüterbog, den 4. Octobr. 1739.

Inhalt

Inhalt derer Capitel,

welche

in diesem ersten Theile des Christlichen Teutsch- und Wendlandes

enthalten.

Cap. I. Vom Ursprung derer GOttes-Häuser p. 1.

Cap. II. Von Benennungen derer GOttes-Häuser 11.

Cap. III. Vom äusserlichen Schmuck derer GOttes-Häuser 19.

Cap. IV. Von Erbauung der Kirchen in Teutschland 27.

Cap. V. Von Erbauung der Kirchen in Wendland 44.

Cap. VI. Von Erbauung der Kirchen in Pommerland 54.

Cap. VII. Von Erbauung der Kirchen in Mecklinburgerland 60.

Cap. VIII. Von Erbauung der Kirchen in der Marck Brandenburg 63.

Cap. IX. Von Erbauung der Kirchen in Meißnerland 77.

Cap. X. Von Erbauung der Kirchen in Ober- und Nieder-Lausitz 84.

Cap.

Inhalt derer Capitel.

Cap. XI. Von Begebenheiten der Kirchen unter Carolo M. 92.

Cap. XII. Von Begebenheiten der Kirchen unter Ludovico Pio und Ludovico Germanico 97.

Cap. XIII. Von Begebenheiten der Kirchen unter K. Heinrichen I. 102.

Cap. XIV. Von Begebenheiten der Kirchen unter den dreyen Kayſern Ottonen 111.

Cap. XV. Von Begebenheiten der Kirchen unter K. Heinrichen II. und folgenden Kayſern 124.

Cap. XVI. Von Begebenheiten der Kirchen unter K. Heinrichen V. bis auf den Ertz-Biſchoff Wichmann 137.

Cap. XVII. Von beſtändiger Erhaltung der Kirchen in der Stadt und auf dem Lande Jüterbog 154.

A. & Ω.

Im Nahmen der hochgelobten und unzertrennlichen allerheiligsten Dreyeinigkeit, JESU Christo, dem ewigen Sohn GOttes und wahrhafften Erlöser des gantzen menschlichen Geschlechts, auch allmächtigen Beschützer und Erhalter seiner Kirchen zu Lob, Preiß und Ehren, Amen.

Der I. Theil.

Von Erbauung der Kirchen in Teutsch- und Wendland.

Das I. Capitel.

Vom Ursprung derer GOttes-Häuser.

Als im Neuen Testament 40. Jahr nach der Himmelfahrt Christi der Tempel zu Jerusalem, darinn die ersten Christen zusammen kamen, nach der Apost. Geschicht im III. und V. Cap. von Tito Vespasiano zerstöhret wor-

Zerstöhrung des Tempels zu Jerusalem.

den; So haben die Christen, nach derer Gelehrten Meynung, beynahe 200. Jahr keine öffentliche Kirchen und GOttes-Häuser gehabt; sondern sie musten in Privat-Häusern ihren GOttes-Dienst anstellen, die ihnen von frommen Christen in den Städten, theils gantz, theils nur zum Theil, darzu hergegeben und eingeräumet wurden. a) Oder es trieb sie zuweilen auch die große Noth der heydnischen Verfolgungen in die unterirrdischen Höhlen und Klüffte der Erden, darinn sie absonderliche Altäre hatten, ihren GOttes-Dienst abzuwarten. b) Daher sie auch nach und nach ihre heilige Wohnungen und unterirrdische GOttes-Häuser in vielen Jahren also ausgehöhlet, daß man dergleichen Gänge unter der Erden wohl auf gantze Meileweges lang gefunden, wie solches glaubwürdige Geschicht-Schreiber berichten. c) Es mag also nicht gantz und gar

Höhlen, die ersten Kirchen.

Closter-Gänge unter der Erden.

a) Von Falckenstein in Nordgauischen Alterthümern I. Theil p. 199.

b) Unschuldige Nachrichten A. 1704. p. 834.

c) Davon haben geschrieben POLYDORVS VIRGILIVS *de rer. invent.* L. V. CORNEL. A LAPIDE fol. 948. sq. D. CHRIST. MATTHIA *in*

gar ohne Grund seyn, was man in Teutschland von denen unterirdischen Closter-Gängen hin und wieder pfleget zu sagen, daß die Closter-Personen vor Alters von einem Closter zum andern unter der Erden gehen können, so auch von der Stadt Jüterbog bis auf den heutigen Tag eine allgemeine Sage ist, daß ein Gang aus dem Jüterbogischen Cistertienser Nonnen-Closter bis nach Closter Zinna, eine gantze Viertheil-Meile, unter der Erden, desgleichen auch von den Jüterbogischen Franciscaner-Closter bis zum Nonnen-Closter dieses Orts seyn soll, davon man noch die vorhandenen Spuhren zeigen will. So habe ich auch selbst von einer Closter-Person in Hederslebischen Closter bey Halberstadt, indem mir die Ehre wiederfuhr, Anno 1716. darinn herumgeführt zu werden, sowohl Closter als Kirche zu besehen, ausdrücklich erzehlen gehöret, wie unter den Leuten der allge-

Clöster zu Jüterbog und Zinna.

Zu Hedersleben.

Syst. Theol. p. 477. D. Sam. Bened. Carpzov. in der fruchtbr. Gesellschafft I. Theil, p. 358. Gottlob Krantzius *in Hist. Eccl. Sec. III.* p. 152. Schvrzfleisch. Diss. *de Templorum Antiqu. in Opp. Hist. Pol.* p. 767. Rehtmayer in der Braunschweig. Kirchen-Historie, I. Theil, p. 14.

allgemeine Ruff sey, daß unter der Erden ein gewölbter Gang von Hedersleben bis Halberstadt, ohngefehr eine Vierthel-Meile lang, vorhanden, dadurch die Halberstädtischen Münche zum Hederslebischen Nonnen, und hinwiederum diese zu jenen gehen solten. Wann es also wäre, so hätten die ersten Mönche dieser Lande ausser allen Zweiffel solches gethan, in diesem Stück die ersten Christen nachzuahmen, und unterirrdische Höhlen zu bauen, damit sie bey einbrechender feindlichen Gewalt darinn mit ihren Habseligkeiten und Vermögen gesichert seyn möchten.

Zusammenkunfft der Mönche und Nonnen.

Es ist auch dieses nichts ungewöhnliches bey denen Christen nach der Zeit gewesen, unter der Erden den GOttes-Dienst zu verrichten: Sintemahl man vor 100. und etlichen Jahren einige Altäre in den Kellern bey Königs-Berg in der Neu-Marck auf den Dörffern gefunden, die man vor Alters die Ketzer-Dörffer genennet, weil die Hußiten dabey im Pabstthum ihren GOttes-Dienst verrichtet, welches **Kehrberg in der Königsbergischen Chronicke** II. Abtheil. p. 13. anführet. Und es muß mit den Closter-Gängen unter der Erden wohl seine Gewißheit haben,

weil

weil es von andern Oertern mehr behauptet wird, indem die Mönche zu Chemnitz auch einen solchen unterirrdischen Gang von einem Closter zum andern gehabt, wie in den **Denckwürdigkeiten der Stadt Chemnitz** p. 24. angeführet wird.

Jedoch wieder auf die ersten Christlichen Kirchen zu kommen, so währete diese Weise, den GOttes-Dienst unter der Erden zu verrichten, bis in die Mitte des dritten Jahrhundert nach Christi Geburt, da die Christen anfiengen auf den GOttes-Aeckern und Kirchhöffen kleine geringe Bet-Häusergen zu erbauen, wie solches GREGORIVS NYSSENVS bestätiget, wenn er also schreibet: d) Als man die unreinen heydnischen Opffer weggethan, die abgöttischen Altäre, so von Unreinigkeit, Erwürgung und Opfferung der Thiere erfüllet, beyseite geschaffet, und allenthalben Christo zu Ehren Kirchen sorgfältig erbauet, hatte, so ist der Kayser Decius voll Grimmes und Neides worden. „ Diese kleine Kirchen-Häuser sollen auf Veranstaltung des Bischoffs Fabiani seyn aufgebauet

GOttes-Dienst unter der Erden.

Erbauung der ersten Kirchen.

d) *in orat. de Gregorio Thaumaturgo.* KRANTZ. *in Hist. Eccl.* p. 152.

worden, da der Christen-Himmel vor des Kayſers Decii Verfolgung gar helle ausgeſehen, und ſelbige zuerſt auf den GOttes-Aeckern ihren Platz gefunden, darauf auch die Verfolgung angegangen, und iſt der H. Biſchoff Fabianus ſelbſt mit umgebracht worden. e) Jedoch kan nicht gantz und gar behauptet werden, daß in den gantzen dreyen Jahrhunderten nach Chriſti Geburt gar keine Kirchen geweſen wären, weil LAMPRIDIVS berichtet, daß der Kayſer Alexander Severus denen Chriſten einen öffentlichen Platz eingeräumet, den ſie auch würcklich eingenommen, und zu heiligen Handlungen beſtimmet hätten. So erzehlet auch LAMPRIDIVS vom Kayſer Ælio Hadriano, f) daß er habe vor ſeinen Tode befohlen, in allen Städten Tempel ohne Götzen-Bilder aufzubauen, die

Auf den GOttes-Aeckern die allerersten.

e) CAVE in *Antiqu.* p. 275. D. CHRIST. MATTHIA in *Syſt. Theol.* p. 477. ſq. MICRAELIVS in *Syntagm. Hiſt.* p. 256. D. GE. KOENIGIVS in *Caſ. conſcient.* p. 617 D. JO. ANDR. SCHMID. in *Antiqu. circa funera* p. 345.

f) Dieſer Kayſer iſt geſtorben A. C. 138. PETAV. in *Rationar. tempor.* p. 315. Dieſes Zeugniß iſt richtig und gewiß, ſo Herr M. T. Eckhardt in *Teſtimoniis Non-Chriſtian. de Chriſto* p. 104. gründlich ausgeführet.

die er hernach Christo zu Ehren habe einweyhen wollen. Er sey aber abgehalten worden von denen, die des heydnischen GOttes-Dienstes kundig, indem alle würden Christen werden wollen, wenn dieses nach Wunsch solte ausschlagen, auch würde jederman die heydnischen Götzen-Häuser verlassen. Noch zuvor soll der Pabst Evaristus, der A. 108. nach Christi Geburt umgebracht worden, befohlen haben, das Weyh-Wasser in den Tempeln zu gebrauchen, die bösen Geister zu vertreiben. Desgleichen hat ein gelehrter Engländer, **Joseph Mede**, behaupten wollen, daß schon zu der Apostel Zeiten Kirchen zum GOttes-Dienst verordnet gewesen. Und wären keine Kirchen nicht schon in der Mitte des dritten Jahrhundert gewesen, so hätte sie der Teutschen König, CHROCVS, Anno 260. in Franckreich nicht verwüsten können, als er über den Rhein gieng, und gantz Franckreich durchstreiffte, wie VRSINVS erzehlet von **Ursprung der Teutschen Kirchen.** So hat man auch zum Schluß des andern Jahrhundert schon öffentliche, jedoch geringe Kirchen-Gebäude gehabt, so Bet-Häuser genennet wurden.

Heyden halten das Christenthum zurück.

Erste Kirchen sind sehr schlecht.

den. g) In diesen schlechten Kirch-Hütten versammlete sich die Christliche Gemeinde in allen Oertern, und Städten, und Dörffern, darinn die Bischöffe und Priester das Wort GOttes predigten, die Sacramenta ausspendeten, und andere heilige Handlungen verrichteten, die man zu der Zeit Fabricken nennete. Darum hat der sel. D. LVTHERVS und mit ihm andere GOttes-Gelehrten, die Schrifft-Stelle 1. Cor. XV, 29. da von der Tauffe über den Todten gesagt wird, ausgeleget und erkläret von dem alten Gebrauch der ersten Christlichen Kirche, weil man auf den Kirchhöffen bey und neben den Gräbern der Todten die Tauffe pflegte zu verrichten, wo die Christen sich versammlet, und auch zugleich haben tauffen lassen. Solchergestalt sind die Tauff-Oerter lange nach-

g) Unschuldige Nachr. A. 1704. p. 834. 835. Die Bet-Häuser, so auf den Platz des Kirchhoffs stunden, hiessen εὐκτήρια; so aber bey den Gräbern der Märtyrer waren, nennete man *Martyria*, weil die Märtyrer daselbst begraben lagen. SETHVS CALVISIVS in *Chronol.* p. 340. PHIL. JVL. REHTMAYER in der Kirchen-Historie der Stadt Braunschweig, I. Theil, p. 14. JOH. HENR. VRSINVS *de Orig. & Progress. Eccl. Germ.* p. 3.

nachhero auſſer den Kirchen, inſonderheit auf den GOttes-Aeckern geblieben. h) Dieſe kleine Kirchen ſind allenthalben A. 304. in der gröſßten Verfolgung der Chriſten, auf Befehl des Kayſers Diocletiani, ſämmtlich niedergeriſſen worden; Die unſchuldigen Nachrichten melden, es ſey zum Schluß des dritten Jahrhundert am heiligen Oſter-Tage geſchehen. i) Von der Zeit an bis A. 311. muſten die Chriſten wieder ihre vorige Höhlen beſuchen, oder auch in freyen Felde ihren GOttes-Dienſt halten. k) Als aber der Kayſer Conſtantinus der Große zur völligen Regierung gelangete, da fieng man an in der gantzen Welt die prächtigſten Kirchen zu erbauen, indem der Kayſer ſelbſt den Chriſtlichen Glauben annahm, und denen Chriſten zu ihren ſchönen GOttes-Häuſern hülffreiche Hand leiſtete, auch mit eigenen Koſten viel

Tauffe, wo ſie zuerſt verrichtet.

Verwüſtung derer Kirchen.

Feld-Kirchen.

h) Unſchuldige Nachr. A. 1704. p. 615.

i) *Hiſt. Eccl. Gothan.* P. II. p. 282. Neumeiſters prieſterliche Lippen p. 263. D. GE. KÖNIGII *Caſ. Conſc.* p. 617. MICRAELIVS in *Hiſt. Eccl.* p. 314. *Magdeburgenſes Centur.* IV. p. 497. Unſchuldige Nachr. A. 1704. p. 836.

k) REHTMAYER in der Braunſchweig. Kirchen-Hiſt. I. Theil, p. 14.

Prächtige Kirchen zur Zeit Constantini M.

große Kirchen und GOttes-Häuser errichtete, als zum Exempel: **Die zur Auferstehung Christi**, Anastasis genannt; **Die Kirche zum Grabe Christi** zu Jerusalem; **Die Kirche der Geburt Christi** zu Bethlehem; **Die Kirche zur Himmelfahrt Christi** auf dem Oehlberg; **Die Sophien-Kirche** zu Constantinopel; **Die Kirchen zu Heliopel** in Phrygien; **Die Kirche Constantina** in Africa. Daß also durch dieses löbliche Exempel des Kaysers die Bischöffe und alle Christen in der Welt angereitzet wurden, die kostbaren Wohnungen GOttes zum heiligen Dienst fleißig zu erbauen, und auf das herrlichste zu zieren und zu schmücken, indem die meisten Zierrathen der GOttes-Häuser von Silber und Gold gewesen. l) Und weil die Christen ihre völlige Freyheit hatten, so baueten sie über den Gräbern der Märtyrer viele Kirchen auf, und nannten sie nach derselben Nah-

Kirchen über die Gräber der Heiligen erbauet.

men,

---

l) Hübners Histor. Fragen I. Theil, p. 456. Unschuldige Nachr. A. 1704. p. 837. Petavius in *Rationar. tempor.* P. I. p. 360. Fabricius in *Bibliograph. Antiqu.* p. 301. *Magdeburgenses in Centur.* IV. p. 76. Cent. V. p. 645.

men, nemlich dem heiligen Laurentio zu Ehren fast überall, dem heiligen Chrysogno zu Rom über der Tyber, denen heiligen Aposteln und Märtyrern zu Neapolis in Italien, der heiligen Agathä zu Ravenna in Franckreich, und andern Heiligen mehr wurden dergleichen Häuser dediciret und gewidmet; Daher der Gebrauch und Gewohnheit in der gantzen Christenheit eingerissen, daß man die Kirchen mit den Nahmen der Heiligen beleget hat. m)

Kirchen bekommen die Nahmen der Heiligen.

Das II. Capitel.

Von Benennungen derer GOttes-Häuser.

Es haben diejenigen Wohnungen, wo GOtt der HErr sein Feuer und Heerd gehabt, und sich durchs Wort der Gnaden bekannt gemacht, nach Gelegenheit der Zeit unterschiedliche Nahmen bekommen, als zum Exempel vor der Sündfluth hieß der Ort, wo die Kirch-Versammlung geschahe, das **Angesicht GOttes**, weil GOtt

Nahmen der Kirchen im A. Test.

Angesicht GOttes.

m) Unschuldige Nachr. A. 1704. p. 837. *Magdeburgenses in Centur.* IV. p. 410.

GOtt an solcher Stelle sich zu erkennen gab, nach dem 1. B. Mos. IV, 16. Zu Zeiten Noa nach der Sündfluth hieß die Stätte des GOttes-Dienstes **der Altar des HErrn** im 1. B. Mos. V, 20. Nach der Zeit ist der Nahme der **Stiffts-Hütten** und des **Heiligthums** unter dem Volck GOttes aufkommen, nach göttlichem Befehl im 2. B. Mos. XXV, 8. 9. **Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich unter ihnen wohne.** Wie ich dir ein **Vorbild der Wohnung**, und alles seines Geräths zeigen werde, so sollt ihrs machen. Endlich zu Davids und Salomons Zeiten ist dieser Ort genennet worden das **Hauß des HErrn** im 1. B. Chron. XXVIII, 12. So hernach die Propheten im Alten Testament, Esa. LVI, 17. Im N. T. und Christus im Neuen Testament ein **Bet-Hauß** genennet, Matth. XXI, 13. Marc. XI, 17. Luc. XIX, 46.

Altar des HErrn.

Stiffts-Hütte.

Hauß des HErrn.

Im N. T. Bet-Hauß

Nach etliche Hundert Jahr ist das **Wort Kirche**, als man die Teutschen zum Christenthum bekehrte, aus der griechischen Sprache entlehnet, und in die teutsche

teutsche aufgenommen worden, so von dem Wort κυριακὴ herkömmt, und so viel als des HErrn Hauß bedeutet. Solches findet man in dem uralten Glaubens-Bekänntniß der Fränckischen Kirche, darinn es ausgesprochen und geschrieben wird: Kirichu, Circe, da aber das c wie ein Kirche. k muß gelesen werden. Die Pommern, Märcker und Nieder-Sachsen sagen noch heutiges Tages Kercke, oder auch Kircke, also daß dieses Wort mit dem Christenthum bey denen Teutschen gleiches Alter hat. Man hat dadurch andeuten wollen, daß die Kirchen überhaupt Christo zu Ehren erbauet wären. Denn die ersten Christen haben den Heyland selten Christum, und noch seltener JESUM genennet, sondern sie hiessen ihn beständig den HErrn, und wenn sie dieses Wort absolut und bloß ausgesprochen, haben sie auch allemahl Christum verstanden, wie man dieses ebenfals in dem Neuen Testament anzumercken hat; Deswegen sie auch Christo alle Tempel widmeten, und κυριακὰς oder HErren-Häuser nenneten. a)

HERR Christi Ehrens Wort.

Als

a) JOACH. HILDEBRAND. de *diebus festis* p. 3. MELCHIOR GOLDASTVS T. II. *rer. Alimanic.*

Als aber der vorgedachte Kayser Constantinus M. vortrefliche große Kirchen bauete, so hieß man solche von dem herrlichen Pracht und vielen Kosten Basilicas, oder

Königliche GOttes-Häuser.

königliche GOttes-Häuser, weil besagter Kayser große Sorge getragen, daß die GOttes-Häuser aufs prächtigste gebauet und geschmücket wurden, und hat man auch durch diesen Nahmen nach der Zeit die großen Kirchen von den kleinen

Capellen.

Bet-Häusern, so man **Capellen** nennete, unterscheiden wollen. Zwar vermeinen einige, daß die Großen und Reichen zu der Zeit an ihre Paläste öffentliche Gebäude gesetzet, die iedweden, darinn zusammen zu kommen, zu handeln und dergleichen zu treiben, offen gestanden, wie etwa die Börse in großen Städten, wo sonderlich die Red-

ner

---

p. 134. 135. Der das Glaubens-Bekänntniß der alten Francken, darinn das Wort Kirichu stehet, zuerst herausgegeben, von dem es Joh. Henr. Vrsinvs de *Orig. Eccl. Germ.* p. 129. & 130. entlehnet. Vom Wort Kirche haben geschrieben D. Jo. Conr. Dannhawer. in *Hodosoph. Christian.* p. 57. Fabricivs in *Bibliograph. Antiq.* p. 300. Joh. Micraelivs in *Syntagm. Hist. Eccl.* p. 468. Unschuld. Nachr. A. 1704. p. 835. Petr. Tarpejer in *Ripis Cimbricis* C. III. p. 66. C. IV. p. 70.

ner und Weltweisen ihre Zusammenkünffte gehalten; Darauf hätten die Christen auch angefangen, in solchen Basilicis ihren GOttes-Dienst zu verrichten. Allein es ist nicht leicht zu glauben, daß sich die Christen solten dergleichen profane Oerter bedienet haben, war auch nicht nöthig, da sie allbereit Kirchen, oder zum wenigsten Capellen genug hatten, so giebt es auch der Nahme klar und deutlich, daß die grossen Kirchen allein diesen Titul zuerst geführet haben. Nicht weniger ist erdichtet, daß eine solche Basilica, oder schöne große Kirche, in der Stadt Ephesus, im Nahmen Johannis des Evangelisten, solte seyn erbauet worden. b) Dominica war auch ein Nahmen einer prächtigen, weiten und hohen Kirche, davon unter den Teutschen das Wort **Dom-** oder **Thum-Kirche** entstanden, dergleichen Titul die bischöflichen Cathedral-Kirchen führen, davon sich die **Thum-Herren** herschreiben. Sintemahl

Dom-Kirchen.

Dom-Herren.

b) *Magdeburgenses* Cent. I. p. 571. Unschuldige Nachr. A. 1704. p. 835. In der Historia medii aevi aber heißt Basilica nur eine Privat-Capelle, GOLDAST. *rer. Alaman.* Tom. I. p. 110. JOH. HENR. A SEELEN in *Miscell.* P. I. p. 448.

temahl in dem fünfften Jahrhundert nach Christi Geburt die Bischöffe überall grossen Fleiß an den Kirchen-Bau wendeten, und vornehmlich denen Märtyrern zu Ehren treffliche ansehnliche Tempel errichteten, da denn der Unterscheid unter den Cathedral- und Parochial-Kirchen aufkam, daß also die Cathedral-Kirche vor Ertz-Bischöffe und Bischöffe, die Parochial-Kirche aber vor einem jeden gemeinen Pfarrer gehörete. c) Tempel ist ein bekannter Nahme, einer großen Kirchen zuständig, so aus dem Heydenthum hergenommen und von den Christen gebrauchet worden. Denn Templum hieß bey den Lateinern, derjenige Ort des Himmels, welchen die Wahrsager bey ihren Wahrsagen nicht mit der bloßen Hand, sondern mit ihren krummen Stab, nach den vier Theilen des Himmels Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht anzeigten, welches also geschahe: Wenn der Wahrsager oder Zeichen-Deuter in Begriff war, setzte er sich auf einem Stuhl mit einem langen Wahrsager-Rock angethan,

Unterscheid zwischen Cathedral- und Parochial-Kirchen.

c) Fabricius in *Bibliograph. Antiqu.* p. 304. Unschuldige Nachr. A. 1704. p. 838. *Magdeburgenses* Cent. VI. p. 234.

than, in der Hand einen krummen gebogenen Stab haltend, mit welchen er am Himmel einen gewissen Bezirck, den er Templum hieß, bezeichnete. d) Also nenneten die Heyden den Himmel selbst von beschauen einen Tempel, hernach einen jeden erhabenen Ort, der von weiten konte in Augenschein genommen werden, und endlich auch die Wohnung der Götzen. Diejenigen Christen nun, so aus der Römischen Heydenschaft zu dem Christlichen Glauben getreten waren, hiessen alle GOttes-Häuser **Tempel**, welches Wort von den Teutschen durchgängig aufgenommen, und von dem seel. D. Luthero in der Uebersetzung der Teutschen Bibel vielmahls gebrauchet worden. Daher haben sich die bekannte **Tempel-Herren** genennet, so gewisse Ritter und Edelleute waren, die erstlich vom Könige Balduino II. zu Jerusalem Freyheit erhielten, ihre Wohnungen anfänglich bey dem Tempel des heiligen Grabes zu haben. Neun solche Ritter gaben sich Anno 118. freywillig an, die Pilgrimme, und nach Jerusalem Reisende

Tempel.

Tempel-Herren.

Ihr Amt.

d) Joh. Heinrich von Falckenstein in *Antiqu. Nordgau.* P. I. p. 170.

gegen die Strassen-Räuber zu beschützen, und thaten bey dem Patriarchen zu Jerusalem, Guarimund, das gewöhnliche Gelübde, welcher auch so wohl als der König Balduin selbigen anfänglich Unterhalt, und einen Theil des Königl. Palastes bey dem Tempel des heiligen Grabes zur Wohnung gegeben, daher sie **des Tempels Ritterschaffts-Brüder** sind genennet worden. Weil sie aber durch die gantze Christenheit sich mächtig ausgebreitet, und überall an Güther sehr zugenommen, wie man die Spuhren hin und wieder in diese Lande der Nieder-Lausitz, Marck-Brandenburg und Anhältischen Fürstenthümern noch würcklich findet: So haben der Pabst Clemens V. und der König Philippus IV. in Franckreich eine jalousie auf sie geworffen, und unter dem Vorwand vieler unter ihnen vorgegangenen groben Lastern, in dem Concilio zu Vienne Anno 1310. den gantzen Orden aufgehoben, die Mitglieder desselben aber hin und wieder mit allerhand harten Leibes-Straffen von Leben zum Tode gebracht. Jedoch sind in Teutschland, als dieses grausame Edict allenthalben publiciret und vollzogen worden, unterschiedliche Tempel-Herren, als

Ihre Vermehrung.

Ihre Ausrottung.

zu

zu Teupitz und Goltzen in der Nieder-Lausitz, wie auch an einigen Orten in Anhältischen, lebendig erhalten worden. e)

Das III. Capitel.

Vom äusserlichen Schmuck derer GOttes-Häuser.

Es sind nicht allein vortreffliche steinerne Häuser und Paläste zu Kaysers Constantini M. Zeiten aufgerichtet, sondern dieselben sind auch herrlich inn- und auswendig geschmücket und gezieret worden. Den grösten Pracht machten die Altäre aus, so meistens aus Stein verfertiget, und an einem gewissen Ort, nemlich gegen Morgen, gesetzet wurden, daß bey Köstliche Altäre.

e) Jo. a Münster de *Regener. Eccl.* p. 118. Rehtmayer in der Braunschw. Kirchen-Historie P. I. p. 138. Nicol. Gürtlervs in *integra Historia Templar.* Sethvs Calvisivs in *Chronol. p. 653. 740.* Ge. Hornivs in *Hist. Eccl. p. 383.* Micraelivs in *Syntagm. Hist. Eccl. p. 625.* D. Beckmann. in Ritterlichen Johanniter-Orden *p. 42.* und Anhältischen Historie *P. III. p. 124. 398. Hist. Eccl. Goth. L. II. p. 602.* P. Myller in *Peregrino in Jerusalem p. 828. sqq.* Frid. Dionysii in *Antiqu. Jutreb. MS. p. 362. b.*

der Sonnen Aufgang die Christen sich der Sonnen der Gerechtigkeit erinnern möchten. Von Constantino M. wird berichtet, daß er in die von ihm erbauete Kirche zum H. Creutz einen Altar von dichten feinen Silber, der 250. Pfund gewogen, aufgerichtet habe. Ingleichen hat Kayser Justinianus, und seine Gemahlin, Theodora, in die berühmte Sophien-Kirche zu Constantinopel einen überaus köstlichen Altar von unschätzbarer Kunst und Würde verehret. Er war von Silber, Gold und allerley Edelgesteine, auch theuren Holtz, Metallen und den besten Sachen, so die Erde und das Meer darzu hergeben können, bereitet. Das Werck war so künstlich und so schön, daß es jedermann mit Verwunderung anschauen muste. Rund herum war diese Schrifft zu sehen: „HERR Christe, wir Justinianus und „Theodora, deine Knechte, opffern dir „von dem Deinigen das Deine. Nimm „es gnädig an, du Sohn GOttes, der du „um unsert willen hast Fleisch an dich genommen, und ans Creutz geschlagen bist, „erhalte uns bey deinen rechten Glauben! „Mehre und schütze das Reich, so du uns „anvertrauet hast, zu deinen Ehren. Die

Mittel aber, so er darzu brauchte, waren eben nicht die besten, indem von ihm erzehlet wird, daß er denen Magistris und Lehrern in den Schulen ihre Besoldung abgeschnitten, damit er nur die Kirchen prächtig genung schmücken und zieren möchte. Kayser Constantinus M. ließ die Kirchen einweyhen, und Wachs-Lichter des Tages hinein setzen, damit sie desto mehr verehret wurden; so aber im letzten Jüdischen Tempel auch also soll seyn gehalten worden, wie HADRIANVS RELANDVS a) bezeuget. Die Bischöffe haben nicht weniger im Anfang des fünfften Jahrhundert mit den Kirchen übermäßigen Staat und Pracht angefangen zu treiben, daß ein gewisser Gelehrter damahliger Zeiten, ISIDORVS PELVSIOTA, der noch a. 431. gelebt, b) auf einen gewissen Bischoff hefftig losziehet, weil derselbe die vielen Güther, so durch Geldschneiderey, Simonie, und allerhand Zwangs-Mittel erpresset,

Brennende Wachs-Lichter in den Kirchen.

Uebermässiger Kirchen-Pracht.

a) in *Antiqu. Vet. Hebraeor. P. I. p. 34. Magdeburgenses Cent. IV. p. 407.* FABRICIVS in *Bibliograph. antiqua p. 301.*

b) JO. GOTTFR. OLEARII *Biblioth. Script. Eccl. p. 419.*

presset, einen prächtigen herrlichen Tempel zu erbauen, angewendet hätte. c) Nach der Zeit hat die Römische Kirche in diesem Stück allzuweit ausgeschweifft, indem nicht alleine sehr viel Altäre zu den Messen sind aufgerichtet und mit allerhand schönen Bildern gezieret, sondern auch unschätzbare Kostbarkeiten daran spendiret und vermacht worden. Dergleichen Gepränge pflegen die Jesuiten mit ihren Kirchen-Gebäuden zu treiben, wie denn in Italien die Kirche der Marien zu Loretto von eitel Silber und Gold gläntzet; Auf beyden Seiten der Kirchen innwendig stehen die Könige in Spanien, Franckreich, und andere vornehme Catholische Potentaten, von lautern Silber, in Manns-Grösse, auch soll ein solcher Schatz darinn seyn, der mit keinem Königreich zu vergleichen, indem allein das Marien-Bild einen Mantel mit vielen grossen Diamanten und andern Edelgesteinen besetzt, tragen soll, davor

Marien-Kirche zu Loretto.

c) Fabricius *Bibliograph. Antiqu. p. 304.* Von den mancherley Zierathen, Schmuck und Pracht derer Kirchen haben geschrieben der bekannte Bellarminus *L. III. C. 6.* de *cultu Sanctorum.* Desgleichen Bebelius in *Antiqu. Eccl. T. II. p. 843.*

davor etliche Fürstenthümer könten bezahlet werden. So unnöthig und übermäßig dieses ist, so ansehnlich und nützlich ist es hingegen, daß man die Kirchen mit Kantzeln, Orgeln, Porr-Kirchen und Gestühlen gezieret, und an den Wänden zuweilen gar nützliche und erbauliche Gemählde gesetzet, so vor Alters der einfältigen Leute Bilder-Bibel gewesen, d) davon noch hin und wieder Spuhren in den Kirchen angetroffen werden, e) dadurch man ein recht lebendiges ansehnliches Christenthum, das sich in die Gemüther desto fester eindrucken solte, hat vorstellen wollen. Was nun die **Catholicken** zu viel gethan, darinn sind die **Reformirten** desto sparsamer gewesen, indem sie allen Schmuck derer Kirchen, der doch wegen der Christlichen Freyheit erlaubet ist, abgeschaffet, und das gantze Alterthum aus den GOttes-Häusern herausgeworffen, aus keiner andern Ursache, als weil man sich dessen

Gemählde, des gemeinen Mannes Bilder-Bibel.

d) Beckmann. in *Historia Anhalt. P. VI. p. 134. sqq. 137.*

e) Wilisch in der Freyberg. Kirchen-Histor. I. Theil, I. Buch, IV. Cap. p. 44.

Reformirte werffen das gantze Christliche Alterthum weg.

im Pabstthum bedienet hat. f) Besonders haben sie darauf gedrungen, daß man die Altäre nothwendig abthun, und gäntzlich ausrotten müste, die sie auch ihres Theils an vielen Orten niedergerissen, und höltzerne Tische an deren Stelle gesetzet. g)

Altäre werden abgerissen.

Daher hat man in der Lutherisch-Evangelischen Kirche destomehr Ursach gefunden, die Altäre beyzubehalten, weil sie ihren guten heilsamen Nutzen haben, auch in Adiaphoris und erlaubten Mittel-Dingen kein Theil dem andern etwas aufzudringen nöthig hat. D. Lvtherus hat es auch

Carlstad, ein Bilder-Feind.

dieserwegen Carlnstaden zu Wittenberg hefftig verwiesen, daß er in den Kirchen die Altäre und Bilder mit Aexten zerhauen, gestürmet und heraus geschmissen hat. h) Wir behalten also noch ietzo in unsern Kirchen schöne geputzte Altäre mit aller-

hand

---

f) D. Ern. Sal. Cyprian. in Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Protestanten *T. I. p. 337. 338.* Fabricivs in *Biblioth. Antiquar. p. 306.* Altäre sind etliche 100. Jahr vorn Pabstthum gewesen.

g) Beckmann. in *Hist. Anhalt. P. III. p. 215.* Unschuld. Nachr. a. 1703. p. 709.

h) Sleidanvs de *Statu Relig.* ad a. 1522. p. 47. b. Faber von der Schloß-Kirche zu Wittenberg p. 71. 117.

hand Figuren und Bildern, die sowohl von Stein als Holtz aufgebauet sind, bey welcher das heilige Abendmahl ausgespendet, der Seegen gesprochen und sonsten heilige Handlungen vorgenommen werden: i) Wiewohl die heutigen Altäre gantz anders seyn sollen, als vor diesen in der alten Kirchen solche gewesen, darinn mehr Einfalt und Devotion, als heut zu Tage gefunden worden. k) Auswendig sind die Kirchen geschmücket mit schönen Thürmen und Fahnen: Die Thürme aber sind wohl meistentheils deswegen gebauet, die Glocken darauf zu hängen, mit welchen die Zuhörer zusammen gelautet, und sonsten, wenn es nöthig, ein Zeichen damit gegeben werde. Es ist dieser nützliche Gebrauch der Glocken erst in den 7. Jahrhundert nach Christi Geburt aufgekommen, da der Pabst Sabinianus, der von andern Innocentius genennet wird, zu allererst verordnet hat, die Glocken beym

Altäre sind zu erhalten.

Thürme, warum sie an den Kirchen gebauet.

Ursprung der Glocken.

i) Jo. Bened. Carpzov. in Evangel. Bildern II. Theil p. 200. Hartm. Credii Jeremiä Klag Teutschlands Plag p. 592. Neumeisters Priesterliche Lippen p. 263. Unschuld. Nachr. a. 1704. p. 109.

k) Fabricius in *Bibliograph. antiqu. p.* 304.

GOttes-Dienst zu gebrauchen, und das Volck damit zusammen zu ruffen, l) darnach sind solche auch bey den Leichen gebraucht worden. m) Man hat auch auf denen Kirchen das Zeichen des Creutzes, so den Christen meistentheils eigen, weil aus der Historie bekannt, daß dieses Zeichen auch unter denen Heydnischen Völckern üblich gewesen. n) Dieses Creutz ist entweder von Stein, Holtz, Eisen oder Kupffer und starck verguldet, oder von lautern Golde auf die Kirchen gesetzt worden, oder man hat auch wohl einen Hahn von Eisen oder Kupffer gemacht, am Ende der Kirchen aufgesteckt, so gleichfals zum Ornat und Zierath der GOttes-Häuser dienen sollen, welches deswegen geschehen, daß es nicht eine bloße Zierde des Hauses, oder nur den Wind anzeigen solte, sondern

Creutz, der Christen Zeichen.

1) *Magdeburgenses Cent. VII. p. 140. 578.*

m) Jo. Andr. Schmid. in *Antiqu. circa funera p. 112. Magdeburgenses Centur. VII. p. 165.* Die Glocken sind zu Nola, im Königreich Neapolis in Italien, zuerst erfunden, und daher im Anfang alle Glocken Nolen sind genennet worden. Vid. Curieuser Hofmeister I. Th. p. 661. Conf. Fabricius in *Bibliograph. antiqu. p. 374.*

n) Keyslervs in *Antiqu. Celtic. & Septentrion.* passim.

dern daß man sich des Falls Petri erinnere, nach dem, das droben ist, trachte, und bey diesen Vogel, der mit seiner Stimme ein Vorbothe des Tages, und ein Herold der Sonnen ist, stets an die Zukunfft Christi zum jüngsten Gericht gedencke. o) Jedoch finden sich ausser den Hahnen in den Fahnen der Kirchen andere Thiere, als Drachen, Katzen und dergleichen, darüber ein jeder seine eigene Gedancken machen kan.

Hahn, warum er auf den Kirchen stehet.

Das IV. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen in Deutschland.

Heinrich Meibom a) und andere mit ihm schreiben von der alten Sachsen-Stadt **Bardewig**, daß sie zuerst sey durch die Predigt des Evangelii bekannt worden, als der H. Ægistus, auf Befehl

Bardewig wird zum Christl. Glauben bekehrt.

o) GLADOVIUS in etlichen tausend Lehr- und Streit-Fragen p. 498. Conf. D. DAN. CRAMER. in der Pommer. Kirchen-Histor. 2. B. p. 173.

a) in *Bardevico p. 6. Magdeburgenses* in *Cent. I. L. II. p. 23.* JOH. A MÜNSTER de *Regeneratione Eccles. p. 83.* FABRICII *Lux Evangelii &c. p. 418.*

Befehl des Apostels Petri, nach Teutschland gereiset, so sey er kommen bis an die Stadt Bardewig, bey dem Fluß Elmena, woselbst er mit seinem Diacono Mariano ein **Kirch-Spiel** gehabt, bis alle beyde von den grausamen heydnischen Einwohnern getödtet worden. **Heinrich Abermann** b) meldet, daß Wien der erste Ort in Oesterreich und Bayern des angenommenen Christlichen Glaubens gewesen, zur Zeit des Röm. Kayfers Philippi, in der Mitte des andern Jahrhundert. Darnach sey bald das Evangelium in Crain, Kärndten und Steyermarck ausgebreitet worden. Desgleichen sind die Apostolischen Männer kommen nach Trier, Worms, Cölln, Straßburg, Nürnberg und der Oerter, und haben kleine Christliche Gemeinden gesammlet, Capellen und Kirchen, wo es ihnen erlaubet worden, angelegt, wie solches einstimmig die Historien behaupten, daß in den alten Ländern, Rhätzien und No-

b) in der Wienerischen Chron. II. B. pag. 22. Casp. Mavrer in *Chron. Wiennens. p. 10. sq.* Hachenberg. in *German. med. p. 207.* Cellarivs in *Geograph Antiqu. p. 60. sq.* Wagenseil. in *Noriberg. p. 12.* von Falckenstein in *Antiqu. Nordgau. T. I. p. 184.*

Norico, wo Kämpten, Augspurg, Passau, Saltzburg und alle diese Städte, Dörfer und Flecken heutiges Tages liegen, seyn gleich im Ausgang des ersten Jahrhundert geprediget worden, da man den heydnischen Völckern die Christliche Lehre mit grossem Eyfer beygebracht, welche auch würcklich Platz gefunden. Denn IRENÆVS, c) der um das Jahr Christi 167. soll gelebt und floriret haben, d) gedencket derer Kirchen und Gemeinden GOttes, die in Teutschland gestifftet worden, entweder durch die Apostel selbst, oder zum wenigsten durch der Apostel Jünger, weil sie zu seiner Zeit einerley Glaubens-Bekänntniß mit den Christen in Morgenlande gehabt. Der Apostel Thomas soll unter andern in Teutschland gewesen seyn, wie aus dem H. HIERONYMO gemuthmasset wird, e) weil

Christenthum in Teutschland, wann ehr?

c) *Lib. I. Cap. III. Opp. adverſ. Haereſ.*

d) JO. GOTTFR. OLEARIVS in *Biblioth. Script. Eccl. p. 416.*

e) Henr. Schmidt in der Brandenb. Reformations-Historie p. 3. JOH. A MÜNSTER. de *Regen. Eccl. p. 82.* JO. HENR. VRSINVS de *Orig. & Progr. Eccl. Germ. p. 121.* BECKMANN. in *Hiſt. Anhalt. P. VI. p. 5.* FABRICII *Lux Evangelii toti orbi exoriens p. 417.* AVENTINVS *Boj. Annal. L. II. p. 97. edit. Gundling.*

weil er unter allen die weitesten Reisen vorgenommen hat. Desgleichen soll auch in der Schweitz von H. Beato, des Apostels Petri Schüler, schon im ersten Jahrhundert nach der Geburt Christi, ein Bißthum seyn gestifftet worden. f) Darinn sind die meisten Geschichtschreiber einig, daß das Evangelium denen Einwohnern, der vor Alters sehr grossen Stadt **Lorch**, bey dem Einfluß der Ens in die Donau, wo heut zu Tage die Stadt **Ens** in Oesterreich liegt, noch im ersten Jahrhundert geprediget worden, durch wem es aber geschehen, ist noch nicht ausgemacht. In einem von dem Pabst **Symmacho** an dem **Laurcacensischen** Ertz-Bischoff, **Theodorum**, abgelassenen Schreiben, ist ausdrücklich enthalten, daß die Kirche zu **Lorch** von denen Aposteln selbst gepflantzet und gestifftet sey. In dieses Landes Revier soll auch die erste Haupt-Kirche dem H. Laurentio zu Ehren seyn gebauet worden, welcher Nahme noch der Orten den Kirchen gegeben wird. g) Das

Christenthum in der Schweitz.

In Oesterreich.

Chri-

f) Franciscvs Gvillimannvs de *Rebus Helvet. L. I. c. 3. p. 11.*

g) von Falckenstein in Nordgauischen Alterthü-

Christenthum auch auszubreiten, haben so wohl in Teutschland, als andern Provinzen, die neu-angeworbenen Soldaten und Röm. Recruten vieles beygetragen, h) die zu Rom die Apostolischen Männer gehöret, und zum Christenthum sich gewandt hatten, und wenn sie hernach in andere Länder geschickt wurden, so öffters geschahe, so machten sie auch das Christenthum daselbst bekannt. Von der Apostel Jünger will man vor gewiß ausgeben, daß sie so wohl in der Gegend des Rheinstroms, als auch an der Donau den Christlichen Glauben eingeführet haben. **Marcus** und **Lucius** von Cyrene, des H. Apostel Pauli Gehülffen, werden vor die ersten Prediger in Oesterreich, Bayern und Schwaben gehalten. Desgleichen rühmet man von etlichen frommen GOttes-Männern, daß sie, nemlich der erste **Crescens** zu Maynz, der andere **Maternus** zu Cölln, der dritte **Eucharius** zu Trier, das Christenthum befördert haben, welches auch

Soldaten befördern das Christenthum.

Der Apostel Jünger an Rheinstrom.

Christenthum in Oesterreich, Beyern und Schwaben.

mern *P. I. c. VII. p. 184.* Fabricii *Lux Evangelii toti orbi exoriens p. 418.*

h) Petr. Lambecius in *Comment.* de *Biblioth. Caesar. Vindobon. L. II. cap. VIII. p. 38.*

auch an diesen Orten einen ziemlichen Fortgang gehabt, daß am Ende des sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt die Regenten der Bayern, als der mächtigsten Völcker in Teutschland, selbst schon sind Christen worden.

Teutsche Bischöffe.

Anno 347. hielten die Bischöffe und Kirchen-Lehrer eine Versammlung zu Sardis in Natolien, dabey 4. Teutsche Bischöffe, als Bruder **Martinus** von Maynz, B. **Victor** von Worms, B. **Joges** von Speyer, B. **Amandus** von Straßburg gewesen, so in den Acten des Cöllnischen Synodi Anno 349. angeführet und erzehlet werden. i) Im fünfften Jahrhundert nach Christi Geburt sind die Francken alle mit einander Christen worden, da ihr König **Clodovæus** die Printzeßin **Crotilden**, des Christlichen Burgundier Königs **Gundebands** Enckelin, heyrathete, und sich deswegen tauffen ließ, welchen Exempel die gantze Fränckische Nation folgete. k) Durch eine dergleichen

Christenthum in Francken.

i) Joh. Henr. Vrsinvs de *Orig. & Progr. Eccles. Germ. p. 6.* Joh. Alb. Fabricii *Lux Evangelii p. 420.*

k) *Hist. Eccl. Gothan. L. II. p. 400.* Fabricivs in *Luc. Evang. p. 421.*

gleichen Ehestifftung ist das Christenthum in gantz Bayern gepflantzet worden. Denn die Princeßin **Reginodruda**, des Ost-Francken Königs Tochter, vermählete sich mit dem Bayerischen Hertzog **Theodone**, darauf gieng der H. **Rupertus** mit 12. Priestern, derer Nahmen AVENTINVS erzehlet, aus Francken nach Bayern, ward auch freundlich daselbst aufgenommen, und predigte allenthalben das Wort GOttes mit seinen Gehülffen, und hat bald darauf das Ertz-Bißthum **Saltzburg** gestifftet. l) Der H. Kirchen-Lehrer HIERONTMVS, der Anno 329. gebohren worden, m) gedencket 2. Bischöffe, Nahmens **Sunnio**, (dergleichen Nahmen auch schon Anno 185. unter den Francken bekannt gewesen, n) und **Friedelius**, die unter den Teutschen an der Ost-See gelebet,

Ehen befördern das Christenthum.

Bißthum zu Saltzburg.

l) JO AVENTINVS in *Annal. Bojor. L. III. p. 228. ed. Gundling.* JO. HENR. VRSINVS in *Orig. & Pr. Eccl. Germ. p. 33. 53.*

m) JO. GODOFR. OLEARIVS in *Biblioth. Script. Eccl. p. 334.*

n) SETHVS CALVISIVS in *Chronol. p. 356.* Man findet Anno 101. und 146. zween Regenten der Marck Brandenburg, die Sunnones geheissen. Vid. von Einem der Marck Brandenburg merckwürdige Jahr-Geschichte, *p. 32. 33.*

bet, und an ihn geschrieben, da er sich zu Trier aufgehalten; In ihren Brief aber haben sie gebeten, er möchte ihnen einige Sprüche in den Psalmen Davids erklären, deswegen Hieronymus voller Verwunderung ausrufft: „Wer solte das „glauben, daß diejenigen, welche die frem„de Sprache der Gothen reden, sich solten „um die Wahrheit in der hebräischen „Sprache bekümmern, und da die Grie„chen so schläffrig hierinn sind, ja nur im„mer mit einander streiten und zancken, „das gute Teutschland die Worte des Hei„ligen Geistes selbst durchsuchen würde. o)

Hebräische Sprache in Teutschland.

Der gemeldte Aegistus und sein Mit-Genosse Maternus, so zu den 72. Jüngern Christi gerechnet werden, sollen auch in die Braunschweiger Lande gekommen seyn, und man hält dafür, daß sie zuweilen die alten Senonen in diesem Lande um Jüterbog, Zahne, Wittenberg und herum liegenden Oerter besuchet, und ihnen das Evangelium geprediget haben. p) Ob aber

Die ersten Apostel in Braunschweig.

Besuchen die Senonen um Jüterbog.

o) Jo. a Münster de *Regenerat. Eccl. p. 84. 90.* Henr. Schmid. in der Brandenburg. Reformations-Hist. *p. 43.*

p) Phil. Jul. Rehtmayer in der Braunschw.

aber gleich diese bisher erzehlte Geschichte zum Theil mit einiger Ungewißheit verbunden, und daher, was die ersten Bißthümer Trier, Mäyntz und Cölln anlanget, von VRSINO die Sache sehr zweiffelhafft gemacht wird: So kan man doch nicht gäntzlich leugnen, daß in den zehen ersten Römischen Verfolgungen der Christen, viel Christliche Lehrer nach der Vermahnung Christi, Matth. X, 23. **Wenn sie euch in eine Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere,** werden aus Franckreich, Spanien, England und andern Römischen Provintzen gewichen, und weit in Teutschland hinein gegangen seyn, darinn sie gelehret, und Christliche Kirchen gestifftet haben, wie denn selbst gedachter VRSINVS ein Exempel anführet, daß der **H. Narcissus** anno 302. vor der Verfolgung des Diocletiani aus Spanien geflohen, und

Bißthümer Cölln Trier und Mäyntz.

Der Heil Narcissus kömmt nach Augspurg.

Kirchen-Hist. *P. I. p. 8. Scriptor. rer. Jutreb. P. I. p. 207.* Conf. JO. ALB. FABRICII *Lux Evangelii toti orbi per divinam gratiam exoriens, p. 419.* Es haben aber die Senonen in diese Lande ursprünglich zu Hause gehöret, und sind von dannen in Italien gezogen, so Abel in Sächß. Alterth. im II. Th. p. 358. behauptet. ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. p. 42. BECMANN. *Hist. Anh. P. I. p. 17.*

nach Augspurg gekommen sey, wie solches aus den Acten S. Afrae, die er vor genuin hält, erwiesen wird. q) Und dergleichen Exempel werden noch mehr seyn, die aus den Römischen Provintzen nach Teutschland kommen sind, ob man gleich keine vollständige Nachricht von denselben aufweisen kan. In Anfang des siebenden Seculi ist die weltberühmte Abtey zu S. Gallen in der Schweitz gestifftet worden von dem H. Columbano: Vorher aber ist angeführet, daß der H. Beatus schon im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt ein Bißthum in der Schweitz gestifftet habe. r) So bald nun die Christlichen Lehrer und Prediger festen Fuß an einem Ort gefasset, so haben sie auch in Anfang kleine, und im Fortgange grössere Kirchen aufgebauet, wie JOACHIMVS VADIANVS in der

q) HENR. VRSINVS de *Orig. & Pr. Eccl. Germ. p. 32.* JO. ALB. FABRICIVS in *Luce Evangelii toti orbi per divinam gratiam exoriente, p. 419.* Conf. BECKMANN. in *Hist. Anhalt. P. VI. p. 1.* ABERMANN. in der Wiener. Chron. *L. III. p. 5.* ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 132. 133.*

r) FRANSC. GVILLIMANNVS de *rebus Helvet. L. IV. p. 178.* GOLDAST. *T. I. rer. Alamanic. L. I. p. 1.*

der Vorrede beym *Goldast. T. III. rer. Alamanic.* schreibet, daß die Francken, so ein Theil der Teutschen gewesen, am allerersten sind zum Christlichen Glauben bekehret worden, da sie Stiffter, Klöster und Kirchen genung in ihrem Lande erbauet haben; Nachdem ihr erster Apostel, der H. Kilian, ihnen das Evangelium geprediget, so sind sie auch demselben beständig gehorsam gewesen, bis hernach der unsterbliche Teutsche Kayser, Carolus der Große, viele Dom-Kirchen in Teutschland gebauet hat. Denn es werden allein in Sachsen-Land zehen Bißthümer angeführet, die er soll gestifftet haben, als (1) das Bißthum zu **Oßnabrück**, A. 772. (2) das Bißthum zu **Osterwick** oder **Halberstadt**, A. 776. (3) das Bißthum zu **Bremen**, A. 779. (4) das Bißthum zu **Minden**, A. 780. (5) das Bißthum zu **Paderborn**, A. 784. (6) das Bißthum zu **Verden**, A. 786. (7) das Bißthum zu **Magdeburg**, A. 784. (8) das Bißthum zu **Münster**, A. 784. (9) das Bißthum zu **Hildesheim**, A. 796. (10) das Bißthum zu **Hamburg**, A. 798. Ohne was er in seinem eigenen Reich und Ländern gestifftet und gebauet hat, wie

Carolus M. stifftet viel Dom-Kirchen in Sachsen.

ihm solches das gantze Alterthum Zeugniß giebt, daß er ein sehr religieuser, der Ehre und Kirchen GOttes höchst ergebner Herr gewesen ist. s) Denn von seiner Gottseligkeit wird insonderheit gerühmet, daß er im Stiffts-Brieffe des Bißthums Hamburg habe setzen lassen, weil ihm GOTT der HErr den Sieg über so viel Völcker gegeben, t) so wolle er auch, daß sie wiederum

aroli M.
ottes-
rcht.

s) HENRICVS BANGERTVS *ad Helmoldum p. 16.* ADAM BREMENSIS in *Hist. Eccl. p. 250.* DITMARVS *p. 250. ed. Mader.* FÜRSTENBERG. in *Monument. Paderborn. p. 164.* JO. POMARIVS in Sächß. Chron. *p. 27. 28. 29. 42. 52. sqq.* GE. FABRICIVS *rer. memorab. p. 84. 88.* von Falckenstein in Nordgauischen Alterth. *P. I. p. 323.* Unschuld. Nachr. *a. 1704. p. 838.* JOH. A MÜNSTER in *Reg. Eccl. p. 88.* Cyriac. Spangenberg in der Querfurth. Chron. *p. 66.* Abel in Sächß. Alterthum. II. Th. *p. 118-129.* JO. ALB. FABRICII *Lux Evangelii toti orbi exoriens, p. 421. 425.* AVENTINVS in *Annal. Bojor. L. IV. Cap. III p. 289.*

t) Joh. Ge. Bertram in der Lüneburg. Reform. Historie *p. 17. 18.* Wie denn dieses zum ewigen Ruhm den edlen Francken nachgeschrieben wird, daß, nachdem sie Christen worden, allen ihren möglichen Fleiß dahin gerichtet, wie sie die Christliche Religion fortpflantzen möchten, die auch ALBINVS derer Teutschen Apostel nennet. Um diese Zeit soll auch die S. Johannis-Kirche zu Merseburg, und die S. Stephans-Kirche zu

derum GOtt dem HErrn solten gegeben werden, und eben darum habe er so viel Bißthümer und Klöster gestifftet. u) Und da sind hernach allenthalben die schönsten GOttes-Häuser aufgerichtet worden, als die Bischöffe, Priester und Mönche des Kayfers Schutz und Schirm versichert waren. Noch vor **Carls des Großen** Zeiten hat das Christenthum hin und wieder auch unter den wildesten Völckern

Magdeburg erbauet worden seyn, wie Beckmann anzeiget. Die Kriege aber, so Carolus M. mit denen Sachsen um der Religion willen geführet, hat Casp. Abel in Sächß. Alterthümern in II. Th. p. 118. nach der Länge beschrieben. Ferner gedencket Beckmann in der Anhältrischen Historie im III. Theil p. 501. daß der Fürst Beringer zu Anhalt die erste Stephans-Kirche zu Aschersleben nach der Tauffe angefangen habe zu bauen. A. 861. ist die S. Jacobs-Kirche zu Braunschweig erbauet worden, wie Rehtmayer in der Braunschweig. Kirchen-Historie im I. Th. p. 15. berichtet. Item S. Peters-Kloster zu Erfurth ist um diese Zeit gestifftet worden. ALBINVS in der Meißnisch. Land-Chron. p. 85. Conf. von Einem der Marck Brandenburg merckwürd. Jahr-Geschichte, *p. 36. 37. 38. sq.*

u) Johann Conrad Knauth in der Alt-Cellischen Chron. II. Th. p. 50. 51. Kirch- und Polit. Nachr. von der Stadt Hamburg I. Th. p. 4. 5. ALBINVS Meißn. Land-Chron. *p. 141.* BECKMANN. *Hist. Anhalt. P. VI. p. 5.*

schon Platz gefunden. Denn Anno 396. nahm die Königin **Fritigil**, des Königs der **Marckmänner** Gemahlin, den Christlichen Glauben an, und bat sich vom **Bischoff** Ambrosio die vornehmsten Haupt-Stücke des Christenthums aus: Desgleichen wendeten sich um diese Zeit die Hunnen oder Ungern, ein sonst an sich rauhes Volck in **Asien**, zum Christenthum, wie SETHVS CALVISIVS behauptet. x) Nun waren die Teutschen lange so wild nicht, als diese angeführten Völcker; zumahl werden die **Senonen**, so unter den Teutschen den Nahmen von **heilig** geführet, und um **Wittenberg, Zahna, Jüterbog** und der Oerter hiesiger Lande, unmittelbar vor der Wenden Ankunfft gewohnet, gerühmet, daß sie fromme, aufrichtige und gerechte Leute gewesen, y) daß man wohl billig dafür halten solte, sie hätten das Christenthum unter sich in ihre Länder auf- und angenommen, und kleine Kirchen erbauet; Wie solches die ersten

Senonen
n diesem
ande sind
romme
eute.

Christ-

x) in *Chronologia p. 416.*

y) D. CVRÆVS in der Schlesischen Land-Chron. f. 5. Casp. Abel in Sächsischen Alterthum. P. I. *p. 427.*

Christlichen Prediger durchgängig gewohnt waren, an dergleichen Oerter, als in den heiligen Haynen und Wäldern, bey den Flüssen, Brünnen und Steinen, auch auf den Bergen, wo sonst die Heyden pflegeten ihren GOttes-Dienst zu halten, kleine Kirchen und Capellen aufzubauen, damit sie das heydnische abergläubige Volck an solche Oerter desto eher gewinnen und zum Christlichen Glauben bekehren möchten. z) Jedoch waren die meisten nur kleine Hütten und Capellen, die bey vorfallenden Schicksalen der Länder wieder eingerissen, oder öde und wüste gelassen wurden, daß also vor dem achten Seculo nicht viel grosse Kirchen in Teutschland sind bekannt gewesen, ausser den vorerzehlten Stiffts-Kirchen, die zu Caroli M. Zeiten sind erbauet worden. Insonderheit müssen die Thüringer wenig Kirchen gehabt haben: Denn Pabst Gregorius der Andere schrieb

Kirchen in Wäldern und Haynen.

Stiffts-Kirchen zu Caroli M. Zeiten erbauet.

z) Jo. Ge. Keysler. in *Antiqu. Septentr. & Celt. p. 68. Script. rer. Jutreb.* P. *I. p. 36. 58. 102.* wo es mit vielen Exempeln bestätiget wird. Beckmann. in *Hist. Anh.* P. *I. C. 4. p. 14.* P. *III. p. 34.* Albinus in der Meißn. Land-Chron. *p. 42. 58. 84. 85. sq.* Conf. von Einem der Marck Brandenburg merckw. Jahr-Geschichte, *p. 30.*

im VIII. Seculo folgender maßen an sie: **Machet euch Kirchen, da ihr beten könnet, daß euch GOtt eure Sünden vergebe.** aa) Jedoch ist das Christenthum schon zuvor denen Thüringern bekannt gewesen; Nur daß man zu der Zeit angefangen hat, GOttes-Häuser zu bauen, durch Veranstaltung des Ertz-Bischoffs zu Mäyntz, Bonifacii, welcher die Christliche Religion daselbst nicht zuerst aufgebracht, sondern nur erneuret und zugleich verschaffet hat, daß sich gantz Thüringen dem Gehorsam des Römischen Pabstes unterwerffen müssen, dabey er die **Thüringische alte Christliche Prediger** sehr verfolget, so sich den Römischen Decreten und Menschen-Satzungen widersetzet. bb) Gedachter Bonifa-

Kirchen in Thüringen.

cius

aa) Jo. Bened. Carpzovius in Evangelischen Vorbildern P. *II. p. 318.* Jo. Christoph. Wagenseil. de *civit. Noriberg. commentat. p. 33. sq.* Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen, P. *II. p. 15.* Beckmann. in *Hist. Anhalt.* P. *VI. p. 30.*

bb) Thüringische Merckwürdigkeiten *p. 61. 62. sq* Glafey im Kern Sächsischer Geschichte *p. 647. Hist. Eccl. Gotban. p. 467.* Fabricii *Lux Evangelii toti orbi exoriens p. 419.* Die älteste Kirche in Thüringen soll gewesen seyn, da das Kloster

cius soll auch so weit gekommen seyn, daß er auch in die Gegend von **Leipzig**, da die Pleisse und Elster zusammen fliessen, ein kleines Kloster gestifftet habe, so ohngefähr 10. Meilen von **Jüterbog** gelegen. cc) Dergleichen auch in den alten Nachrichten von dem Kloster **Hecklingen**, zum Anhältischen Fürstenthum gehörig, befindlich ist, daß nachdem ein gewisser heydnischer Herr, **Wittekind** genannt, die Stadt **Hecklingen** verlassen, iezt gemeldter Bonifacius sich dahin begeben, die Stadt zum Christlichen Glauben gebracht, und zu Ehren dem heiligen Stephano

Erstes Kloster bey Leipzig.

Erstes Kloster in Anhältischen Landen.

Georgenthal am Thüringer-Wald gestanden, woselbst Bonifacius a. 724. zuerst hinkommen, und im Walde gewohnet, als er sich ein Häußgen, sammt einer Capelle erbauet, so ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 141.* anführet. Bald hernach ist eine Kirche zu Altenburg gebauet worden. ibidem. BECKMANN. in *Hist. Anhalt. P. VI. C. II. p. 6.* nennet den Bonifacium der Anhaltiner Apostel, der auch bey Leipzig eine kleine Kirche soll erbauet haben. Ant. Weckens Dreßdn. Chron. *f. 290.* Tob. Schmidt in der Zwickau. Chron. *p. 365.* HACHENBERG in *German. med. aevi p. 210.*

cc) PETR. ALBINVS in der Meißnischen Land-Chron. *f. 141.*

phano die erste Kirche, oder Capelle daselbst erbauet. dd)

Das V. Capitel.
Von Erbauung derer Kirchen in Wendland.

Hartnäckigkeit der Wenden verhindert das Christenthum.

Die Wenden sind wegen ihrer Hartnäckigkeit, davon die Geschichtschreiber zeugen, a) später zum Christlichen Glauben bekehret worden, als die Teutschen, daher man vor den achten Jahrhundert nach Christi Geburt nicht viel Spuhren des Christenthums unter ihnen findet. Was die auswärtigen Wenden anlanget, darzu unstreitig die drey Haupt-Nationen, nemlich **Moscowiter**, **Pohlen** und **Böhmen** zu rechnen; so wird zwar von dem H. Apostel Andreas erzehlet, daß er nach

dd) Beckmannvs in *Hist. Anhalt. P. III. p. 144. P. VI. p. 5.* Conf. Beschreibung der Stadt Göttingen *L. II. p. 32.* darinn gemeldet wird, daß dem H. Albano zu Ehren A. 753. die erste Kirche erbauet worden.

a) Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. C. VI. p. 2. ed. Bangerti.* Hornivs in *Comment. ad Epist. Adelgoti, Archiepisc. Magdeburg. p. 18. sq.* Albinvs in der Meißnischen Land-Chron. *p. 74.* Schottvs in *Pruss. Christian. p. 2.*

nach Rußland gereiſet, und als er auf den Fluß Dnieper, in der Gegend, wo ietzo Kiow ſtehet, gekommen, ſey er auf einen Berg geſtiegen, habe Rußland oder gantz Moſcau eingeſegnet, und das Evangelium geprediget, von dannen er wieder nach Rom gezogen. b) Das Chriſtenthum muß aber in dieſe Lande nicht viel Wurtzel gefaſſet haben, weil in der Hiſtorie einſtimmig behauptet wird, daß erſt im neunten Jahrhundert nach Chriſti Geburt Moſcau zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden, als der Hertzog von Kiow, Volodomirus, die Griechiſche Princeßin, Anna Helenen, aus Conſtantinopel zur Ehe nahm, die ihren Gemahl überredete, ein Chriſt zu werden, ſo er würcklich that, darauf der Griechiſche Kayſer, Baſilius, Biſchöffe und Prieſter ſchickte, die Rußland bekehren muſten. c) Gleichergeſtalt wurde

Moſcau zum Chriſtlichen Glauben gebracht.

zu

b) Sammlung Rußiſcher Geſchichte I. Stück p. 6. FABRICIVS in *Luce Evangelii toti orbi exoriente p. 471.* SCHOTTVS in *Pruſſ. Chriſtian. p. 8.*

c) GOTTL. KRANZIVS in *Hiſt. Eccleſ. pag. 541.* MICRAELIVS in *Syntagm. Hiſt. Eccl. p. 478.* JO. CLVVERVS in *Hiſtor. totius mundi Epitom. p. 478. Hiſt. Eccl. Gothan. L. II. p. 558.* DITMARVS in *Chron. Merſeburg. L. VII. p. 228. ed. Ma-*

Pohlen zum Christenthum gebracht.

zu der Zeit durch ein Frauenzimmer in Pohlen die Christliche Lehre eingeführet, als der Landes-Fürst, **Mieszko**, die Böhmische Printzeßin, **Dambrowkam**, zur Ehe begehret, die solches nicht eher, als mit Bedingung des Christenthums, ein-

---

ter. Daß die Russen und Moscowiter mit den Wenden einerley Herkunfft haben, bezeuget die Sprache, weil sie noch heutiges Tages mit einander reden können, davon der Schloß-Küster zu Wittenberg, Herr Matth. Faber, in der Historischen Nachricht von der Stiffts-Kirche zu Wittenberg *p.* 294. ein Exempel anführet, wenn er schreibet: Auch so gar ihre Czaarl. Majestät, Petrus Magnus, besuchten Anno 1712. am 14. Octobr. unsere Schloß- und Stiffts-Kirche, und gaben sich die Mühe, auch die allergeringsten Kleinigkeiten zeigen und beschreiben zu lassen; da denn ihre besondere Neigung, alles genau zu sehn und zu erfahren, unter andern hieraus abzunehmen war: Als dessen Dollmetscher auf meinen Bericht, Ihro Majestät, Friederichs des Weisen Bildniß zeigete und beschrieb, ich aber durch Hülffe der Wendischen Sprache vernahm, daß er das Wort Weise von der weissen Farbe verstund, und ich daher ihn corrigirete, so bezeugte der Czaar die allergröste Freude darüber, daß er ohne Dollmetscher alles von mir vernehmen konte, und liessen sich hernach alles desto genauer so wohl in unserer Kirche, als sonst in der Stadt, von mir zeigen und beschreiben. Conf. Petr. Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p.* 55.

einwilligen wolte, daher wendete sich Mieszko mit allen seinen Unterthanen zum Christlichen Glauben, und befahl durch gantz Pohlen und Schlesien, die Götzen niederzureissen, und Kirchen aufzubauen. d)

Die Böhmen mit ihren Landes-Leuten, den Ober- und Nieder-Lausitzern, sind A. 895. Christen worden, so folgender massen geschahe: Der Böhmische Fürst, Borivorius, gewann kurtz zuvor eine sonderbare Liebe zum Christenthum, und muste deswegen ins Exilium wandern, bis sich die Wuth seiner heidnischen Landsleute

Böhmen und Lausitzer werden Christen.

d) Kranzius in *Hist. Eccles. p. 541.* Micraelius in *Syntagm. Hist. Eccl. p. 478. Magdeburgenses Cent. X. p. 17. 47.* Cluverus in *Histor. tot. mundi Epit. p. 478. Hist. Eccl. Gothan. L. II. p. 510. 543.* Fabricius in *Luce Evangelii p. 451.* Schottus in *Pruss. Christ. p. 15. sq. p. 30. sq.*

NB. Der Pohlnische Fürst Mieszko hatte 7. Gemahlinnen gehabt, und keinen Sohn mit denselben gezeuget, deswegen er auf Einrathen seiner Schwester, Adelheidis, die kurtz zuvor von dem Cracovischen Burgemeister, Prochorio, bekehret worden, sich um die Böhmische Princessin, Dambrowka, bewarb, so ihn auch versprach zu heyrathen, wenn er ein Christ werden wolte. Darauf ließ sich Mieszko tauffen, und bekam den Nahmen Mircislaus; Seinen Exempel folgete gantz Pohlen und Schlesien, und nahmen den Christlichen Glauben an.

leute und Unterthanen geleget hatte: Als er aber wieder aus Mähren nach Böhmen zurück kam, so brachte er den Ertzbischoff **Methodium** mit, daß er die Böhmen vom heidnischen Unglauben abziehen, und zur Christlichen Kirche bringen möchte. **Ludimilla**, des **Berivorii** Gemahlin, war die erste, so sich mit ihren Kindern von **Methodio** tauffen ließ. Diesen Exempel folgete also fort ein vornehmer Böhmischer Herr, **Slaviborius**, und wurde mit seiner gantzen Familie getaufft, dergleichen auch viele andere begehreten, so **Methodius** in Privat-Häusern, weil man in gantz Böhmen keine Kirchen hatte, verrichten muste. Daher also bald ietzt gedachter Fürst, **Borivorius**, Anstalt machte, die Marien-Kirche zu Prag zu erbauen, darzu er alle Materialien anschaffte, und solche unter den Nahmen der H. Jungfrau Maria auf einen hohen Berg setzen ließ. e) DVBRAVIVS hat eine Anmerckung

Erste Kirchen in Böhmen.

e) JO. DVBRAVIVS in *Hist. Bohem. L. IV. p. 115. ed. Francof.* AENEAS SYLVIVS de *Bohemor. orig. & reb. gest. C. XII. p. 29.* der das Jahr 995. gesetzet, so ein Druckfehler ist, wie aus dem DVBRAVIO erhellet. MICRAELIVS in *Syntagm. Hist. Eccl. p. 478.* JO. ALB. FABRICIVS

merckung von den **Slaven** oder **Wenden** überhaupt: „Anno 860. (nach anderer Meinung A. 867. 869.) haben die „**Bulgari** von Slavischer Abkunfft die „Christliche Religion angenommen, und „30. Jahr hernach andere Slaven oder „Wenden zu des Königs **Swantopluc**s, oder **Swåtopoles** Zeiten. Denn als sie durch Vorsorge ihrer Fürsten, **Ratislaws**, **Swåtopols** und **Kozels**, die heilige Tauffe angenommen hatten, so ersuchten sie den Griechischen Kayser, **Michael**, daß er ihnen aus Constantinopel gelehrte Leute zusenden möchte, welche, weil sie weder Griechisch noch Lateinisch verstünden, in Slavonischer oder Wendischer Sprache ihnen den Weg zur Seligkeit anweisen könten; worauf der Kayser, nach gehaltener Rathpflegung mit denen Gelehrten seines Hoffs, an zween Brüdern, Nahmens **Methodius** und **Constantinus**, eines gewissen **Leonis**

in *Luce Evangelii toti orbi exorienti pag.* 449. da er schreibet, es wäre das Licht des Evangelii schon in Böhmen aufgegangen, als Carolus M. a. 805. die Böhmen überwunden. Conf. SCHOTTUS in *Pruss. Christiana p.* 12. 13. *sq.* da Methodius ein Apostel aller Wenden genennet wird.

zu Thessalonich, welche der Slavonischen, als auch verschiedener anderer Sprachen, sehr mächtig waren, den Befehl geschickt, die Bulgarer in der Lehre des Evangelii, nach Maaße ihres Verlangens, zu unterrichten: Welche denn sothanen Befehl Folge geleistet, und zu vorgenannten Fürsten, **Ratislaw, Swätopale** und **Kozel**, sich hinbegeben, ihnen und dem gantzen Volck in Slavonischer Sprache geprediget, die Kunst zu schreiben eingeführet, und die H. Schrifft Neues Testaments in Slavonischer Sprache zu übersetzen angefangen. f) Zu der Zeit haben auch die Mähren, eine Wendische Nation, das Wort GOttes angenommen, und Capeilen und Kirchen in ihrem Lande aufgebauet. g) Ausser den Wenden wurden auch andere heydnische Völcker im IX. Jahrhundert Christen. Denn als Kayser Ludovicus an seines Vaters Caroli M. Stelle

Bulgarer werden Christen.

Das neue Testament in Slavonischer Sprache.

f) DUBRAVIUS in *Hist. Bohem. p. 116.* Sammlung Rußischer Geschichten I. Theil p. 15. *Magdeburg. Cent. IX. p. 13.* AVENTINUS in *Annal. Bojor. L. IV. p. 401. ed. Gundling.*

g) *Magdeburgenses Cent. IX. p. 540.* JO. ALB. FABRICII *Lux Evangelii toti orbi exoriens p. 451. 480.* ANDR. SCHOTTUS in *Prussia Christiana p. 11.*

Stelle kam, so machte er den H. Anscharium zum Ertz-Bischoff in **Hamburg**: Dieser ließ die Gesandschafft GOttes unter allen heydnischen Völckern, so gegen Norden wohneten, ausgehen, dadurch das Wort GOttes der **Wenden, Dänen und Nortmänner** ausgestreuet, und Christi Kirche zum erstenmahl gepflantzet wurde, daran die vortrefflichsten Lehrer viel Tage und Jahre unter diesen Völckern mit grosser Mühe gearbeitet haben, weil eine grosse Finsterniß und Abgötterey bey ihnen war, dergleichen man nicht so geschwinde und so leicht bestreiten konte. h)

Auch ward zu **Schleßwig**, auf Zulassung des Königs in **Dännenmarck**, ein schönes GOttes-Hauß von dem Ertz-Bischoff Anschario aufgerichtet und erbauet, und zugleich ein Befehl gegeben, daß niemand, der sich wolle taufen lassen, solte gehindert Kirche zu Schleßwig.

h) Helmoldvs in *Chron. Slav. Cap. IV. V. VI. p. 18. 19. sqq.* Alb. Kranzivs in *Vandalia l. II. Cap. XXV.* Adam. Bremensis in *Hist. Eccl. Cap. XXIV. p. 23. ed. Mader.* Dan. Cramer. in der Pommerischen Chron. *L. I. p. 125.* Hübner in Histor. Frag. *Tom. III. p. 728. 899.* Fabricii *Lux Evangel. p. 458. sq.* Hamburg. Kirchen- und Polit. Hist. II. Th. p. 9. sq.

hindert werden. Damahls sind aus dem Kloster **Corbey** etliche Mönche ausgegangen, die durch viele Wendische Provintzen gezogen, bis sie endlich auf der Insel **Rügen** gekommen, so mitten im Meer liegt, woselbst sie eine zeitlang geprediget, und eine Kirche zu *Sanct Vit* genannt, Christo zu Ehren erbauet haben. Von Ursprung des Christenthums unter den Dänen giebt der inngebohrne Geschicht-Schreiber, ERICVS PONTOPPIDANVS, i) folgende Nachricht: Da gegen dem Ende des achten Seculi, Kayser Carolus M. Sachsen-Land mit Heeres-Macht zu überziehen, und zur Abschaffung des Götzen-Dienstes zu zwingen anfieng, soll der Dänische König, **Gormo** der Aeltere, einen seiner getreuesten Diener, Nahmens **Torkild Adelfar**, ausgesandt haben, um sich zu erkundigen, was es mit der neuen Religion vor Bewandniß haben möchte. Als besagter **Torkild** bey seiner Zurückkunfft dem König berichtete, was er auf seiner Reise,

Christenthum zu Rügen.

Dänische Gesandschafft des Christenthums wegen.

i) in *Theatr. Dan. vet. & nov.* oder in der Schau-Bühne des alten und neuen Dännemarcks *P. II. p. 109. sq. Hist. Eccl. Goth. L. II. p. 509.* FABRICIVS in *Luce Evangelii p. 460.*

Reise, absonderlich in den Niederlanden, wo bereits viele Kirchen und Klöster waren, gehöret hatte, und was ihm auch glaubwürdig fürkam, nemlich daß ihr bisheriger Götzen-Dienst ein grosser Betrug des Teufels, daß nur ein wahrer GOtt, und dessen Wille gantz anders, als man bishero geglaubet; da soll sich der König hefftig erschrocken haben, daß er alsobald seinen Geist aufgegeben. Es ist aber erst 50. Jahr hernach die Christliche Religion daselbst eingeführet worden, als 2. Brüder, **Haraldklag** und **Ericus**, von einem unrechtmäßigen Innhaber des Reichs, **Regner Lodbrog**, sind ins Elend vertrieben worden, die hernach Schutz beym Kayser Ludewig I. suchten, den ihnen der Kayser versprach, wenn sie wolten Christen werden und sich tauffen lassen, so auch geschahe, und liessen sie die allererste Kirche zu **Hadebye** bey Schleßwig aufbauen, die dem heiligen Anschario, Ertz-Bischoffen zu Hamburg eingeräumet, und der daselbst gestandene Götzen-Tempel ruiniret worden. Diese Kirche hat der ietzt genannte Regner wieder zerstöhret, als er den Sieg wider die Dänischen Chyristlichen Fürsten erhalten.

Götzen-Dienst Betrug des Teufels.

Das VI. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen unter den Wenden in Pommerland.

Nationen der Wenden in dieser Gegend.

Die Wenden in dieser gantzen Gegend sind vor Alters gewesen die **Pommern, Mecklinburger, Märcker, Ober- und Nieder-Lausitzer, Meißner**, sammt allen ihren Provintzen, Ländern, Städten und Dörffern, so sie gegen Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht besessen und bewohnet haben, unter welchen eine jede Wendische Nation ihren gewissen Periodum und Zeit-Lauff gehabt, in welchem das Christenthum mit seinen Kirchen und Klöstern gestifftet worden. Von der Insul **Rügen**, so zu Pommern gehöret, ist allbereit vorher gesaget worden, wie sie durch etliche heilige fromme Mönche aus dem Kloster Corbey bekehret worden. Jedoch haben die Einwohner nicht lange in Christenthum beharret, sondern sind bald wieder abgefallen, und eine ziemliche Zeit mit ihren Landsleuten, den Pommern, im Heydenthum verblieben; bis A. 921. der Teutsche Kayser aus Sächsischem

schem Geblüt, Henricus Auceps, den Heydnischen König **Gormo** in Dännemarck überwunden, mit welchen sich zugleich alle Wenden in Alliantz eingelassen, und mit zu Felde gezogen, die der Kayser Heinrich gleichergestalt mit bezwungen; Da denn alles übrige Volck, so man im feindlichen Kriegs-Heer erhalten, dahin gebracht wurde, das Christenthum anzunehmen und sich tauffen zu lassen. Darauf als der Ertz-Bischoff zu Hamburg, **Unno**, zu dessen Kirchen-Revier die Insul Rügen, und ein gut Theil aus Pommern bis an dem Fluß **Perne** gehörete, solches gesehen, daß die Halsstarrigkeit der Wenden in Pommern gebrochen, und eine Thüre dem Christlichen Glauben in der Heydenschafft geöffnet, hat er bey sich Christlich entschlossen, seinen Kirchen-Diœces in eigener Person durchzuziehen, alle und jede Oerter zu besuchen, und ihnen den Christlichen Glauben zu predigen. Er ist ein grosser Heyden-Bekehrer gewesen, und hat seine Zeit bis an sein Ende damit zugebracht; Und ist also geschehen, nachdem er viele Geistlichen mit sich genommen, daß er die Oerter in Pommern zuerst bezogen, und daselbst sein Werck gehabt, bis er end-

Heinrich der Vogeler bezwingt den Dänischen König.

Ertz-Bischoff Unno prediget in eigener Person.

lich nach Dännenmarck, und folgends auch in Schweden gelanget, woselbst er gestorben. Dieser **Unno** hat die Rügen und viel andere Pommerische Wenden bekehret, und Gelegenheit gegeben, Kirchen und Capellen daselbst zu bauen, darzu die ersten Prediger ohne dem grosse Lust hatten, derer man auch nicht wegen des GOttes-Dienstes entbehren konte. Solches wird daher erwiesen, weil der Christliche Glaube zu Zeiten Kayser Ottonis **des Ersten**, der seinen Vater Heinrichen in der Regierung gefolget, in den Pommerischen Landen bekannt gewesen, indem die Pommern mit den Christen wider die ungläubigen Ungern zu Felde gezogen, auch die Pommerischen Fürsten in den Turnieren, darzu kein Heyde gelassen wurde, sich haben finden lassen. a) Um diese Zeit sind in der Slavonischen oder Wendischen Nation, die am Baltischen Meer und daherum gewohnet, 18. Gemeinden gewesen, die nothwendig auch ihre Kirchen gehabt, den GOttes-Dienst zu verrichten, darzu der Böhmische Bischoff **Adelbert** vieles bey-

Kirchen in Pommern.

Wenden am Baltischen Meer werden Christen.

a) MICRAELIVS im alten Pommerlande II. B. p. 117.

beygetragen, der die Preussen und viel Wendische Völcker bekehret hat; der aber in Pommern sein Leben darüber aufgeben müssen, indem sie ihn getödtet haben. b) Jedoch ist zu der Zeit das Wendische Heydenthum in Pommern zum Untergang noch nicht gäntzlich reiff gewesen, indem sich mancherley Zufälle ereignet, die MICRAELIVS erzehlet. c) Besonders ist der gäntzliche Abfall der Pommern geschehen A. 1013. d) da sie das Christenthum in ihren Landen mit Strupff und Stiel ausgerottet. Insonderheit gaben die Pommern in der Stadt Julin ein Gesetz, darinn

Gäntzlicher Abfall der Pommern.

b) Polit. und Kirchen-Historie der Stadt Hamburg I. Th. p. 21. ADAMVS BREMENSIS *Hist. Eccl. cap. VII. XVII. & XLVII. p. 10. 24. 38. sq. ed. Mad.* HELMOLDVS *Chron. Slav. L. I. p. 41. sq. ed. Bangert.* MICRAELIVS von alten Pommerlande I. B. *p. 122. 123.* SCHOTTVS in *Pruss. Christ. p. 66.*

c) im alten Pommerlande II. Buch, *p. 124. - 128.* JO. ALB. FABRICIVS in *Luce Evangelii toti orbi exoriente p. 457.* NB. Es ist in der Wendischen Historie als was sonderbares anzumercken, daß keine Wendische Nation in dieser gantzen Gegend den Christlichen Glauben beständig beybehalten. Conf. ANDR. SCHOTTVS in *Pruss. Christ. p. 52.*

d) ALBERTVS STADENSIS in *Chron.* setzet solchen ins Jahr 1001.

sie allen fremden Kauffleuten verbothen, nicht die geringste Meldung des Christenthums hinführo mehr zu thun, daraus man die grosse Verbitterung deutlich genug sehen kan. e) Es kan also nicht wahr seyn, daß zuvor gar keine Spuhr des Christenthums in Pommern gewesen, wie **Christian Schöttgen** f) meynet, weil Otto, der Bischoff zu Bamberg, vor den Apostel der Pommern gehalten wird, davon bald ein mehrers folgen soll. Es wurde der Anfang gemacht A. 1106. da der Hertzog von Pohlen, **Polislaff**, einen armen Mönch, Bruder **Bernharden**, nach Pommern schickte, dieselben zu bekehren; Weil er sich aber sehr armselig und seltzam aufführete, wurde er mit einer derben Tracht Schläge aus Pommern gewiesen, und muste unverrichteter Sache wie-

Pommerischer Prediger wird übel belohnt.

e) MICRAELIVS in *Syntagm. Hist. p. 195.* HENR. SCHMID. in der Brandenburg. Reformations-Historie *p. 43.*

f) Im alten und neuen Pommerlande *p. 12. 13.* Es reimet sich gantz wohl zusammen, daß die Pommern zu Kayser Henrici I. und Ottonis I. Zeiten Christen gewesen, und dennoch Bischoff Otto aus Bamberg ihr Apostel genennet wird, welchen Titel er mit Recht führen kan, wenn er sie auch zum vierdtenmahl bekehret hätte.

wieder zu Schiffe nach Hause gehen.

A. 1124. ist der Bischoff **Otto von Bamberg**, auf Anhalten des Pohlnischen Hertzogs, nach Pommern gezogen, und weil er mit grosser Pracht und Herrlichkeit, wie auch mächtiger Heeres-Krafft, in den Pommerischen Städten seinen Einzug hielt und predigte, fand er mehr Beyfall, als der vorgemeldte arme Bruder **Bernhard**. Darauf ist das Christenthum in den meisten Städten Pommerlands verkündiget, und sind viel Kirchen und Klöster aufgebauet worden. Doch sind nach dem Abzug des Bischoffs viel Pommerische Wenden wieder abgefallen, deswegen ist besagter **Otto** A. 1128. zum andernmahl nach Pommern gereiset, und hat die Wenden sämmtlich wieder zurechte gebracht, auch allenthalben den Christlichen Glauben unter ihnen ausgebreitet, wie D. **Daniel Cramer** und andere weitläufftig beschrieben. g) Die Wenden auf der

Bischoff Otto zieht nach Pommern.

g) In der Pommerischen Chron. *L. I. p. 34. 47. sq. 65. sq.* MICRAELIVS in *Syntagm. Hist. p. 478.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. p. 99. 106. sq.* ALBERTVS STADENSIS in *Chron. a. 1118. p. 155. ed. Reinec. Chron. Mont. Ser. p. 17. ed. Mader.* Schöttgens altes und neues Pommerland *p. 13.*

der Insul Rügen sind am hartnäckigsten gewesen, welche erstlich A. 1168. durch die Dänen, Pommern und den Hertzog von Sachsen mit Gewalt zu Christo gezogen worden, da man sie an vielen Orten zugleich angegriffen, das heydnische Unwesen abgestellet, alle Oerter mit Christlichen Predigern besetzet, und die Kirchen unter des Bischoffs zu Roschild in Dännenmarck Diœces gethan. Jedoch ist ihnen lange zuvor, nemlich A. 814. das Evangelium geprediget worden. h)

Das VII. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen unter den Wenden in Mecklinburgerland.

Christenthum in Mecklinburgischen zu Caroli M. Zeiten.

Bey denen Mecklinburgern, so die Obotriten-Wenden vor Alters sind genennet worden, ist ebenfals ein kleines Licht des H. Evangelii zu Zeiten des Kayserς Caroli M. im achten Jahrhundert nach Christi Geburt aufgegangen, weil sie mit den Francken schon A. 789. im Bünd-

h) Micraelius im alten Pommerlande II. B. *p. 110. 162. 147. sq.*

Bündniß stunden; Daher Kayser **Carl der Große**, als er eine ziemliche Partie der überwundenen Sachsen nach Franckenland schickte, so räumete er denen **Obotriten** oder **Mecklinburgischen Wenden** die leeren Plätze der Sachsen ein, deren Nachkommen auch noch im Lüneburgischen, nicht gar weit von **Ultzen**, übrig seyn sollen. a) Sie durfften also die Apostel nicht abweisen, so ihnen den Christlichen Glauben predigten, indem so gar viel Mecklinburger-Wenden mit ihren Fürsten **Witzan** sich unter des Caroli M. Krieges-Heer befunden, der sie auch in ihrem Lande wider die Dänen geschützet, daher man leicht glauben kan, daß sie zu der Zeit das Christenthum angenommen haben, weil sie weit tractabler und schmeidiger, als andere Wenden gewesen, und deswegen von ihren Landsleuten, insonderheit den Wiltzer-Wenden in der Marck sehr geplaget worden sind. Jedoch nachdem Kayser **Carl der Große** gestorben war,

Mecklinburger werden von andern Wenden geplagt.

a) *Magdeburgenses Centur. IX. p. 13.* Caspar Abel in Sächsischen Alterthum. II. Th. *p. 128.* Henr. Schmidt in der Brandenburg. Reformations-Historie *p. 30.*

war, so haben sie auch hinwiederum der Christlichen Lehre gute Nacht gegeben, und ihre alte teufflische Götzen herfür gesucht, in welchen Unwesen sie bis zu Kayser Ottonis I. Zeiten verharret. b) Wie denn dieses überhaupt von der sämmtlichen Wendischen Nation anzumercken, daß sie allemahl das Christenthum verlassen, so bald sie nur ein wenig Lufft bekommen haben. Nachdem aber die Mecklinburger von Kayser Ottone dem Ersten sind überwunden und tributbar gemacht worden, haben sie auch willig und gerne das Christenthum angenommen. Da denn der Kayser auch zuerst einen Bischoff im Mecklinburgischen Lande eingesetzet, der mit den Zunahmen **Marco** hieß, welcher so grossen Fleiß an diese Wendische Nation gewandt, daß in kurtzen das gantze Land der **Wagren, Obotriter** und **Kitziner**, das sind **Holsteiner, Mecklinburger** und **Vor-Pommern** an der Peene, mit Kirchen, Priestern, Mönchen=

Wenden sind sehr unbeständig im Christenthum.

Erster Bischoff im Mecklenburgischen.

Kirchen in Mecklenburg.

b) Bangertvs ad *Helmoldum p. 17. 35.* Albertvs Stadensis in *Chron. a. 808. p. 86.* Micraelivs im alten Pommerlande II. B. *p. 111. sq. 118. sq.*

chen- und Nonnen-Klöstern erfüllet wurde, die an statt des Zehenden von jedem Pfluge einen Scheffel Korn, 10. Knobben Flachs und 12. Silber-Pfennige genommen haben. Die Haupt-Kirche ist zu **Aldenburg** zum Gedächtniß des H. Johannis Baptistae, und die Mecklinburgische Kirche zur Ehre des Apostels Petri, nebst einen Nonnen-Kloster, gestifftet worden. c) Doch sind sie nicht beständig geblieben, wie hernach folgen wird.

Das VIII. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen unter den Wenden in der Marck Brandenburg.

In der Marck Brandenburg, darinn vor Alters Jüterbog gelegen, ist der Schein des Christlichen Glaubens ohnfehlbar zu der Zeit Caroli M. aufgegangen, a) so man allerdings vor ausgemacht annehmen kan, theils wegen der Zeugnisse der

c) HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap. XII. p. 33. 34. ed. Bangert.* JO. MICRAELIVS im alten Pommerlande II. B. *p. 122.*

a) Johann Just von Einem merckwürd. Jahr-Geschichte der Marck Brandenb. *p. 37.*

der Geschicht-Schreiber, theils wegen der alten Spuhren, so man von den Francken hie und da in diesen Landen noch bis auf den heutigen Tag antrifft. Es bezeuget EGINHARDVS in der Lebens-Beschreibung Caroli M. daß dieser mächtige und grosse Kayser die **Wiltzer-Wenden** in der Prignitz, so an der Mittel-Marck gräntzet, A. 789. überwunden, b) darauf von den Francken und Friesen das gantze **Wiltzer-Land** weit und breit durchstreiffet und verderbet worden. Das Wendische Volck hatte sich alle mit einander in die sümpfigten Oerter in dieser Gegend versteckt, und meynten, Carolus würde bald wieder abziehen: Allein er belagerte sie in diese Nester so lange, bis sie der Hunger herausstrieb, und sie sich zur Uebergabe bequemen, und also ausser allen Zweifel zum Tribut verstehen musten, welches man daraus leicht schlüssen kan, weil die **Wiltzer-Wenden** auch noch nach Caroli M. Tode, mit dessen Sohn und Nachfolger im Reich, Kayser **Ludwigen** im Bündniß gestanden. Denn es kamen in dem Vertrauen zween junge **Wiltzer-Fürsten,**

Carolus M. überwindet die Wiltzer-Wenden.

b) BANGERTVS ad *Helmoldum p. 35.*

sten, c) derer Vater gestorben war, zum Kayser Ludwig auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt, und baten, der Kayser möchte sie um des Bündnisses willen, wegen der väterlichen Länder und Verlassenschafft aus einander setzen: da denn freylich noch die kayserlichen Stadthalter und Ober-Aufseher unter den Wiltzen müssen gewesen seyn, so den Tribut eingefodert, sonst würde sie Kayser Ludwig bald abgewiesen haben. Denn das ist in der Wendischen Historie dieser Lande zum voraus zu setzen, so auch die meisten Geschicht-Schreiber gethan, daß Carolus M. allen Wenden, nach dem Exempel der Sachsen, gewisse Ober-Aufseher und Burggraffen aus Fränckischen Geblüt verordnet, die ihm den jährlichen Tribut von den Wenden einfodern musten, so hernach mit Exempel dieser Lande deutlich soll erwiesen werden. d) Die Einwohner aber in der Mittel-Marck um Brandenburg, Berlin,

Kayserliche Ober-Aufseher in der Marck Brandenburg.

Märcker submittiren sich.

c) Sie hiessen Milegast und Celiadrogus. Johann Just von Einem in der Marck Brandenburg merckwürd. Jahr-Geschichte *p.* 38.

d) ALBERTVS KRANTZ. in *Vandalia cap. XXIII. & XXIV. Magdeburgenses Cent. VIII. p. 938. sq.* BECKMANN. in *Hist. Anh. P. III. p. 403.*

lin, Briezen, Jüterbog, Zoßen, Trebbin, Belitz und dieser gantzen Gegend hatte sich schon A. 782. Carolo M. von freyen Stücken submittiret, und ihm Tribut und Gehorsam auf das demüthigste angebothen. e) Nun ist gar nicht zu glauben, daß dieses der Kayser **Carl**, der den Christenthum so eyfrigst ergeben war, würde angenommen haben, wofern sie sich nicht zum Christlichen Glauben und jährlichen Tribut erkläret hätten, weil man aus der Historie wahrnimmt, daß er bey allen überwundenen und unters Joch gebrachten heydnischen Völckern die Christliche Religion eingeführet, und ihnen Graffen gesetzet hat. Und solcher gestalt ist die Erzehlung, die M. **Christoph Enzelt** f) anführet, nicht gantz und gar zu verwerffen, daß Carolus M. habe edle **Harlunger** aus dem Elsaß und Brißgau in die Mittel-Marck Brandenburg gesetzet, und da sich der Brandenburgische König, Aribertus, tauf-

Stifftung des Christenthums in der Marck Brandenburg.

e) Heinr. Schmidt in der Reformations-Histor. p. 30. Caspar Abel in Sächß. Alterthümern II. Th. p. 379. 123. 130.

f) In der Alt Märckschen Chronica p. 52. Casp. Abel in Sächsischen Alterthümern II. Th. p. 387. *Collectio Opusc. Marchic.* 2. St. p. 53.

tauffen lassen, so habe ihm Carolus M. seiner Gemahlin Schwester zur Ehe gegeben, der auch deswegen von dem ersten Christlichen Fürsten und rechten Stamm-Vater des Hauses Anhalt gehalten wird. g) Weil nun unter einer fabelhaften Erzehlung allezeit eine Wahrheit verborgen liegt, wie Herr **Caspar Abel** in seinen **Sächsischen Alterthümern** sattsam erwiesen: h) so mag es auch hier gelten von den **Harlungern**, daß zwar Carolus M. nicht eine gantze Colonie solcher Völcker um Brandenburg gesetzet, denn dieses hatte er nicht nöthig, weil das Land genung bevölckert war, sie sich auch freywillig den Francken unterworffen hatten; sondern die edlen **Elsasser** und **Brißgauer** waren die Priester, die denen Brandenburgischen Wenden, und in dieser gantzen Ge-

Aribert, erster Christlicher Fürst in diesen Landen.

Elsasser, der Wenden Priester.

g) Beckmann. in *Hist. Anh. Part. V. p. 9. 14. sq.* Casp. Abel in Sächß. Alterthüm. II. Th. p. 477. Heinr. Schmidt in der Brandenburgischen Reformations-Historie p. 30. Joh. Just von Einem der Marck Brandenburg merckwürdige Jahr-Geschichte p. 37. 38.

h) *P. I. p. 83. P. II. p. 478. sq.* Conf. Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 107.* Beckmann. in *Hist. Anhalt. P. I. p. 17.*

gend die Christliche Lehre beybringen solten. Wie auch etliche königliche Ober-Auffseher, so den jährlichen Tribut von den Wenden einfodern musten, die allerdings edeler, als die dummen und ungeschlachten Wenden, waren. Diese angeführte Meynung findet ihren Platz deswegen, weil es Carolus M. überall so gemacht, daß er einem unters Joch gebrachten heydnischen Volcke Priester und Ober-Auffseher gesetzet, wie es denn hauptsächlich mit dem Exempel der Sachsen kan erwiesen werden, die in jeder Rebellion alle kayserliche über sie gesetzte Amtleute oder Burggraffen ums Leben gebracht. i) Es ist also schwerlich zu glauben, daß Carolus M. die eingenommenen Wendischen Länder, auch alle, die ihn vor ihren Ober-Herrn erkennen musten, solte ohne Befehlshaber und Amtleute gelassen haben, weil die Wenden von

Befehlshaber werden über die Wenden von Carolo M. gesetzt.

sol-

i) BANGERTVS ad *Helmoldum p. 56.* Casp. Abel in Sächsischen Alterthümern *P. II. p. 165.* hält mit andern Autoribus dafür, daß Henricus Auceps die von Carolo M. aufgerichtete Marggrafschafften besser eingerichtet habe. Conf. WOLFG. LAZIVS de *migrat. gent. L. III. p. 45.* ABERMANN. in *Annotat.* der Wienerischen Chron. *p. 28.*

solcher Aufrichtigkeit und Treue nicht waren, daß sie dem Kayser freywillig den Tribut gebracht und eingeliefert hätten. Als er nun die **Wiltzer** überwunden, so nahm er seinen Marsch auf Brandenburg durch die Mittel-Marck, und besahe, wie sich die Wenden gegen die Aufseher und Priester verhielten. Von Brandenburg gieng er mit seinem Heer gerades Weges nach Jüterbog zu, davon die bis auf den heutigen Tag bekannten 2. Dörffer, **Francken-Förde** und **Francken-Felde**, deutlich zeugen, die 1. Meileweges von Jüterbog Mitternachtwärts, und 6. Meilen von Brandenburg gelegen sind. **Francken-Förde** ist das erste Dorff, auf welches die Francken von Brandenburg her gekommen sind, weil nun daselbst ein tieffer grundloser Bruch und Sumpff gewesen, wie es die Situation noch heutiges Tages zeiget, so haben sich die Fränckischen Soldaten eine Brücke von Erlen, Fichten, Ellern, Bircken und dergleichen Bäume gebauet, weil sie diesen Weg ohne Lebens-Gefahr mit ihren Rüst-Wägen, und bey sich habenden Zeug nicht hätten paßiren können, darüber sonst nicht eine eintzele Person ledig zu gehen vermag, daß sie nicht

Caroli M. Marsch in Brandenburgischen Landen.

Brücke der Francken bey Francken-förde.

bis an die Knie einfallen solte; Daher heisset der Ort **Franckenförde**, weil die Ueberfahrt des Fränckischen Krieges-Heeres daselbst geschehen ist. Das andere Dorff ist **Francken-Felde**, eine kleine halbe Meile von **Francken-Förde** in gerader Linie gelegen, woselbst das Heer-Lager der Francken gewesen, wie solches der Augenschein in der Gegend des Dorffs klar und deutlich erweiset. Denn es sind daselbst über 30. hohe Hügel in geraden Linien aufgeworffen, auf welchen vermuthlich die Krieges-Fahnen gesteckt, oder die Schildwachen postiret gewesen. So sind auch noch bis auf den heutigen Tag gewisse Rudera oder Ueberbleibsel auf einen erhabenen Platz eines runden steinernen Gebäudes, welches die Einwohner dieser Gegend noch ietzo **Dat witte Slot** nennen, zwischen den beyden Dörffern, **Francken-Felde** und **Francken-Förde**, zu sehen, das gleichfals seinen Ursprung denen Francken zu dancken hat, worauf ein Fränckischer Graff oder Ober-Aufseher mit einer Besatzung gewohnet, der den Tribut von den Wenden dieser Orte jährlich eingetrieben hat, weil hierum die meisten Wendischen Städte, als Jüterbog, Brie-

Lager der Francken bey Francken-felde.

Dat witte Slot der Fränckischen Ober-Aufseher.

Briezen, Trebbin, Belitz, Zoßen, und über 100. Wendische Dörffer gelegen. Daß dieses gewiß sich also verhalte, läßt sich daher deutlich schlüssen, weil eben dieser Carolus M. in den Dörffern Sandersleben und Scansleben in Magdeburgischen, desgleichen in Franckenleben Christliche Besatzungen von Friesen geleget und verordnet hat. k) So darff man sich auch nicht befremden lassen, daß dergleichen Schlösser mitten im Felde erbauet wurden, weil die Wenden in den Städten und Dörffern gar nicht Treu und Glauben hielten, da sie die Teutschen eher hätten überwältigen und todtschlagen können, das sie im freyen Felde, wegen der guten Hut und Zurüstung der Francken, nicht so leicht wagen durfften. Daher findet man noch ietzo einen solchen Burg-

Caroli M. Burg-Schlösser.

Burg-Wall, was es gewesen.

k) Beckmann. in *Hist. Anhalt. Part. III. p. 425.* Leyckfeld. in *Antiqu. Ilfeld. p. 85.* Stollens Sammlung der Flecken und Dörffer *pag. 149.* M. Just. Christ. Thorschmid. in *Antiqu. Plocens. p. 41.* der es mit Meibomii Zeugniß behauptet. Es ist gewiß, daß in gantz Wendland solche deutliche Spuhren der Francken nicht anzutreffen, als zu Franckenförde und Franckenfelde noch heutiges Tages sind. Conf. Ditmarus in *Chron. Merseb. L. VII. p. 230. ed. Mader.*

Wall mitten im Felde gegen Morgen bey Jüterbog, eine grosse Strecke von der Stadt, darauf ein rundes steinernes Schloß, wie die Teutschen pflegten zu bauen, gestanden, davon die Grund-Mauern noch ietzo anzutreffen. Der Platz ist ziemlich breit und rund, wie auch mit einen Wall und Graben umgeben, und wird heutiges Tages die **Hader-Wiese** genennet von dem Streit, der darüber entstanden. Desgleichen ist auch ein solcher Burg-Wall bey Luckenwalde zum Amt Zinna gehörig, auf welchen gleichfals ein Schloß gestanden. Ein solcher Burg-Wall ist hier zu Lande bey dem Hammer zu Scharffenbrück zum Kloster-Zinneschen Amte gehörig; desgleichen hinter Henni-ckendorff an der Strasse, 1½. Meile von Jüterbog in der Marck; ferner ist ein Burg-Wall zu Stangenhagen in der Herren von Thiemen Gebieth, wie auch in dem Amt Dahma, um welchen noch tieffe Wasser-Graben gewesen, wie solches FRIDER. DIONTSIVS bezeuget. Und auf solchen Burg-Schlössern haben die Burggraffen, die Carolus M. gesetzt, residiret. l)

Burggraffen-Sitz.

Je-

1) THORSCHMID. in *Antiqu. Ploc. p. 7.* ALBINVS

Jedoch wieder auf die Francken zu kommen, so nahmen sie den Marsch von **Francken-Felde** in gerader Linie nach den 5. hohen Golm-Bergen, 2. Meilen von Jüterbog gegen Morgen, wo eben dergleichen vorgegangen, als was auf den beyden Bergen in Westphalen und Thüringen geschehē, weil alle Umstände gantz genau mit einander übereinkommen. Denn als Carolus M. eine grosse Schlacht wider die Sachsen bey Dietmelle gethan, so setzte er auf den Berge **Oßnegg** in Westphalen eine Capelle, und nannte sie St. Hülpe, oder **GOttes Hülffe**, indem die Sachsen an dem Fluß Hase mit entsetzlicher Furie auf ihn loßgiengen, weil er eine Zahl edler Sachsen 2500. oder 4500. niedermachen lassen; Er aber dennoch den Sieg davon trug aus der desperatesten Schlacht, so schrieb er GOtt dieses zu, und setzte ein solches Andencken. m) Dergleichen that er auch

Golms-Berge.

St. Hülpe Caroli M. Andencken.

in der Meißn. Land-Chron. *p.* 108. welche K. Henrich I. restituiret hat. Conf. BECKMANN. in *Hist. Anhalt. P. III. p.* 72. 425. 430. FRIDER. DIONYSIVS in *Antiqu. MS. p.* 362. GOLDAST. *rer. Alamann. T. I. p.* 110.

m) Casp. Abel in Sächsischen Alterthümern *P. II. p.* 124. Der Paderbornische Bischoff, FERDI-

nach einer andern Schlacht, und erlangte Sieg auf dem Stuffen-Berge am Eißfelde in Thüringen, zwischen Heiligenstadt und Eschwiege, darauf er sein bey sich habendes Creutz setzte, wo der Abgott Stuffo sonst gestanden, und sich dieser Worte gebrauchte: **Hier hat GOTT und sonst niemand geholffen.** Daher der Berg nach der Zeit nicht mehr der **Stuffen-Berg**, sondern St. Hülpe, oder der **Gehülffs-Berg** ist genennet worden. n) Also verhält sich auch die gantze Geschichte, so in dieser Gegend mit Carolo M. A. 789. geschehen ist. Er hatte wider die Wiltzer-Wenden einen vollkommenen Sieg erhalten, darauf er das gantze Land in der Mittel-Marcke durchreisete, darinn auch alle die vorher angeführten Oerter, nebst dem Golm-Berg liegen. Dieses Gebürge

Caroli M. Gottesfurcht.

Golm-Berge zu Stülpe bey Jüterbog.

NANDVS, schreibet in *Monument. Paderborn. p. 42.* Es wäre der Teutsche Nahme Sanct Hülpe lange Zeit unter den gemeinen Leuten geblieben, der hernach zusammen gezogen St. Hülpe geheissen.

n) Thüringische Merckwürdigk. *cap. XII. p. 56.* JO. LEVCKFELD. in *Antiqu. Gondersheim. p. 3.* Conf. Heinr. Schmidt in der Brandenburgischen Reformations-Historie *p. 24.* POMAR. in der Sächß. Chron. *p. 24.*

bürge hat an Höhe in der gantzen Gegend auf viel Meile weges seines gleichen nicht, und ist den grossen Schweitzer-Bergen ziemlich gleich, auf welchen ein Wendisches Götzen-Bild gestanden: Dasselbige ward abgerissen, und zur Danckbarkeit entweder das heilige Creutz, oder eine kleine Capelle darauf gebauet, und der Ort ebenfals St. Hülpe genannt, wo ietzt unten am Berge noch das Dorff Stülpe den Nahmen davon hat. Das war also der dritte Berg, wo dieser grosse Ueberwinder so vieler Völcker die Denckmahle seiner Siege und seiner Gegenwart gestifftet, und ausser diesen dreyen wird man so leicht keinen in der Welt mehr antreffen, wo dergleichen von Carolo M. geschehen wäre. Man kan sich auch gar nicht vorstellen, daß Carolus M. nicht solte in dieser gantzen Gegend, wo fast unter allen Wenden die gröste Abgötterey getrieben und die meisten Götzen angetroffen worden, die Christliche Religion eingeführet haben, indem er doch dreymahl in den hiesigen Grentzen gewesen, nemlich A. 785. in der Schlacht bey Dessau, o) A. 789. und A. 804. Der sich auf das äusserste,

Grosse Abgötterey der Wenden in diesen Landen.

o) Spangenberg in der Querfurt. Chron. *p.* 71.

äusserste, nach aller Geschicht-Schreiber Zeugniß, bestrebet hat, das Christenthum in die heydnischen Länder einzuführen. Und warum hätten doch die Aebte des Closters Zinna im 12. Seculo auf einem so hohen Berge eine schöne Marien-Kirche gebauet, und mit Ablaß zur Wallfahrt so reichlich versehen lassen, wo sie nicht ein Monument oder Andencken darauf gefunden hätten. Daher man sicherlich glauben kan, es habe Carolus M. auch in diese Lande die Christliche Lehre gepflantzet, und allerdings nach **Enzelts** Tradition, Priester hin und wieder verordnet, die kleine Kirchen erbauet, und in denselben den Gottesdienst gehalten haben. p) Es ist glaublich, daß Carolus M. oder sein Sohn, der jüngere Carl, von hieraus gerades Weges seinen Marsch nach Böhmen genommen, als er die Böhmen überwunden. Denn DVBRAVIVS q) schreibet, es sey die Bezwin-

Marien-Capelle auf dem Golm zu Stülpe.

p) Enzelt in der Alt-Marckischen Chron. *p.* 50. BECKMANN. in *Hist. Anhalt. P. III. p.* 377. *P. VI. p.* 4. MICRAELIVS in *Syntagm. Histor. p.* 478. *Antiqu. Jutreb. p.* 109.

q) in *Histor. Bohem. L. II. p.* 86. ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p.* 96. Abel in Sächß Alterth. *P. II. p.* 133. ALBERTVS STADENSIS in

zwingung der Sachsen, Wenden und Böhmen hinter einander vor sich gegangen; ob schon ALBERTVS STADENSIS das 805. Jahr gesetzet hat.

Das IX. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen unter den Wenden in Meißner-Land.

Das vortreffliche Meißner-Land, so über 8. oder 10. Meileweges nicht von hier, darinn die Sorben-Wenden wohneten, hat sich dieses auch zu rühmen, daß von den Zeiten Caroli M. ein Licht in denselben aufgegangen ist, weil auch denen Sorben dieses grossen Kayfers siegreiche Waffen sind bekannt worden. a) Es sollen zwar vor des Kayfers Carls Zeiten schon wenige Kirchen unter den Sorben in Meissen gewesen seyn, so auf Veranstaltung des H. Bonifacii erbauet worden, als

Meissen von Carolo M. zum Christlichen Glauben gebracht.

Chron. ad h. a. p. 85. CVRAEVS in der Schles. Chron. *p. 23.*

a) GE. FABRITIVS *rer. Misnic. p. 290.* CYRIAC. SPANGENBERG. in *Chron. Mansfeld. p. 82.* ANTON. WECKE in der Dresdn. Chron. *p. 290.*

als zum Exempel ein kleines Kloster zu St. Jacob bey **Leipzig**, eine alte Kirche bey **Rochlitz**, im Dorffe **Selitz**, weil die Meißner-Sorben der Thüringer Grentz-Nachbarn waren, und den H. Bonifacium auch unter sich predigen gehöret haben, dessen Nachfolger ein frommer Mann, Nahmens **Ludiger**, soll gewesen seyn. b) Allein es ist nichts sonderliches ferner ausgerichtet worden, so lange bis diejenigen, so den freundlichen Locken und Leiten der Diener GOttes nicht folgen wolten, *mit* Gewalt und Streichen darzu gebracht und gezwungen wurden, so Carolus M. glücklich ausgeführet. Mit diesen Sorben-Wenden, die zwischen der Elbe und Saale an den Grentzen Thüringen und Sachsen wohneten, und unterschiedliche Oerter der Sachsen verwüstet hatten, solte es schon A. 787. angehen, denn Carolus M. befahl seinen Generalen, **Adelgisen** und **Geilonen**, die Truppen der Francken und Sach-

Kirchen in Meissen.

Sorben-Wenden in Meissen.

b) PETR. ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 88. 140. sq.* THORSCHMID. in *Antiqu. Ploc. p. 41.* welcher behauptet, daß des Bonifacii Schüler, die der Wendischen Sprache kundig gewesen, den Sorben geprediget haben. BECKMANN. in *Hist. Anhalt. P. VI. p. 30.*

Sachsen zusammen zu ziehen, und auf die Sorben loßzugehen: Jedoch der Sächsische König, **Wittekind**, kam darzwischen, Sachsen und fieng von neuen Unruhe an, daß es rebelliren. vor diesesmahl unterweges bleiben muste. Allein A. 789. sind diese Lande durch Caroli M. Sohn, den jüngern **Carl**, angegriffen und gedemüthiget worden, so auch A. 806. geschehen, da der junge König, **Carl**, abermahl mit einem grossen Heer wider die Sorben, die zwischen der Saale und Elbe wohneten, ins Meißner- und Osterland geschicket wurde, der auch mit dem Hertzog **Wittekind**, wie auch andern Sachsen und Hartzländern dahin kommen ist, hat mit den Sorben eine Schlacht gehalten, darinn ihr König, **Miloduch**, mit vielen derer Seinigen ist erschlagen worden; und hat er solche darauf dem H. Röm. Reich unterworffen, c) auch zugleich dahin gearbeitet, daß die wahre Religion aufgerichtet wurde. Denn dieses ist die fürnehmste Ursache derselben Kriege gewesen, und wird sonderlich denen Francken dieses Lob ewig bleiben, daß nachdem

sie

c) Spangenberg in der Querfurth. Chron. *p.* 77. Albinvs in *Chron. Misn. T. VIII. p.* 84. 89.

sie Christen worden, alle ihren möglichsten Fleiß und Gewalt dahin gerichtet, die Christliche Religion fortzupflantzen. Dero-wegen sie auch billig ihrer Kriege halben, vor der Teutschen Apostel angezogen werden: Es hat ihnen auch an Glück und Sieg niemahls gefehlet, ob es gleich den abgöttischen Wendischen Völckern, die des Krieges und Raubes gewohnt waren, sauer eingegangen. Daher diejenigen unvernünfftig gehandelt, so das Unternehmen und die Ehre des grossen Carls in Ausbreitung der Religion mit ihren unreiffen Urtheilen beschmitzet haben, unter welchen sind **Carl Gottlob Hoffmann**, der ein eigenes Buch davon geschrieben, d) so A. 1728. zu Schneeberg rausgekommen, und **Caspar Abel**, e) welcher also schreibet: Der Sachsen Abgötterey war keine rechtmäßige Ursache des Krieges, (den Carolus M. mit den Sachsen führete,) und ist nicht Christi, sondern Mahomeds Lehre gemäß, die Religion mit dem Schwerdt auszubreiten. Da man doch

Francken der Teutschen und Wenden Apostel.

d) Jo. Alb. Fabricius in *Luce Evangelii toti orbi exor. p. 425.*

e) in Sächsischen Alterthümern *P. II. p. 118.*

doch hätte bedencken sollen, daß GOTT sein Wort auf mancherley Weise denen Völckern bekannt gemacht, darzu die Menschen nur bloße Werckzeuge gewesen sind. Als nun das Meißner-Land überwunden, so sind von dem Fränckischen Krieges-Heer 2. Burg-Schlösser, eins an der Saale, und eins an der Elbe erbauet worden, die Sorben in Zaum zu halten, wie solches von den Francken auch sonsten geschehen, davon vorher schon gesaget worden, daß die Burggrafen auf solchen Schlössern gewohnet, die den jährlichen Tribut von den Wenden einfodern müssen. f) Da ist in dem Meißner-Lande ebenfals das Evangelium überall geprediget, und so wohl Kirchen, als Capellen und Klöster, wo sonst die Götzen-Häuser gestanden, auferbauet worden. Insonderheit soll Carl der Jüngere, Caroli M. Sohn, die Johannis-Kir-

Burg-Schlösser der Francken in Wendland.

f) DITMARVS in *Chron. Merseb. p. 6. ed. Mader. Magdeburgenses Cent. VIII. p. 937.* PETR. ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 142.* Tob. Schmidt in der Zwickau. Chron. *p. 114.* Spangenberg in der Mannsfeld. Chron. *p. 82.* Joh. Conr. Knauth in der Alt-Zell. Chron. *P. II. p. 48.* JVST. CHRIST. THORSCHMID. in *Antiqu. Ploc. p. 45.*

Erste Wallfahrt in gantz Teutschland.

che zu Merseburg gestifftet haben. Sonst ist auch eine sehr alte Kirche zu Schmöln in Pleißnerlande bey Altenburg gewesen, die sich von den Zeiten hergeschrieben, woselbst die erste Wallfahrt in gantz Teutschland aufkommen seyn soll, so ALBINVS aus den **Pirnischen Münch** anführet.

Abfall der Wenden.

Nach Caroli M. Tode aber sind die Wenden hin und wieder von der Christlichen Religion abgetreten, darunter auch die Sorben in Meissen gewesen, deswegen hat Ludovicus, der Teutsche König, sich vorgenommen, so wohl Meissen als Böhmen gantz und gar zu überwältigen, und zum Christlichen Glauben mit Gewalt zu zwingen. Solches hat ihm Gelegenheit gegeben,

Kirche zu Rossen.

mitten unter den Wenden im Lande Rossen eine Kirche zu erbauen, die er mit äusserlicher Gewalt, wie sein Vater in Sachsen gethan hatte, starck befestigen wollen, hat aber wegen vielen Verdrüßlichkeiten solches nicht zum Stande bringen können: Doch hat er zum Schutz der Christen, die in Meissen hin und wieder noch gewesen, den Graff **Conrad** verordnet, und ihm ein groß Stück Landes untergeben, der aber bald in Krieg erschlagen worden. Solchergestalt ist alles verblie-

ben

ben im vorigen Stande in Meißner-Lande bis auf Kayser **Heinrichen den Ersten** aus Sächsischen Geblüth, welcher so wohl andere Wenden, als auch die Meißner gäntzlich überwältiget, und die Bißthümer Meissen, Merseburg und Zeits zu bauen angefangen hat, auch gewisse Marcken wider die umliegenden Wenden aufgerichtet, wodurch die Sorben samt andern Völckern entweder zum Christlichen Glauben gebracht, oder verjaget wurden, wie wohl erstlich Otto I. sein Sohn die gedachten Bißthümer zum völligen Stande gebracht hat. Er war durch göttlichen Beystand vermögend, das gantze Meissen und etliche umliegende Grentzen mit Gewalt zur Christlichen Religion zu bringen, welcher Sieg und Ruhm ihn für allen Kayfern vorbehalten war, indem er sich in seinen Sorbischen Kriegen absonderlich die Religion hat lassen angelegen seyn, und beständig nach die Anführer gefragt, die den Christen Schaden zugefüget, die er aus dem Lande verjagt. Die Wälder und Gehöltze, darinn die Wenden grösten Theils ihre Abgötterey getrieben, hat er niederhauen lassen, und den heydnischen Greuel ernstlich verbothen. Dagegen aber hat er die

Henricus Auceps überwältiget die Meißner.

Sorbische Kriege zielen auf die Fortpflantzung der Religion.

alten Götzen-Tempel gereiniget und erweitert, oder andere von Grunde auf neue gebauet, und die Christliche Religion überall einzuführen angefangen, daß also zu seiner Zeit das Predigt-Amt unter den Wenden allenthalben wohl bestellet gewesen. Darzu Kayser Otto I. sein Sohn gekommen, der unter seiner Regierung Dom-Kirchen und Klöster in grosser Menge gestifftet. g)

Das X. Capitel.

Von Erbauung derer Kirchen unter den Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz.

Lausitzer wohnen in Sümpffen.

Die Nieder-Lausitzer in unserer hiesigen Gegend, und sonderlich in dem Spree-Walde, haben in solchen Wüsteneyen und Sümpffen gewohnet, daß niemand

g) Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 142. 143. sq.* Wilisch. in der Freyberg. Kirchen-Hist. *L. I. p. 2.* Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. Cap. VII. p. 23.* Calvisivs in *Chronol. p. 543.* Ditmarvs *Chron. Merseb. L. I. p. 9.* Cluver. *Epist. Hist. p. 479. Hist. Eccl. Gothan. L. II. p. 559.* Heckel. von der Stadt Bischoffswerda *p. 3. seq.* Casp. Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 130.*

mand ihnen leicht hat beykommen können, wie denn auch um dieser Ursachen willen das Land von den Wenden **Luza**, ein sumpffigter, morastiger und unwegsamer Ort, ist genennet worden. a) Daher lieset man nicht leicht in der Historie, daß sie von Carolo M. wären überwunden worden, wiewohl Kayser **Ludwig** der **Fromme** von seinen Vater, **Carl** den **Grossen**, bekennet, daß er gantz Sachsen-Land unter der Kirchen-Gewalt gebracht, auch alle harte Hertzen, bis an die Grentzen der Dänen und Slaven, den Joch Christi unterthänig gemacht; b) So werden doch die Nieder-Lausitzer nicht nahmhafft eher gemacht, bis auf König **Ludwigen** den **Teutschen, Ludwigs** des **Frommen** Sohn, der die Lausitzer in dieser Gegend A. 876. überwunden, und sie tributbar gemacht, die aber nach seinem Tode wieder abgefallen. c) Es ist aber dieses ein vor

Werden zum Christlichen Glauben gebracht.

a) THEODOR. CRVGER. in *Originibus Lusat. p. 150.* ALBINVS in der Meißn. Berg-Chron. *p. 10.* und in der Meißn. Land-Chron. *p. 49. 77.*

b) Jo. ALBERT. FABRICIVS in *Luce Evangelii toti orbi exoriente p. 425.* Conf. ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 401.*

c) ALBERTVS STADENSIS *a. 876. p. 94. a. ed.*

allemahl in der Wendischen Historie zu mercken, daß, wenn die Teutschen Kayser oder Könige ein heydnisches Volck tributbar machten, sie allezeit gewisse Burg-Schlösser in demselben Lande erbaueten, darauf die Burg-Graffen wohneten, die den jährlichen Zins von den Wenden heben und liefern musten. Die Wenden musten auch die Bedingung eingehen, Priester unter sich zu leiden, und Kirchen zu erbauen, weil ihnen durchaus nicht vergönnet wurde, so lange sie unter Christlicher Obrigkeit stunden, ihre heidnische Abgötterey fortzutreiben, wie aus den vielen Mandaten Caroli M. und Ludovici Pii deutlich zu ersehen. d) Nachdem aber die Kayser, **Heinrich** der **Erste** und **Otto** der **Erste**, das Bißthum Meissen gestifftet, welchem insonderheit Kayser Otto, mit Einwilligung des damah-

Burg-Schlösser der Teutschen Kayser unter den Wenden.

Bißthum in Meissen.

Reinec. ADAMVS BREMENSIS in *Hist. Eccles. L. I. C. 34. p. 29. ed. Mader.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. p. 23. ed. Bangert.* THEODOR. CRVGERVS in *Origin. Lusatiae Cap. VII. p. 156.*

d) Johann Heinrich von Falckenstein in *Antiqu. Nordgav. P. I. p. 323.* JO. ALB. FABRICIVS in *Luce Evangelii toti orbi exoriente p. 425.* KEYSLERVS in *Antiquit. Celt. & Septentr.* passim. Casp. Abel in Sächß. Alterthum. *P. II. p. 165.* ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 93.*

damahligen Pabst Johannis, die Nieder-Lausitz, was die Kirchen-Sachen anlangete, guten Theils unterworffen und eingeräumet hat; So sind Kirchen, Capellen und Klöster überall in diesem Lande erbauet und angerichtet worden. Denn es ist alsofort ein Archi-Diaconus Lusicensis, welche Würde vor Alters mehr zu bedeuten hatte, als heutiges Tages, gesetzet worden, der unter dem Bischoff von Meissen gestanden, in Lübben residiret, und alle Kirchen- und Matrimonial-Sachen dirigiret und verwaltet hat. Was es aber vor eine Bewandniß hat, daß das Stifft Merseburg hernach die Jurisdiction über die Nieder-Lausitz erhalten, ist gründlich ausgeführet in *Lubena olim magna*. e) Es ist also glaublich, daß zu Ottonis Zeiten der Zustand der Kirchen in der Nieder-Lausitz gar geseegnet gewesen, und allenthalben nach damahliger Landes-Art kleine Kirchen-Häuser in Städten und auf den

Archi-Diaconus in der Niederlausitz.

Kirchen in Niederlausitz.

e) M. Fr. Mathe in *Lubena olim magna p. 15.* von welchem Buche vielleicht der Herr Ober-Amts-Rath Löscher Auctor ist, weil es eine grosse historische Belesenheit zeiget. Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 144.*

Dörffern sind gebauet worden, darzu die kayserlichen Marggraffen, **Gero** und **Christianus**, wie auch der Kayser selbst, vieles beygetragen, weil er sich in der Nieder-Lausitz zuweilen aufgehalten hat, indem er so gar bey Sonnenwalde, nicht weit von Jüterbog, mit dem Marggraffen **Gero** eine Jagd angestellet, nicht lange hernach, als er bey Cinna vor Jüterbog sein Lager aufgeschlagen, und den grossen Fürsten-Convent gehalten, woselbst ihm sein Sohn **Ludolph**, als er zuvor wider dem Vater rebelliret, mitten im Walde zu Fusse gefallen, und sein Verbrechen fußfällig abgebeten hat. f) Weil nun der Kayser **Otto** sowohl als Carolus M. auf Kirchen und Klöster viel hielt, so wird er auch besonders in der Nieder-Lausitz dergleichen gestifftet, und denen Bischöffen zu Meissen und Merseburg solches zu thun fest eingebunden haben, weil der letztere Bischoff insonderheit die geistliche Gerechtsame über die Nieder-Lausitz ausübete. Wie es zugegangen, daß die Nieder-Lausitz ans Stifft Meis-

Carolus M. und Otto I. haben viel von Kirchen gehalten.

f) Theodor. Cruger. in *Originibus Lusatiae Cap. IV. §. XVII. p. 84. 85. sq.* Spangenberg in der Mansfeld. Chron. *f. 144. a.*

Meissen gekommen, was die geistliche Jurisdiction anlanget, davon stehet in *Lubena olim magna* g) folgendes: „Unsere unvorgreifliche Gedancken davon zu eröffnen, so finden wir in Diplomate fundat. „Ottoniano beym MADERO *Antiqu. „Brunsu. p. 188.* ingleichen in Confirmat. „Pabst Johannis XIII. daselbst nicht mehr, „als daß Kayser **Otto** I. nur die Pagos „(Provinzen) **Luzici** und **Selpoli**, das „ist den Luckau- und Calauischen Creyß, „nicht aber die gantze Marchiam Lusatiae, „oder gantze Nieder-Lausitz, zum Kloster „und Bißthum Meissen geschlagen, daher „es wohl seyn kan, daß Henricus Illustris „hernach auch die übrigen Creyse, was das „Kirchen-Regiment anlanget, demselben „(nemlich dem Bischoff zu Meissen) unterworffen haben mag. Dabey zu mercken, „daß diese Eintheilung der Nieder-Lausitz „schon zu Kaysers Ottonis Zeiten muß geschehen seyn, weil sonst der Bischoff zu „Meissen sich seines Rechts und Anspruchs „an die übrigen Oerter nicht würde begeben haben, würde auch in Diplomate

g) *p. 15.* Conf. Casp. Abels Sächß. Alterth. *P. II. p. 164.* it. Hübner in histor. Frag. X. Th. *p. 42. 44.*

„Henrici Illustris seyn gemeldet worden. „Solche Theilung ist vielleicht deswegen „geschehen, damit die Bischöffe in Bekeh„rung dieser wilden Art von Wenden desto „mehr Fleiß anwenden möchten. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß fast alle Wendische Fürsten in dieser gantzen Gegend A. 939. den Christlichen Glauben angenommen hatten, weil Marggraf Gero ihrer 30., meist aus der Marck Brandenburg und Lausitz, zu einer Gasterey zusammen beruffen und umgebracht hat. h) Wären sie nicht Christen gewesen, so würden sie schwerlich in solcher Menge bey ihm zu Gaste gekommen seyn, er würde sie auch nicht geladen haben; Und diese 30. Fürsten haben auf Befehl des Kaysers, ausser allen Zweiffel, in allen ihren Gebiethen müssen lassen Kirchen auf=bauen, und zu jeder Kirche einen eigenen Prediger bestellet, wie das alle Umstände der Historie deutlich zu erkennen geben. Die Wenden in der Ober-Lausitz, so vor diesen die Nissaner- und Milzziener-Wenden geheissen, mögen auch schon zu

Ann. 939. sind fast alle Wendische Fürsten Christen worden.

30. Wendische Christliche Fürsten werden auf Marggraf Gerons Gastmahl umgebracht.

des

h) Caspar Abel in Sächß. Alterthümern *P. II. p. 168. 383.*

des Kayſers Caroli M. und Kayſer Ludwigs Zeiten zum Chriſtlichen Glauben ſeyn gebracht worden, weil ſie der Meißner Sorben-Wenden Grentz-Nachbaren waren, die von Carln den Groſſen, wie oben gezeiget, ſind bezwungen und zum Chriſtlichen Glauben genöthiget worden. i) Inſonderheit hat man auch angefangen, ſchöne groſſe Kirchen in der Ober-Lauſitz zu bauen und anzulegen, da der Kayſer A. 929. dieſe gantze Gegend überwunden, und Kayſer Otto I. die Bißthümer, Merſeburg, Meiſſen, Zeits, oder Nauenburg, A. 969. geſtifftet, k) und darüber den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg geſetzet hat. Die Ober- und Nieder-Lauſitzer haben ihre Wendiſche Sprache noch bis auf den heutigen Tag, darinn ihnen auch muß gepredigt werden; weil allein in der Ober-Lauſitz 70. Kirch-Spiele ſind, darinn die Paſtores in Wendiſcher Sprache predigen müſſen. Deswegen haben A. 1691. die hochlöblichen Herren Land-Stände von Land

Bißthümer in Wendland.

i) Tob. Schmidt in der Zwickauiſchen Chronica *p. 118.*

k) Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 96.* Bangertvs ad *Helmoldum p. 31.*

Land und Städten der Ober-Lausitz vor die Wendischen Unterthanen grosse Sorgfalt getragen, daß die **Biebel**, der **Catechismus Lutheri**, und die **Kirchen**-Agenda durch gewisse der Wendischen Sprachen vollkommen kundige Geistliche möchte übersetzet werden, so auch durch göttlichen Beystand glücklich ins Werck gerichtet worden. l) Etliche Jahr hernach hat auch ein Pastor aus Ungarn, Nahmens **Johann Simonides**, einen Wendischen Catechismum vor seine Landsleute geschrieben, welchen Herr D. **Joh. Ge. Neumann**, Theol. Professor zu Wittenberg, aufs beste recommendiret hat. m)

Wendische Sprache in Teutschland.

Das XI. Capitel.

Von Begebenheiten und Schicksalen der Kirchen und GOttes-Häuser unter Carl den Grossen.

Auf solche erzehlte Art und Weise hat man in der Christenheit, besonders in Teutsch- und Wendland, angefangen Kir-

l) Unschuld. Nachr. *a. 1703. p. 232.*
m) In *Programmatibus academicis p. 233.*

Kirchen und GOttes-Häuser aufzubauen, und ihnen den gehörigen Schmuck zu einem zierlichen GOttes-Dienst anzuschaffen. Und obwohl hie und da die GOttes-Häuser, insonderheit unter den Wenden sind eingerissen worden, und haben die Kirchen in ihrem Ruin zuweilen wohl hundert Jahr wüste gelegen: So sind sie doch durch Hülffe der Kayser und anderer gottseliger Reichs-Fürsten wieder aufgebauet worden, daß also der Teuffel, wie sehr er sich auch bemühet, das Christenthum von seiner ersten Pflantzung an, in diesen Landen nicht gantz und gar hat ausrotten können. In dieser Gegend, wo ietzo **Jüterbog** zwischen Brandenburg, Nieder-Lausitz und Chur-Sachsen liegt, ist Christi Pflantz-Garten etliche mahl angeleget, aber nach etlichen Jahren von den wilden Wendischen Säuen wieder durchwühlet und eingerissen worden. Denn man hat gar nicht zu zweiffeln, daß zu **Carls** des **Grossen** Zeiten das Christenthum in gar guten Stande in diesen Grentzen überall durch den Fleiß getreuer mühsamer Lehrer sey gesetzet, und auch kleine Kirchen erbauet worden, wie solches von dem gantzen Havel-Lande um Brandenburg behauptet wird,

Kirchen in Wendland liegen lange wüste.

Jüterbog wird zum Christenthum gebracht.

daß

daß es Carolus M. bekehret, so ANGELVS aus der Stiffts-Chronica anführet. a) Sintemahl alle die vorher angeführten Umstände, die mit dem Fränckischen Krieges-Heer hier sind vorgegangen, b) solches zur Gnüge überzeigen können, daß die Christliche Lehre zu der Zeit an diesem Ort festen Fuß gefasset, und auch so lange der Kayser **Carl** gelebt, beständig beybehalten worden. Man kan auch solches wahrscheinlicher machen aus der Verfassung der Stadt Magdeburg, so von hier nur 12. Meilen gelegen, die der Kayser **Carl**, nebst noch etlichen andern Städten, in gantz Sachsen und Thüringen, nemlich **Bardewig**, **Erfurth**, **Halberstadt**, **Forheim**, **Aschela**, (**Aschersleben** oder **Altstädt**,) **Breemberg**, **Reginesburg** und **Laurich** (das heutige **Ens**) ernennet und bestimmet hatte, daß alle Kauffleute, so in den Wendischen herum liegenden Oertern Hand-

Christliche Lehre fasset festen Fuß in Brandenburgischen Landen.

Christliche Kauffmanns-Städte in Teutschland.

a) Henr. Schmidt in der Brandenburg. Reform. Hist. *p.* 35.

b) Conf. Jo. CONR. KNAVTH. in *Prodromo Misniae p.* 260. Joh. Just von Einem in der Marck Brandenburg. merckw. Jahr-Geschichte *p.* 37.

Handlung trieben, in besagte Städte solten ihr Ablager und Pack-Höffe haben, und deswegen eine besondere Constitution und Gesetz abfassen lassen. c) Also hatte Magdeburg damahls nicht nur beständig Christliche Präsidenten, die daselbst ihre Bet-Häuser, Capellen und Capelläne hatten, welche sich bestrebten, auch die Christliche Religion in der Nachbarschafft auszubreiten, weil sie von dem kayserlichen Abgesandten unterstützet wurden; d) Sondern es solten auch die Christlichen Kauffleute, so in Pommern, Mecklenburg, Brandenburg und in dieser gantzen Gegend bis an die Nieder-Lausitz unter den Wenden ihre Handlung hatten, ihre Waaren zu Magdeburg abladen, daraus man deutlich genug ersehen kan, daß die Wenden hiesiger Orte müssen das Christenthum angenommen haben, weil es sonst höchst gefährlich unter ihnen zu reisen gewesen wäre, auch bey den Wendischen Pommern der

Beweiß, daß die Wenden zu Caroli M. Zeiten hier sind Christen gewesen.

c) Henr. Meibom. in *Chron. Bergenſi pag.* 4. Casp. Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p.* 161.

d) M. Jvst. Christ. Thorschmid. in *Antiqu. Ploc. p.* 41. 42. Conf. Jo. Micraelivs im Alten Pommerlande *II. B. p.* 109.

der Christen-Handel bey Leib- und Lebens-Straffe verbothen worden. e) Man darff sich aber nicht vorstellen, daß die Wenden in dieser Gegend gute aufrichtige Christen gewesen, denn sie trieben ihren heidnischen Götzen-Dienst doch heimlich unter sich in den Büschen und dicken Wäldern, davon die vielen Hayne oder Hayen unsers Orts noch übrig sind, f) und kan bis auf den heutigen Tag der bey **Jüterbog** auf einer lustigen Höhe gelegene **Caphahn** ein deutliches Zeugniß davon ablegen, so vor Alters **Camp-Hagen**, ein Feld-Wald, ist genennet worden, der zur Abgötterey der Wenden dienen müssen. Nach der Zeit ist das Wort verstümmelt, und aus Camp-Hagen Caphahn gemacht worden, wie solches der Herr von **Falckenstein** gründlich ausgeführet hat. g) Weil nun die

Caphagen ein Wendischer Götzen-Wald vor Jüterbog.

e) D. Dan. Cramer in der Pommer. Chron. *L. I. p. 56.* M. Jvst. Christ. Thorschmid. in *Antiqu. Ploc. p. 27.*

f) *Antiqu. Jutreboc. P. I. p. 88.* Hornii *Commentat. in Epistolam Adelgoti a. 1108. p. 18.*

g) In *Antiqu. Nordgav. P. I. p. 161. 163.* Leyckfeld. in *Antiqu. Walckerid. P. I. p. 104.* erweiset, daß in solchen heiligen Campo der Heyden von den Christen ein Kloster erbauet worden,

die Wenden ihre heimliche Abgötterey bey den Christenthum trieben, so fielen sie allezeit bey der ersten Gelegenheit von der Christlichen Lehre wieder ab, machten die Priester todt, und verstöhreten die aufgebaueten Kirchen.

Wenden sind heimliche Abgötter.

Das XII. Capitel.

Von Begebenheiten und Schicksalen der Kirchen unter Ludovico Pio, und Ludovico Germanico.

Wann ehr die Wenden in hiesigen und umliegenden Ländern zum ersten mahl nach **Carls des Grossen** Ableben, so geschehn 814. abgefallen sind, kan man eigentlich aus der Historie nicht anzeigen. Herr von **Gundling** in **Brandenburgischen Atlaß** will, daß die Francken Brandenburg, und also auch diese Oerter um Jüterbog, besonders die alten Fränckischen Burg-Schlösser fast hundert Jahr von A. 789. bis 888. besessen

Ann. 814. stirbt Carolus M.

nemlich das Kloster Neuen-Campen, so vorher Alten-Campen geheissen.

sen, welches er mit gewissen Bildern des Orts in Stein gehauen in Alt-Fränckischer Kleidung erweiset, welches auch seine Richtigkeit haben kan, zumahl, da ich oben albereit erwiesen, daß Carolus M. die Wenden um Brandenburg, und in dieser gantzen Gegend nicht ohne Priester und Befehlshaber gelassen; Ob er gleich nicht möchte ein gantzes Volck der Harlunger und Brißgauer hergesetzet haben. Caspar Abel a) aber meldet, daß die Harlunger-Wenden um Brandenburg bey verspührter Ohnmacht des Fränckischen Reichs, ebenfals als andere Nationen von denen Fränckischen Regenten abgefallen, und sich derer Herrschafft entzogen, die sie bisher vor ihre Ober-Herren agnosciret hatten; Das Jahr aber, wenn solches geschehen, kan so accurat und eigentlich nicht gemeldet werden, wie Gundling und Heinrich Schmidt b) dasselbe vor 888. aus-

Priester unter den Wenden.

Die Wenden fallen bey verspührter Ohnmacht der Fränckischen Kayser ab von Christlichen Glauben.

a) In Sächß. Alterthum. 2. Theil, *p.* 381. Conf. Joh. Just von Einem in der Marck Brandenb. merckw. Jahr-Geschichte *p.* 39. welcher schreibet: Es sey die Rebellion von dem Wenden-König Billung A. 898. vorgenommen worden, der zu Mechelburg residiret hat.

b) In der Brandenburg. Reform. Hist. *p.* 31.

ausgeben. Denn man lieſet, daß die Sorben-Wenden um Zerbſt ſchon A. 815. ſich der Francken Herrſchafft entzogen, die Kayſer **Ludwig** der **Fromme** wieder zum Gehorſam gebracht, als er ihre Stadt erobert. c) Desgleichen ſind A. 817. die Obotriten oder Mecklinburger-Wenden wiederum abgefallen; So haben auch die Slaven in **Panonien** um dieſe Zeit ſich widerſpenſtig bezeuget, d) und andere Wendiſchen Völcker werden es nicht beſſer gemacht haben, welche, ſo offte ihre Lands-Leute rebelliret, ebenfals das Fränckiſche Joch, und zugleich mit demſelben die Chriſtliche Religion weggeworfen haben, die doch von den Fränckiſchen Ober-Herren wieder zum Gehorſam gebracht worden. Als nun **Ludwig** der **Fromme** A. 840. geſtorben war, ſo fand ſein Sohn Ludovicus Germanicus, der nicht Kayſer, ſondern nur Teutſcher König

Der Wenden Rebellion.

c) Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 79.* Tob. Schmidt in der Zwickau. Chron. *p. 119.* der es *ex Annal. Francicis* beweiſet. Abel in Sächß. Altherth. *P. II. p. 136.*

d) Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 136.* Albinvs in der Meißn. Chron. *p. 91.*

wurde, mit den Wenden überall gnug zu thun. Denn A. 844. erlegte er **Gozzomuil**, den König der Obotriten, oder Mecklinburger-Wenden. A. 846. hat er die Böhmen überwunden, von welchen er aber 849. wiederum geschlagen worden. A. 848. hat er die Sorben zu paaren getrieben, ihnen die Früchte auf dem Felde verderbet, und die Häuser über den Köpfen abgebrannt. e) A. 851. 852. hat er die Sorben-Wenden abermahl zum Gehorsam gebracht. A. 855. hat er den König in Mähren **Ratzidum** gedemüthiget. A. 856. hat er die Dalmantier-Wenden in Meissen überwunden, und A. 858. mit denen Sorben wieder streiten müssen, die ihren Hertzog **Czistiborum** erschlagen hatten, hat sie auch A. 869. und A. 874. gäntzlich überwunden. A. 858. hat er seinen Sohn **Ludwig** mit einem grossen Heer wider die Obotriten in Mecklinburg, und Linoner in dieser Gegend gesandt, wie auch A. 862. ihren König **Tabawützel** gezwungen, ihm seinen Sohn zum Geissel zu geben,

Confuser Zustand des Christenthums in Wendland.

e) Er hat eine Kirche in der Pflege um Dreßden in der Provintz Nisin gestifftet, wie ANT. WECKE in der Dreßdn. Chron. *p.* 290. meldet.

ben, wie auch den rebellischen König in Mähren Rezidum A. 869. gefangen und blenden lassen. f) Man wird daraus den Zustand der Kirchen und des Christenthums in gantz Wendland deutlich beurtheilen können, daß es nicht allemahl zum besten ausgesehen, obgleich die königlichen Stadthalter der Wendischen Nation den Daum ziemlich aufs Auge gehalten, mag es doch nach und nach immer schlechter worden seyn, g) bis endlich Ludovicus Germanicus A. 876. gestorben, da alle Wenden angefangen zu rebelliren, nemlich die Böhmen, die Sorben, die Nieder-Lausitzer, und überhaupt alle Slaven, die sich von der Fränckischen Ober-Herrschafft losgerissen, und keinen Tribut mehr gegeben haben. h) Von der Zeit an ist die Abgötterey wieder eingeführet

Alle Slaven der Wenden rebelliren.

f) Cyriac. Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 80. 81. sq.* Petr. Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 92. 93.* Tob. Schmidt in der Zwickauischen Chronica *p. 120.* Abel in Sächß. Alterthümern *P. II. p. 141.*

g) Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 81.* Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 93.*

h) Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. Cap. VII. p. 23. ed. Bangert.* Joh. Just von Einem in der Marck Brandenburg. merckw. Jahr-Geschichte *p. 39.*

worden, und das Christenthum unter der Wendischen Nation mit Stumpff und Stiel ausgerottet worden. Daher lieset man, daß sie mit sammter Macht in Thüringen und andere geistliche Länder eingefallen, und A. 880. A. 889. A. 908. entsetzlichen Schaden gethan, die Dörffer abgebrannt, die Leute erschlagen, und das Vieh überall weggetrieben. Der Kayser **Arnulphus** wurde von ihnen geschlagen, und zuletzt haben sie gar die Hunnen oder Ungern nach Teutschland geruffen, daraus der Sächsischen Nation bis auf Kayser Heinrichen den Ersten ein entsetzlicher Schaden zugezogen worden. i)

Ruffen die Ungern ins Land.

Das XIII. Capitel.

Von Begebenheiten und Schicksalen der Kirchen unter Kayser Heinrichen den Ersten.

Man hat das Christenthum in diese Lande um Jüterbog und übrigen Wen-

i) Spangenberg in der Qvæfurth. Chron. *Cap. 31. p. 83. Cap. 32. p. 85. Cap. 33. p. 87.* Albinus in der Meißn. Land-Chron. *p. 93. 94.*

Wendiſchen Orten nicht ehr wieder zu ſuchen, als zu Kayſer **Heinrichs** des **Erſten** Zeiten, welcher der **Vogler** genennet worden, und aus dem Sächſiſchen Geblüt den kayſerlichen Thron A. 919. beſtiegen hat. a) Dieſer in der Hiſtorie hochberühmte Kayſer hat alle Wenden weit und breit, nemlich die Böhmen, Obotriten, oder Mecklinburger, Lauſitzer, Sorben, Dalaminzer, und alle übrige Wendiſche Völcker durch mächtige Heeres-Krafft und groſſe Schlachten gedemüthiget, und unter das Joch gebracht, daß ſie dem Kayſer muſten Tribut geben, und das Chriſtenthum annehmen, welches ſie auch nach der Zeit willig und von freyen Stücken gethan haben. b) Wir wollen

Kayſer Heinrich überwindet alle Wenden.

a) ALBERTVS STADENSIS in *Chron. pag. 100. b.* MADERVS in *Recenſ. Impp. ex Onuphrio Panvinio ad Ditmari Chron.* Caſp. Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 152.* Sächſ. Merckwürdigkeiten *p. 158.*

b) ADAMVS BREMENSIS in *Hiſt. Eccleſ. L. I. p. 38. ed. Mader.* WECKE in der Dreßdn. Chron. *p. 290.* Tob. Schmidt in der Zwickauiſ. Chron. *p. 126.* Abel in Sächß. Alterth. *P. II. pag. 164.* ALB. KRANZ. in *Vandalia L. II. cap. 27.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap. 8. pag. 25.* ALBERTVS STAD. *ad a. 920. p. 101.* DITMA-

die andern Slavischen Nationen, die ihn als einen Sieger verehret, vor ietzo fahren lassen, und nur erwehnen, was er in dieser Gegend ausgerichtet hat. Er gieng nemlich zu erst auf die Harlunger-Wenden in unser Nachbarschafft loß, und eroberte A. 926. oder 927. ihre Haupt-Stadt Brandenburg mitten im Winter durch Schwerd, Hunger und Frost. Der damahlige heydnische Fürst zu Brandenburg soll **Kasmarus** geheissen, und sich dem Kayser Heinrich gleich unterworffen haben, welcher auch, nachdem er sich mit Weib und Kindern tauffen lassen, in seiner Herrschafft bestätiget worden. c) Darauf hat Kayser Heinrich auf den Harlunger-Berg vor der Alt-Stadt Brandenburg den prächtigen Marien-Tempel in einer

Brandenburg wird erobert.

RVS in *Chron. Merseb. L. I. p. 6.* der die Wenden besser als Cranzius beschreibet. KNAVTH in der Alt-Zell. Chron. *P. III. p. 91.*

c) GE. FABRICIVS in *Memorab. Sax. ad a. 923. p. 113.* ABEL in Sächß. Alterth. *P. II. p. 163.* Spangenberg in der Overfurth. Chron. *p. 94.* ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 95.* Abels Sammlung alter Chronicken *p. 84.* ALBERTVS CRANZIVS in *Vandalia L. III. Cap. 16.* MICRAELIVS in alten Pommerlande *II. B. p. 116.*

einer Creutz-Form nach rechter Griechiſcher Art bauen laſſen, theils weil die Heyden vormahls ihren Götzen drauf gedienet, theils auch damit ein gröſſer Anſehn dem Chriſtenthum bey den Wenden zu machen. d) Darauf iſt damahls dieſe gantze Gegend mit allen ihren Städten, Berlin, Straußberg, Potsdam, Brietzen, Jeſſen, Trebin, Belitz, Jüterbog, Wittenberg, Zahne, und andere Oerter dem Kayſer unterthänig worden, ſo in vielen kleinen Herrſchafften ſich getheilet, wie aus den nachfolgenden Zeiten klar zu ſchlüſſen iſt. Denn damit der Kayſer Heinrich die Wenden überhaupt in der Marck Brandenburg deſto eher in beſtändiger Treue und Gehorſam erhalten möchte; So theilete er das gantze Land unter alle Wendiſche Fürſten des Geblüts, und gab einem ieden ein Stückgen Landes. Daher alle Städte und Dörffer in der gantzen Marck Brandenburg, desgleichen auch Jüterbog lange

Erſte Creutz-Kirche zu Brandenburg.

Die gantze Marck Brandenburg und alle umliegende Oerter ergeben ſich an dem Kayſer Heinrich I.

d) Henr. Schmid. in der Brandenb. Reform. Hiſtor. *p.* 32. Nach den Model der Brandenburgiſchen Kirchen ſind viel Creutz-Kirchen in dieſer gantzen Gegend aufgebauet worden. Conf. Joh. Juſt von Einem in der Marck Brandenb. merckw. Jahr-Geſchichten, *p.* 41.

Kleine Herrschaften der Wenden.

Zeit ihre eigene Herren gehabt: Diese wurden auch alle mit einander getaufft, und hatten sich in 20. Jahren so vermehret, daß der Brandenburgische und Niederer-Lausitzische Marggraff Gero 30. Wendische Fürsten anf einem Gastmahl, so meist Herren hiesiger Städte waren, gottloser weise umgebracht hat. e) Kayser Heinrich

e) Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 384.* Theodor. Crvgervs in *Origin. Lusatiae p. 58.* Albertvs Cranz. in *Vandal. L. III. Cap. 16. de voce Marchiae.* Das Städtlein Trebin in der Marck, 3. Meilen von Jüterbog, hat noch A. 1413. seine eigene Herren gehabt, als Tietzen, Heinrichen und Johannem Gebrüder der Herrn Christoph von Maltitz, Söhne, die das Schloß Trebin von Herrn Johann von Torgau, (so auch das Schloß zu Stülpe vor Zeiten gehabt) als von Hauptmann zu Britzen für 300. Schock Böm. gl. in Versetzung genommen, mit Verschreibung, es wieder zu resticuiren, wenn solch Geld ihnen wieder gezahlet würde; Haben es aber nicht wieder einräumen wollen. Daher hat der Burggraff zu Nürnberg, als Stadthalter in der Marck, sie belägert, und den Ort binnen 2. Tagen gewonnen. Haffitivs in *Chron. MS. ad ann. 1413.* Und An. 1415. hat noch ein Herr in der Marck Brandenburg, ein Fürst der Wenden gesessen, der niemand mit Eydes-Pflicht verbunden gewesen, hat sich aber an dem Burggraffen Friederichen, Herrn der Marck Brandenburg ergeben, und ihm in Gegenwart vieler von Adel gehuldiget, daß er hinfüro dem Marggrafen zu Bran-

Heinrich aber ſetzte fleißige Männer in Meiſſen und in der Marck Brandenburg, welche als Haupt-Leute die Gräntzen verwahren, das Recht ſprechen, die faulen Wenden zum königlichen Tribut zwingen, und in Gehorſam erhalten ſolten, davon der Anfang der Marggraffen gemeiniglich hergeleitet wird. f) Dieſes aber leugnet **Caſpar Abel**, g) und behauptet hingegen aus dem Wittichindo, daß die Heveller oder Brandenburgiſche Märcker bis auf Kayſer Otten den Groſſen unter ihrem eigenen Wendiſchen Herren geſtanden. Die Sache aber verhalte ſich, wie ſie wolle, obſchon nicht zu zweifeln, Marggrafen dieſer Lande.

denburg vor ſeinen Herrn erkennen wolle, und beſtändig die Lehn von ihm nehmen, wie auch HAFFTITIVS in *Chron. MS. ad a. 1415.* bezeuget. So hat auch das nunmehro berühmte Potsdamm denen Herren von Richove oder Rochau gehöret, ſo es an die Churfürſten zu Brandenburg abgetreten und andere Güther davor erlanget haben. Caſp. Abel in der Brandenb. Staats-*Geographie p. 205.*

f) KRANZIVS in *Vandalia L. II. Cap. 27.* Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 94.* D. FR. ERN. KETTNER in der Qvedlinburg. Kirchen- und Reform. Hiſt. *p. 163.* THORSCHMID. in *Antiqu. Ploc. p. 6.*

g) In Sächß. Alterthüm. *P. II. p. 384.*

feln, daß der Kayser als ein kluger Herr werde gewisse Haupt-Leute unter den Wenden gesetzet haben, ob man ihnen gleich den Marggraffen-Titel nicht zu gestanden: h) So ist doch so viel gewiß, daß dieser religiöse Herr allenthalben die Hayne und Wälder, dahin die Wenden gelauffen, und ihre Abgötterey getrieben, niederhauen lassen, darunter viele in hiesiger Gegend zu Zinne, Caphagen, Stangenhagen, Schönhagen, desgleichen bey allen Städten und Dörffern gewesen, die heydnischen Altäre zerrissen, und der Wenden teufflische Greuel ernstlich abgeschaffet. Dagegen aber soll er die alten heydnischen Götzen-Häuser in den Städten zu erweitern, auch zum Theil neue Kirchen aufzubauen befohlen haben, welchen er fromme und gelehrte Leute vorgesetzet, und sie zum Predigt-Amt verordnet hat. Ja noch mehr, weil er 20. Klöster gestifftet, so soll er auch die Bißthümer **Altenburg, Havelberg, Brandenburg,**

Heinricus I. zerstöhret den Götzen-Dienst.

Bißthümer in Wend-Land.

h) Hamburgische Kirchen- und politische Histor. I. Th. *p.* 21. FABRICIVS in *memorab. Sax. p.* 114. Johann Just. von Einem in der Marck Brandenb. merckwürd. Jahr-Geschichten. *p.* 42.

denburg, Camin und andere zu ſtifften angefangen haben, die Wenden bey dem Glauben zu erhalten, und denſelben zu lehren, welche Otto der Groſſe ſein Sohn volbracht hat, wie ers in der Priegnitz und zu Havelberg an ſolchen Anſtalten nicht ermangeln laſſen. i) Und zu der Zeit ſind auſſer allen Zweiffel die Chriſtlichen Kirchen zu Jüterbog, Zinne, Brietzen, Zoßen, Trebin, Belitz, desgleichen in der Nieder-Lauſitz aufgebauet worden, indem die Wenden ſchlechterdings die Prediger unter ſich leiden müſſen, die ſelbſt zum Kirchen-Bau Anſtalt gemacht haben. Damahls iſt auch eine Feld-Celle vor Jüterbog gegen Morgen erbauet, und das Himmelreich genennet worden, davon der gantze Feld-Strich nach Marckendorff zu bis auf den heutigen Tag den Nahmen behalten hat. Sintemahl in dieſen lustigen Wieſen-Grund, ein Götzen-Hayn oder Wald geſtanden, wohin die Wenden gewohnet waren täglich zum Gottes-

Kirchen werden um Jüterbog geſtifftet.

i) Kranz in *Saxon. L. III. Cap. 12.* Sächß. Merckswürdigk. *p. 159. 160.* Enzelt in der Alt-Märckiſchen Chron. *p. 67. 70.* Heinr. Schmid in der Brandenb. Reform. Hiſt. *p. 34.* Abels Sammlung alter Chronicken *p. 84.*

Gottesdienst zu kommen. Es sollen zwar die Wenden nach einigen Jahren die Priester insgesamt wieder umgebracht, und sich gleichwohl beym Kayser Heinrich nachdrücklich entschuldiget haben, daß sie selbige um ihres unersättlichen Geitzes willen erlegen müssen, wobey sie andere anzunehmen erböthig waren, die sie auch bekommen. k) Ob nun dieses hier und in der angräntzenden Marck Brandenburg geschehen sey, hat man keine Nachricht; Vielmehr ist zu glauben, daß es die Mecklinburger-, Meißner- und Lausitzer-Wenden gethan haben, die auch zum Christlichen Glauben gebracht worden, weil sie wilder, als die hiesigen Slaven waren. l) Zum wenigsten ist so viel wahrscheinlich, daß Kayser Heinrichs Sohn, Otto der Grosse,

Wenden bringen die Priester ums Leben.

k) Heinr. Schmidt in der Brandenb. Reform. Histor. *p.* 33.

l) Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. C. 8. p. 24. ed. Bangert.* Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 164.* Albinvs in der Meißn. Land-Chron. *p. 96.* Tob. Schmidt in der Zwickau. Chron. *p. 126. f.* Alb. Kranz. in *Vandal. L. III. C. 23.* scheinet zwar dieses anzuzeigen, wenn er schreibet, daß die Brizani und Stoderani von Kayser Heinrichen abgefallen, die er aber bald wieder zur raison gebracht.

Groſſe, die Spuhren des Chriſtenthums in dieſe Lande gefunden, als er einen groſſen Fürſten-Convent zu Cinna gehalten, davon hernach ferner Meldung geſchehen wird. Und alſo war nun der Weinberg Chriſti an unſern Ort, und umliegenden Ländern von neuen gepflantzet, und man fieng wieder an Kirchen zu bauen, und Chriſto ſeine erlöſete Gemeinde zu ſammlen; wie lange aber ſolches gewähret, wird folgende Nachricht lehren.

Kayſer Ottens I. groſſer Fürſten-Convent zu Cinna bey Jüterbog.

Das XIV. Capitel.
Von
Begebenheiten und Schickſalen der Kirchen unter den drey Kayſern Ottonen.

Kayſer Otto mit dem Zunahmen der Groſſe, in der Zahl der Ottonen der Erſte, bekam nach ſeines Vaters Heinrichs I. Tode; A. 936. das Kayſerthum a) und fand die ſchönſte Gelegenheit in denen Provintzen und Ländern der Wenden, die Bißthümer zu Brandenburg,

Ann. 936. wird Otto R. Kayſer.

A. 938.

a) MADERVS in *Recenſ. Impp. ex Onuphrio Panvinio ad Ditmarum.* BANGERTVS ad *Helmoldum p. 27.* DITMARVS *p. 17. ed. Mader.*

A. 938. zu Havelberg, A. 946. zu Alten-burg, A. 948. zu Magdeburg, A. 968. zu Mecklenburg, Merseburg, Meissen, Zeitz oder Nauenburg A. 969. zu stifften, oder vielmehr zur Vollkommenheit zu bringen, die sein Vater angeleget hatte. b) Denn das ist wohl gewiß, daß Henricus I. oder der Vogelsteller genannt, einen Anfang mit allen diesen Stifftern gemacht, weil es doch die alten Scribenten nicht können aus den Fingern gesogen haben, die solches bezeugen. Der Autor der alten Chronicken schreibet, es sey geschehen A. 930. daß der Kayser Heinrich das Biß-thum zu Havelberg, zu Brandenburg, zu Lebus, und die Dom-Stiffter zu Camin und Pozenen, wie auch zu Meissen und Zeitz erbauet habe, wie allbereit gedacht worden. c) So ist zu glauben, daß Otto M. sich bald nach seiner Regierung werde an die erwehnten Stiffter gemacht haben, damit er sie vollkommen zu Stande bringen möchte, weil er im ersten Jahr seines

Anfang der Stiff-ter in Wend-land.

b) BANGERTVS ad *Helmoldum p. 31.* Sächß. Merckwürdigk. *p. 186.*

c) Abels Sammlung alter Chronicken *pag. 84.* ALBINVS in der Meißn. Land-Chron. *p. 69.*

ſeines Kayſerthums das Kloſter Bergen bey Magdeburg ohngefehr 10. oder 12. Meilen von Jüterbog erbauet hat. d) Denn die Jahre der Stiffter, ſo insgemein angegeben werden, ſollen nicht den Anfang der Bißthümer, ſondern ihre Confirmation anzeigen, da manches Stifft, Kloſter, oder Kirche 10. 12. bis 16. Jahr nach der Erbauung erſt iſt beſtätiget worden, wie ſolches mit vielen Diplomaten und Confirmations-Brieffen kan erwieſen werden. Aus dieſen Bißthümern ſind die Wenden allenthalben zum Chriſtlichen Glauben gebracht, und Kirchen überall zu bauen genöthiget worden. Zumahl da der hierum liegende Strich Landes mit allen ſeinen Einwohnern völlig zu Raiſon gebracht worden. Denn Marggraff Gero hat A. 939. der gantzen Marck Brandenburg, und angräntzenden Wendiſchen Länder bis an der Oder ſich bemächtiget, und ſolche dem Kayſer Ottoni Zinsbahr gemacht, e) nachdem er zuvor die 30. Wendiſche

Ann. 936. iſt Cloſter Bergen geſtifftet.

Stiffter ſind um der Wenden willen angeleget worden.

Ann. 939. hat Marggraf Gero die gantze Marck Brandenburg unter ſich gebracht.

d) Henr. Meibom. in *Chron. Bergenſi p. 1. 2. 3.* Ge. Fabricius in *memorab. Saxon. p. 117.* Jo. Ge. Bertram in der Lüneburg. Reform. Hiſt. *p. 17.*

e) Wittechindus *L. III. p. 33.* Crantz. in

dischen Fürsten auf einem Gastmahl erwürget hatte. A. 938. ist das Bißthum Brandenburg wieder angefangen worden zu bauen, wie die Cinnische Chronick f) ausdrücklich behauptet. Solcher Gestalt werden auch im gantzen Lande Brandenburg, und in allen ihren Städten und Dörffern, Jüterbog, Zoßen, Trebin, Belitz, Brietzen, Berlin, Cinne, Pechüle, Barnitz, Schlatewitz, Stülpe, Studenitz, Franckenförde, Franckenfelde, Luckenwalde und andern Oertern wiederum seyn kleine Kirchen und Capellen nach Wendischer Manier von Holtz erbauet worden, wenn anders von Caroli M. Zeiten keine mehr übrig gewesen, den GOttes-Dienst darinn zu halten. Und es ist sicher zu glauben, daß hier im gantzen Lande alles Christlich gewesen, als der Kayser Otto

Ann 938. ist das Stifft Brandenburg wieder angefangen worden zu bauen.

Saxon. L. III. Cap. 25. Casp. Abel in Sächß. Alterthüm. *P. II. p. 168.* Micraelius im alten Pommerlande *II. B. p. 118.* Sächß. Merckwürdigk. *p. 177.* Enzelt in der Alt-Märckischen Chron. *p. 70.* Thorschmid in *Antiqu. Plocens. p. 42.* Spangenberg in der Mannsfeld. Chron. *f. 145. 148.* Beckmann in *Hist. Anhalt. P. III. p. 167.* Joh. Just von Einem in der Marck Brand. merckw. Jahr-Geschichten *p. 44.*

f) *Scriptor. rer. Lutreb. P. I. p. 136.*

Otto M. A. 953. bey Cinne dichte vor Jüterbog Mitternachtwerts ohne Zweiffel in freyen Felde nach damahliger Art die groſſe Fürſten-Verſammlung gehalten, und wurden die Victualien, ſo lange der Convent währete, aus der Stadt Jüterbog zugeführet. g) Die vornehmen Herren waren der Kayſer Otto M. und ſein Bruder **Heinrich**, Hertzog in Bayern, desgleichen der Kayſerliche Printz **Ludolff**, der wider den Vater rebelliret hatte, ferner des Kayſers Eydam Conradus, wie auch der Churfürſt zu Maynt̃ **Friedrich**, der es mit **Ludolffen** hielt, dem der Kayſer Perdon gab, hingegen zog der Kayſerliche Printz **Ludolff** in Zorn davon, weil er darzu von dem Churfürſten zu Maynt̃ und andern Widerwärtigen des Kayſers heimlich war verhetzet worden. Das Chriſtenthum aber iſt damahls

Ann. 953. wird der Convent bey Cinna gehalten.

Vornehme Herren des Convents zu Cinna.

g) M. Theod. Crüger in *Origin. Luſatiae p. 80. ſq.* meinet, es ſey der Ort des Käyſerlichen Convents Cloſter Cinna geweſen, welches aber falſch iſt, denn Cloſter Cinna iſt erſt über 200. Jahr hernach, nemlich 1171. erbauet worden; Doch kan eine kleine Feld-Kirche daſelbſt geſtanden haben, wie man anderer Orten ſolche Feld-Kirchen gehabt.

in hiesigen gantzen Lande in guten Flor gewesen, und sind die Kirchen allenthalben erbauet, und zum GOttes-Dienst gebrauchet worden. Denn der Kayser Otto nahm selbst das gantze Land in hohen Augenschein, dadurch der Christlichen Lehre desto mehr beförderlich zu seyn, welches auch eine gute Würckung hatte, denn man lieset nicht von einer eintzigen Spuhr der Abgötterey, so damahls in dieser Gegend wäre getrieben worden: Vielmehr mögen zu der Zeit die Feld-Kirchen zu **Cinna**, wo ietzt das Kloster ist, in **Zimmelreich** zwischen Jüterbog und Marckendorff gegen Morgen, zu **Stülpe** aufm Golmberg, zu Brietzen bey dem **Belderick**, in welcher Gegend hernach die Hospital-Kirche angeleget worden, zu Goltzim auf dem Tempelberg, zu **Blanckensee** auf einem Berg, und anderer Orten mehr, theils von neuen angeleget, theils repariret worden seyn, darzu die Priester die schönste Gelegenheit hatten, weil sie unter dem sichersten Schutz des Kayserß, und des Marggraffen Geronis stunden. h) Jedoch der meiste

Kayser Otto nimmt Wendland in Augenschein.

Theil

h) HENR. SCHMID. in der Brandenb. Reform Hist. *p.* 36. FABRICIVS in *memorab. Sax. p.* 122.

Theil der Wendiſchen Einwohner dieſer Lande blieben innerliche Heyden, und wuſten ſich nach ihrer angebohrnen Art künſtlich zu verſtellen, wenn ſie ſich tauffen, und vor Chriſten halten lieſſen, ſo man daraus abnehmen kan, weil ſie bey der erſten Gelegenheit wieder vom Chriſtenthum abfielen, und daſſelbe unter ſich mit Strupff und Stiel ausrotteten. i) Es war alſo die Zeit noch nicht herbey kommen, daß die Chriſtliche Lehre in dieſem Lande ſowohl, als unter andern Wenden ſolte gäntzlich in Friede und Ruhe gelaſſen werden. So lange zwar **Otto** der **Groſſe** lebte, hatte es keine Gefahr, und die Wenden von des Kayſers Gewalt übermacht durfften ſich nicht unterſtehen, etwas vorzunehmen, daß alſo die Chriſtliche Religion allhier über 37. Jahr floriret hat, da manche Kirche und GOttes-Hauß

Verſtelltes Chriſtenthum der Wenden.

Script. rer. Iutreb. P. II. p. 55. BANGERT. ad *Helmold. p. 31.*

i) Schmid in der Brandenb. Reform. Hiſt. *p. 36.* Abel in Sächß. Alterthüm. *P. II. p. 303.* ſchreibet, daß die meiſten Wendiſchen Fürſten nur verſtellte Chriſten und zum Schein geweſen wären.

wird seyn gebauet worden. k) Allein zu Kayser Ottonis II. Zeiten, da derselbe A. 973. zur Regierung kam, fiengen sich die Wenden hie und da an zu regen, und sahen, wo es hinaus wolte, als Bolislaus in Böhmen, und Misico der Wenden König A. 974. einen Auffruhr erregten: l) Als aber die Sache nicht zum besten vor diese Wendische Herren ausschlug, fassen die übrigen stille, die auch über dieses von den kayserlichen Ober-Auffsehern in Zaum gehalten wurden, daher blieb das Christenthum noch etliche Jahr in diesen Landen ungestöhrt, bis endlich das rechte Wetter A. 981. oder 982. angieng. Es zog nemlich Käyser **Otto der Andere** nach Italien, mit den Griechen und Saracenen zu streiten, und hatte eine ziemliche Macht mit sich genommen: Da meineten die Wendischen Völcker, nunmehro wäre es Zeit, sich der Christlichen Obrigkeit zu entziehen, darauf sie schon lange gewartet, denn die Sächsischen Fürsten hatten das Volck der Slaven sehr mit Tribut belästiget.

Ann. 973. fangen die Wenden an zu rebelliren.

Ann. 981. sind die Wenden gäntzlich abgefallen.

k) Sächß. Merckwürdigkeiten *p. 187.* BANGERTVS ad *Helmoldum p. 39.*

l) Abels, Sächß. Alterth. *P. II. p. 173.*

get. m) Die erſte Gelegenheit gab hier- zu der Wendiſche König **Miſico**, der des Sächſiſchen Hertzogs **Bernhards** Ver- wandtin zur Ehe verlangete, welches aber der Marggraff zu Brandenburg **Dieterich** widerrathen, und über dieſes noch den **Miſiconem** einen Wendiſchen Hund geſcholten. Dieſes war allgenung, die erbitterten Wenden in Harniſch zu bringen, es geſchahe darauf auch der gäntzliche Abfall, und wurden die Städte Halvelberg und Brandenburg mit Gewalt von den Wenden erobert, und die Biſchöffe in beyden Städten nebſt allen andern Chriſten erſchlagen. Der Merſeburgiſche Biſchoff Ditmarus ſchreibet davon, daß alle Koſtbarkeiten aus der Kirchen zu Brandenburg geraubet, und vieler Menſchen Blut jämmerlich vergoſſen worden. An Chriſti und des H. Petri ſtatt hätte man den teufflischen Wendiſchen GOttes-Dienſt wieder eingeführet, und ſey dieſe klägliche Veränderung nicht allein von den Heyden,

Gelegenheit zur Rebellion.

Brandenburg und Havelberg werden von den Wenden erobert.

m) Joh. Juſt von Einem in der Marck Brandenb. merckw. Jahr-Geſchichten *pag. 46. ſeq.* Micraelius im alten Pommerlande *II. B. p. 123.*

sondern auch von den Christen insonderheit sehr groß gemacht worden, welche letzte Worte vielleicht auf die schlechte Verfassung der Christen gehen mögen. Der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Giesseler trat zwar ins Mittel, und vereinigte sich mit andern Sächsischen Fürsten, hielt auch eine Schlacht mit den Wenden, darin 30700. Mann erleget worden, sie eroberten zugleich Brandenburg wieder, was sie aber vor Anstalten des Christenthums wegen gemacht, davon ist beym FABRICIO nichts anzutreffen. Ist es also vermuthlich etliche Jahr her sehr schlecht mit der Christlichen Kirchen an diesem Ort beschaffen gewesen, denn Kayser Otto der Andere starb A. 983. zu Rom; So waren auch die Wenden lieber Heyden als Christen, weil gemeiniglich das Christenthum mit vielen Tribut und Abgaben verbunden war. m) Nun kam die Reihe an Kayser **Otten den Dritten**, der

A. 983. stirbt Kayser Otto II. zu Rom.

m) DITMARVS in *Chron. Merseb. l. III. p. 56.* ALBERT. KRANZ. in *Saxon. l. IV. Cap. 19.* BANGERTVS ad *Helmold. p. 39.* FABRICIVS in *memorab. Sax. a. 982. p. 137.* Sächß. Merckwürdigk. *p. 190.* Tob. Schmidt in der Zwickau. Chron. *p. 133.* Spangenberg in der Querfurth. Chron. *p. 116. 120.* in der Mannsfeldi-

der ein unmündiger Printz war, und alſo im Anfang ſeiner Regierung wenig auszurichten vermochte. A. 994. ward die Stadt Brandenburg von einem Wendiſchen Fürſten **Boliliut** genannt überrumpelt und beherrſchet, an dem ſich die Wenden in dieſer gantzen Gegend hiengen, zumahl, da ſie keine kayſerliche Oberaufſeher unter ſich hatten. Darauf that zwar der Kayſer **Otto** der **Dritte** das folgende Jahr 995. einen ſtarcken Einfall in das Land **Stoderanien**, ſo die Brandenburgiſchen Wenden in unſere Nachbarſchafft beſaſſen und inne hatten, ſoll aber die Stadt Brandenburg nicht wiederbekommen haben, davon auch DITMARVS nichts meldet. o) Doch iſt nicht zu

Kayſer Ottens III. Regierung A. 985.

Brandenburg in der Wenden Gewalt.

ſchen Chron. *f. 152. a.* RECKMANN. in *Hiſt. Anhalt. P. III. L. I. Cap. 3. p. 126.*

o) DITMARVS in *Chron. Merſeb. L. IV. p. 76.* Abels Sächſ. Alterthum *P. II. p. 396.* MICRAELIVS im alten Pommerl. *II. B. p. 124.* Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 121.* Item in der Mannsfeldiſchen Chron. *f. 155. a.* wird gemeldet, Kayſer Otto III. habe A. 992. die Stadt Brandenburg von denen Wenden erobert, und Marggraff Dieterichen zu verwalten gegeben, der aber hernach wieder rausgeſchlagen worden, welches von dem Boliliut A. 994. nach

zweifflen, daß das Kayserliche Krieges-Heer wird das gantze Land durchstreiffet, die Städte Berlin, Potsdam, Zoßen, Trebin, Belitz, Brietzen, wie auch Jüterbog eingenommen, und mit neuen Befehlshabern versehen haben, dadurch denn der Christlichen Kirchen hiesiger Lande auch einiger massen gerathen worden. Denn der Fürst **Boliliut** zu Brandenburg war der heydnischen Religion zugethan, doch hat er den Bischoff in seinem Stifft gelassen, und hat das Christenthum in dieser Gegend noch damahls Platz behalten, daß der Bischoff zu Brandenburg dennoch einiger massen seine Jurisdiction über die Oerter, Jüterbog, Wittenberg, Zahne, Zerbst, Zoßen, Trebin, Belitz, Brietzen, und andere, so in der Ottonianischen Confirmation diesem Stifft unterworffen worden, hat exerciren und gebrauchen können; Indem die erzehlten Oerter meist die Wendischen Edelleute inne gehabt, die den Kayser-

Abels Rechnung geschehen. Just. von Linem in Brand. Jahr-Geschichten *p.* 48. Die Stodorani aber haben ohnfehlbar zu Zoßen, Trebin und Belitz gesessen, weil sie beständig mit den Britzanis zu Britzen, Witbritzen und Darbritzen zusammen gesetzet werden.

Kayſerlichen Befehlshabern den jährlichen Tribut abtragen, und ſolchergeſtalt auch dem Biſchoff zu Brandenburg in geiſtlichen Sachen parition leiſten muſten. Denn die Wenden muſten ſich Chriſten ſtellen, ſo lange Kayſer Otto III. lebte, wolten ſie nicht aus dem Lande gejagt ſeyn, weil überall Befehlshaber waren, auch die Kayſerlichen Trouppen damahls noch in der angräntzenden Nieder-Lauſitz ſtunden, die allen Wenden in dieſer gantzen Gegend den Daum aufs Auge hielten. Es kan ſolches auch aus oben angeführten FABRICIO geſchloſſen werden, daß nach der groſſen Wendiſchen Niederlage A. 983. die geiſtlichen Einwohner aller Orten wieder geſammlet und eingeſetzet worden. p) Die alten Geſchichte melden, daß die Slaven zwiſchen der Elbe und Oder 70. Jahr und drüber die Chriſtliche Lehre unter ſich getrieben, ſo lange die Ottones gelebt, nachher aber hatten ſie ſich von der Chriſtenheit abgeriſſen. q) Man muß aber die

Wenden ſind zu Kayſ. Ottonis III. Zeiten Chriſten.

Worte

p) FABRICIVS *memorab. Sax. p. 137.*

q) ADAMVS *Bremenſis* in *Hiſt. Eccl. L. II. Cap. 31. p. 63.* Abel in Sächſ. Alterth. *P. II. p. 396.* HELMOLDVS in *Chr. Slav. L. I. Cap. XVI. p. 52.*

Worte des ADAMI also verstehen, daß zwar der Wenden Abfall A. 982. würcklich geschehen, die Wenden hingegen bald wieder zur raison, und auch zum Christenthum sind gebracht, und mit Macht gezwungen worden.

Das XV. Capitel.

Von Begebenheiten und Schicksalen der Kirchen unter Kayser Heinrichen den Andern und folgenden Kayserrn.

A. 1001. stirbt Kayser Otto III.

Als Kayser Otto der Dritte A. 1001. den 27. Jan. gestorben war, so fiengen alle Slaven und Wenden an zu rebelliren, die überhaupt ein gottloses boßhafftiges Gemüth hatten, und niemahls Treu und Glauben gehalten, wie HELMOLDVS a) schreibet. Dieser Abfall ist gewiß geschehen, die Zeit und Gelegenheit desselben aber ist noch nicht ausgemacht, deswegen Caspar Abel b) dem HELMOLDO, ADA-

Grosser Abfall der Wenden.

---

ed. Bangert. ALBERTVS *Stadensis* ad *a. MI. p. 112. ed. Reinec.*

a) In *Chron. Slav. L. I. Cap. XIV. p. 42. ed. Bangert.*

b) In Sächß. Alterth. *P. II. p. 391. 392. 395.*

ADAMO BREMENSI und CRANTZIO einen groſſen Irrthum beymiſſet, daß ſie den erſten Abfall der Wenden, mit dem andern confundiret und vermenget haben, dabey er auch wichtige Urſachen anführet. Die Geſchicht-Schreiber ſind nicht einig, wenn ehr dieſe allgemeine Empörung der Wenden ſich angehoben. **Albertus von Stade** c) ſetzet dieſen Abfall ins Jahr 1001. Eine alte Sachſen-Chronick ſetzet denſelben A. 1015. d) Andere geben an das 1013. oder auch das 1020. Jahr. e) Allein des ALBERTI STADENSIS Meinnng iſt die glaubwürdigſte, weil ſie von ADAMO BREMENSI beſtätiget wird, welcher ſchreibet, daß gleich nach der Ottonum Abgang, das iſt A. 1001. im Röm. Reich Wenn der ſich die Wenden von der Chriſtenheit abgeriſſen, und zum Heydenthum zurückgefallen wären. f) Es kan der alte Degen, der zu Jüterbog in eines Wendiſchen Herrn Grab A. 1726. ſammt den Urnen gefunden wor-

andere groſſe Abfall der Wenden geſchehen.

c) In *Chronico* ad *a. MI. p. 112. b. ed. Reinec.*
d) Abels Sammlung aller Chronicken *p. 102.*
e) Abels Sächß. Alterth. *P. II. p. 395.*
f) ADAMVS *Bremenſis* in *Hiſt. Eccl. L. II. Cap. 31. p. 63.* von Einem in Brandenb. Jahr-Geſchichten *p. 49.*

worden, in dieser Sache ein grosses Licht geben: Sintemahl auf den Degen die Jahrzahl 1000. stehet, und Kayser Heinrichs Krieges-Heers gedacht wird, woraus klar erhellet, daß der Abfall der Wenden würcklich um diese Zeit geschehen. Denn Henricus II. ist gleich beym Anfang des 1001ten Jahres in Monath Januario Kayser worden, und da die Wenden schon hie und da den Anfang ihrer Rebellion gemacht, so hat ein vornehmer General von Geburt ein Sachse unter des Kayserß Armee sich diesen Degen verfertigen lassen, der etwa mit den Wenden in dieser Gegend in Scharmützel gerathen, und erleget worden; Den Degen aber hat ein Wendischer Edelmann von Jüterbog, erbeutet, welcher ihm bey seinen Ableben zum Sieges-Zeichen beygeleget worden, daß er aber ein Heyde und kein Christ gewesen, beweisen die Urnen, so bey dem Degen gefunden worden. g) Denn was die Stadt Jüterbog und ihre gantze Gegend anlanget, so

Degen zu Jüterbog bestätiget den andern Abfall der Wenden.

Wendischen Edelmanns Begräbniß zu Jüterbog.

g) *Antiquit. Jutreb. p. 20. seq.* & *Script. rer. Jutreb. P. II. p. 52.* Dan. Cramer in der Pommer. Kirchen-Hist. *L. I. Cap. 19. p. 56.* schreibet, daß damahls das Christenthum in Pommern bey Leibes- und Lebens-Straffe verbothen worden.

ſo iſt gewiß, daß ſie A. 1005. 1006. 1008. ſchon völlig wieder heydniſch geweſen, und die Wendiſche Abgötterey getrieben. Denn als der Böhmiſche Fürſt **Bolislaus** mit ſeinem Kriegs-Herr in Sachſen bis Magdeburg A. 1005. geſtreiffet, und von daher wieder zurück, über Zerbſt, Jüterbog, durch die Nieder-Lauſitz, beſonders Luckau und Calau, bis nach Bauzen gegangen, und unterweges bey Magdeburg und in Zerbſt groſſen Schaden gethan, die Jüterboger aber als Slaven und Landsleute verſchonet hatte; So ſetzten ihm die Sächſiſchen Fürſten, als der Ertzbiſchoff zu Magdeburg **Tagmo**, der Biſchoff zu Merſeburg **Ditmarus**, nebſt andern Fürſten nach, und verfolgten den **Bolislaus** auf eben dem Marſch, den er mit ſeiner Armee genommen hatte: Als ſie aber mit ihrer zuſammen-gerafften Mannſchafft vor Jüterbog kommen ſind, haben ſie vor dem Ort ſtille gehalten, wo ietzo das Dam-Thor iſt, weil ſie von Zerbſt hergekommen DITMARVS h) ſchreibet, ſie hätten vor der Stadt Kriegs-Rath gehalten, und da

Der Böhmſche Fürſt Bolislaus ſtreiffet durch Zerbſt und Jüterbog.

Sächſiſche Fürſten kommen vor Jüterbog.

es

h) in *Chron. Merſeb. L. VI. p. 141. ed. Mader.*

es den Klügsten unter ihnen gedäucht, wie es nicht dienlich noch vortheilhafft sey, mit einer kleinen Mannschafft, den Feind zu verfolgen, wären sie wieder umgekehrt. Sie sind also nicht in die Stadt kommen, daß sie sich des Bolislai und seines Krieges-Heers erkundiget hätten, weil sie entweder nicht hinein konten, oder den Wendischen Einwohnern zu Jüterbog nicht trauen durfften, oder ihre Abgötterey nicht setzen wolten, die sich allbereit zum Heydenthum gewendet hatten. Welches meines Erachtens aus dem schleunigen Abzug der Sächsischen Fürsten, denen der Abfall der Wenden hiesiger Orte, weil sie in der Nähe wohneten, sattsam bekannt war, und aus der kurtzen Anführung des Orts Jüterbog gantz wohl kan geschlossen werden. Wenigstens hat der Bischoff **Ditmarus** die Stadt Jüterbog nicht würdig geachtet, weitläufftig zu beschreiben, weil sie zu seiner zeit Heydnisch gewesen ist, oder es muß sich von allen denen, so vor der Stadt gelegen, keiner hinein zu gehen getrauet haben. i) Aus diesen beyden Umständen wird

Sächsische Fürsten kommen nicht in Jüterbog.

Die Stadt Jüterbog ist heydnisch.

i) DITMARVS *l. c. p. 141. ed. Mader. Scriptor. rer. Jutreb. P. II. p. 50.* Abel in der Samm-

wird man deutlich abnehmen, daß der Abfall der Wenden zum wenigſten in dieſen Ländern gleich nach Ottonis III. Ableben geſchehen, weil ſie die erſte Gelegenheit vor die beſte hielten, ſich dem Joch der Chriſtlichen Obrigkeit zu entziehen. Wegen der Perſonen, ſo Urheber dieſes Abfals geweſen ſind, ſtreiten die Geſchicht-Schreiber auch mit einander, indem etliche es dem Hertzog **Bernharden** von Sachſen, und dem Marggraffen **Dieterichen** zu Brandenburg Schuld geben, derer Meinung aber gantz falſch iſt, weil dieſe zur Zeit des andern Wendiſchen Abfals allbereit todt geweſen ſind, ſo **Caſpar Abel** k) erwieſen. Andere ſagen es ſey der Wenden Fürſt **Mißiwojus** geweſen, welchen Marggraff **Dieterich** einen Wendiſchen Hund

lung alter Chronicken *p. 102.* DITMARI Worte ſind folgende: Fui hic equidem cum illo, & cum nos omnes ad locum, qui Juterbock appellabatur, veniſſemus, viſum eſt ſapientiſſimis, non eſſe conſilium, hoſtes tam parva multitudine proſequi, & reverſi ſumus. Bolizlanus autem Luzizi, Zara & Selpoli denuo occupat, & non longe poſt Budiſſin civitatem -- poſſedit.

k) in Sächß. Alterth. *P. II. p. 392. 395.* Conf. MICRAELIVS in Alten Pommerl. *II. B. p. 126.*

gescholten; Allein dieser ist bey der ersten Wendischen Rebellion A. 982. als Urheber schon gedacht worden, und A. 1001. auch längst den Weg alles Fleisches gegangen; Hingegen ist bey der andern Wendischen Empörung ein **Mistislaus**, der auch von den Scribenten **Mostewin** genennet wird, merckwürdig, der wegen der Wenden Grausamkeit, mit Weib und Kindern nach Sachsen fliehen müssen, und ist an dem allen nichts, was man von seiner Tyranney bey diesen andern Aufruhr der Wenden von ihm schreibet. 1) Noch andere nennen den Urheber des andern Wendischen Abfals Casmarum, einen Marggraffen zu Brandenburg, nebst einen Mecklinburgischen Wendischen Fürsten Nicolaum, welches auch, was unsere Gegend anlanget, das wahrscheinlichste ist, daß angezogner Casmarus zu Brandenburg den Anfang gemacht, den die Wenden überall

Casmarus ein Wendischer Rebell zu Brandenburg.

1) Casp. Abel hat dieses in seinen Alterthümern an angeführten Stellen gründlich ausgeführet, so der G. L. weiter nachlesen kan. Micraelius in Alten Pommerl. II. B. p. 127. hat mit andern diesen Jrrthum begangen, daß er Marggraff Dieterichen zum Urheber dieser Rebellion gemacht hat.

überall, weil ſie keinen Widerſtand funden, nachgefolget. Denn es ſind alle Wenden, die damahls zwiſchen der Elbe und Oder, darunter auch dieſes Land begriffen war, abgefallen, und haben das Chriſtenthum gäntzlich verlaſſen, auch die Heydniſche Abgötterey allenthalben wiederum völlig eingeführet. m) Es iſt ſchrecklich anzuhören, wie die grauſamen Wenden mit den Chriſten verfahren, daß in gantz Wendland ſo viel Märtyrer worden, daß ſie kaum in einem eigenen Buche können verfaſſet werden, auch iſt keine Kirche mehr übrig geweſen, ſondern allenthalben bis auf den Grund geſchleiffet worden. n) Jedoch muß das Bißthum Brandenburg oder vielmehr der groſſe Marien-Tempel auf dem Harlunger-Berge zu Brandenburg ſeyn verſchonet worden,

Wenden verfahren grauſam mit den Chriſten.

m) Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. Cap. 16. p. 52.* Adamvs Bremensis in *Hiſt. Eccleſ. Lib. II. p. 32.* Albertvs Stadensis in *Chron. ad a. 1001. p. 112.* Abel in Sächß. Alterthüm. *P. II. p. 395.* Dan. Cramer in der Pommer. Chron. *L. I.* Enzelt in der Altmärckiſchen Chron. *p. 83. 84.* Spangenberg in der Mannsfeldiſchen Chron. ad *a. 1010. f. 163.*

n) Heinr. Schmidt in der Brandenb. Reform. Hiſt. *p. 40.*

Brandenburgische Bischoff wird gefangen.

weil sich doch A. 1030. ein Brandenburgischer Bischoff findet, der von den Pohlen auf einen Streiff zwischen der Elbe und Saale gefangen worden. o) Es ist aber zu glauben, daß er nichts zusagen, sondern nur den blossen Nahmen gehabt, weil Brandenburg würcklich in den Händen der Heyden war. Denn Kayser Heinrich II. hatte mit den unruhigen Böhmen und Pohlen auch andern viel zu thun, daß er nicht einmahl Zeit gehabt, mit Ernst recht an die Wenden zu gedencken. So ist solches auch daraus zu schlüssen, weil die Kayserlichen zu Luckau in der Nieder-Lausitz zween Brüder, so ausser allen Zweiffel 2. Wendische Fürsten gewesen, die aus der Stadt Brandenburg gekommen, und sich zum Pohlnischen Hertzog, der des Kayfers Feind war, begeben wollen, gefangen, und aufhencken lassen. p) A. 1024. ist

Zween Wendische Fürsten werden aufgehangen zu Luckau.

Kayser

o) Abel in Sächss. Alterth. *P. II. p. 401.* Heinr. Schmidt in der Brandenb. Reform. Histor. *p. 42.*

p) Ditmarvs in *Chron. Mersb. L. VI. p. 155. ed. Mader.* Abel in Sächss. Alterth. *P. II. p. 397. 398.* Die Julíner haben in Pommern allen fremden Kauffleuten verbothen, nicht die geringste Meldung des Christenthums hinführo mehr zu thun, so beym andern Abfall geschehen, wie

Kayſer Heinrich II. ſonſt der Heilige genannt, geſtorben, und hat die hieſigen Wenden in ihrem Heydenthum und Abgötterey unangetaſtet zurück gelaſſen. Sein Nachfolger im Reich war Conradus II. der zwar A. 1027. die Böhmen und übrigen Slaven zinsbahr gemacht, desgleichen die Pohlen, ſo alles zwiſchen der Saale und Elbe verwüſtet, A. 1030. geſchlagen, ferner den Weſt-Wenden A. 1035. die Stadt Werben an der Elbe wieder entriſſen hat, und ſie an Hände und Füſſe, Naſen und Ohren verſtümmlen laſſen; Allein von der Stadt Brandenburg, und dieſer gantzen Gegend lieſet man nichts, daß ſie vom Kayſer oder andern Chriſtlichen Fürſten wäre bezwungen und wieder zum Chriſtenthum gebracht worden. Denn bey allen dieſen Siegen des Kayſers Conrads II. hat die Chriſtliche Lehre in Wendland gar keinen Vortheil gehabt, weil ſich niemand darum bekümmert, wie ſolches HELMOLDVS ausdrücklich meldet. q) Als Kayſer

Kayſer Conradus II. überwindet etliche Wenden.

Schaffet dem Chriſtenthum wenig Nutzen.

Heinr. Schmidt in Brand. Ref. Hiſt. p. 43. meldet.

q) HELMOLD. in *Chron. Slav. L. I. Cap. XIX.* p. 57. ALBERTVS STADENSIS *a. 1027. p. 116.*

Conradus II. A. 1038. nach dem Zeugniß ALBERTI STADENSIS gestorben und das Reich Henrico III. hinterlassen, so hat dieser zwar mit Böhmen Anno 1041. einen Krieg geführet, darinn er aber nicht viel merckwürdiges ausgerichtet, sondern vielmehr seine fornehmsten Officier aufgeopffert, und dem Feind in die Hände gespielet. r) Doch mag er sie im andern Zug sammt den Ungarn und Pohlen nach der Zeit Tribut- und zinsbahr gemacht haben, von der Religion wird nirgends etwas gemeldet. s) Auch zu dieses Kaysers Zeiten ist unter den Wenden hiesiger Orten

Kayser Henricus III. macht die Böhmen, Pohlen und Ungern zinsbahr.

118. Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 401.* Heinr. Schmidt in der Reform. Hist. *p. 43.* GOTTL. KRANTZIVS in *Hist. Eccl. pag. 588.* Conf. MICRAELIVS in Alten Pommerland. *II.* B. *p. 128. sq.*

r) ALBERTVS STADENSIS ad *a. 1042. p. 120.*

s) ADAMVS BREMENSIS in *Hist. Eccl. L. II. Cap. 93. p. 69.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap. XXII. p. 63.* GE. FABRICIVS in *Memorab. Sax. ad a. 1043. p. 162.* Tob. Schmidt in der Zwickauischen Chronica *p. 144.* Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 146.* meldet, daß er eine unglückliche Schlacht mit Luiticier-Wenden gehalten, darinn viel teutsche Graffen sind umkommen, darüber der Kayser vor Verdruß gestorben.

ten nichts ſonderliches vorgegangen, ſo man mit dem Zeugniß aller Geſchicht-Schreiber belegen könte. A. 1056. bekam Henricus IV. das Kayſerthum, unter welchen ſich etwas merckwürdiges in Wendland äuſerte, nemlich der Wendiſche Fürſt **Gottſchalck** in Mecklinburg fieng ſelbſt in Wendiſcher Sprache an zu predigen, und zwar in ſeiner Reſidenz-Stadt Lentzen, und hatte das Anſehen, als ſolte Chriſti Kirche ſowohl in der Marck Brandenburg, als auch an dieſen Orten wieder gepflantzet werden. Allein zu geſchweigen, daß die Wenden des Chriſtenthums halber hätten einen Tritt thun ſollen, vielmehr haben ſie A. 1066. Fürſt **Gottſchalcken** toot geſchlagen, alle ſeine Leute, ſo Chriſten waren, erwürget, ſeinen Hoff-Prediger **Epponem** in der Kirche auf dem Altar geopffert, und ſeine Gemahlin mit den Chriſtlichen Frauen-Zimmer nackt und bloß fort geſchickt. Es entſtand alſo ein entſetzliches Wetter, und was noch Chriſtlich in gantzen Wendlande war, ward ausgerottet, und grauſamer Weiſe ums Leben gebracht. Damahls ſoll von den Wenden die Marter ſeyn erfunden worden, daß ſie denen Chriſten den Nabel ausgeſchnitten,

Grauſamkeit der Wenden.

Auſſerordentliche Art der

Marter unter den Wenden.

und das Gedärme aus dem Leibe gerissen, indem man sie um einen Pfahl herumgewunden, oder mit einem Roll-Holtz aus dem Leibe heraus gedrehet hat, wie dergleichen Bild noch heutiges Tages hier zu Jüterbog in der Haupt-Kirche zu St. Nicolai an dem Altar der heiligen Märtyrer zu sehen ist. Nun blieb keine Kirche mehr übrig in gantzen Wendlande, als eintzig und allein zu Alt-Lübeck, wo A. 1125. noch eine kleine Kapelle gefunden worden. t) An des erschlagenen Fürsten Gottschalcks Stelle ward ein heydnischer Herr aus Rügen zum Haupt und Regenten in der Marck und Mecklinburg erwehlet, der bis A. 1105. regieret; Der aber weder Kirche noch Klöster übrig gelassen, sondern

t) ADAMVS BREMENSIS in *Hist. Eccl. L. II. Cap. 59. p. 81. L. IV. Cap. 12. p. 116.* ALBERT. STADENSIS in *Chron. ad a. 1066. p. 130. 131.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap. 19. 20. p. 58. 60. Cap. 22. 23. 24. sq. p. 63. 64.* ALBERTVS STADENS. *ad a. 1133. p. 157.* BANGERTVS ad *Helmoldum p. 113.* ALBERTVS CRANZIVS in *Vandalia L. III. Capp. I. II. IV. V. XXXVII.* MICRAELIVS in alten Pommerlande *II.* B. *p. 131.* Schmid in der Brandenb. Reform. Hist. *p. 45. 46.* von Einem in der Brandenb. Jahr-Geschichten. *p. 49.*

ſondern in gantzen Lande die Abgötterey mit aller Macht wieder aufgerichtet hat. u) A. 1100. ſoll Marggraff **Udo** die Stadt Brandenburg wieder erobert, aber nicht lange behalten haben, weil ſie ihm von denen heydniſchen **Liuticiern**, die in der Priegnitz wohneten., wieder abgenommen worden, daß alſo dieſe gantze Gegend bis auf Kayſer Heinrichs des Vierdten Ableben in Heydenthum verblieben iſt. Heydenthum in der gantzen Marck.

Das XVI. Capitel.

Von Begebenheiten und Schickſalen der Kirchen unter Kayſer Heinrich den V. bis auf den Ertz-Biſchoff Wichmann.

Anno 1106. iſt Kayſer Heinrich der IV. geſtorben, und an ſeine Stelle ſein Sohn Kayſer Heinrich der V. gekommen. So war auch der grauſame heydniſche **Cruco** A. 1005. auf einen Gaſtmahl aus dem Wege geräumet worden, an deſſen

u) Albertvs Kranzivs in *Vandalia L. III. Cap. XIIX.* von Einem in Brandenb. Jahr-Geſchichten, *p. 53.*

statt Printz Heinrich des erschlagenen Gottschalcks Sohn, das gantze Land eingenommen hatte. Die Brizaner und Stoderaner die allemahl, wo es was zu rebelliren gab, die ersten waren, um Havelberg, Brandenburg und in dieser Gegend, um Briesen, Trebin, Zossen und Belitz hatten sich zwar von neuen wider ihm empöret; Allein es kam ihnen Fürst Heinrich zuvor, belagerte Havelberg, und zwang sie, daß sie insgesammt um Friede bitten musten.

Spuhren der Christen in diesem Lande.

Um diese Zeit findet man wieder Spuhren des Christenthums hier im Lande, denn A. 1108. ist zu Havelberg Bischoff Heril, und zu Brandenburg Bischoff Hartbrath gewesen, welche der Ertzbischoff Adelgorius zu Magdeburg in einen Brieff anführet. a) Es ist aber aus der Historie deutlich zu schlüssen, daß sich diese Bischöffe haben müssen mit ihren vier Pfälen begnügen lassen, also daß sie ihre Jurisdiction wenig oder gar nicht über das ihnen zugegebene Kirchen-Revier exerciren können.

Bischöffe haben keine grosse Macht unter den Wenden.

Solches kan man aus der Geschichte deutlich abneh-

a) Hornii *Comment.* in *Epist. Adolgoti Archi-Ep. Magd. p. 9.*

abnehmen, die mit Biſchoff **Otten** von Bamberg bey der Stadt Havelberg A. 1128 paßiret iſt. b) Denn als derſelbe vor jetztgemeldete Stadt anlangete, ſo fand er, daß ringſt um die Stadt viel Fahnen aufgeſteckt waren, und man eben ein heydniſch Feſt einen Götzen **Gerovitt** genannt zu Ehren hielt, obgleich damahls Anshelmus, Marggraffens zu Brandenburg Alberti Vrſi Bruder Biſchoff zu Havelberg war. Derowegen wolte der Biſchoff Otto nicht in die Stadt einkehren, ſondern blieb vor dem Thore, und ließ den Herrn des Städtleins, welcher **Wirkindus** hieß, weit zu ſich fordern, und fragte denſelben, wie ein ſolches Unweſen, die doch Chriſten wären, gehalten würde bey ihnen? Der aber höchlich proteſtirete, es käme durch ſeine Schuld nicht, ſondern daher, daß der Ertzbiſchoff zu Magdeburg Noripertus das Volck allzuſehr mit dem Joch der Dienſtbahrkeit zu beſchweren ſich unterfienge, demſelben zuwider bezeigete ſich das Volck rebelliſch, und wolten lie-

Des Wendiſchen Götzen Gerovitts-Feſt zu Havelberg.

ber

b) Dan. Cramer in der Pommer. Kirchen-Hiſt. L. I. Cap. 26. p. 83. Abel in Sächß. Alterth. P. II. p. 413.

ber sterben, als ihme sich unterwerffen. Bath zugleich von Bischoff Otten, er möchte doch dem rasenden Volcke, diesen ihren Unfug zeigen, und von dem heydnischen Unwesen als Christen abhalten, welches auch geschehen. Daraus man deutlich abnehmen kan, was es damahls mit dem Christenthum vor eine Beschaffenheit gehabt, daß die Wenden vergnügt gewesen, wenn sie nur den Christlichen Nahmen geführet haben. Also gieng es auch zu Brandenburg her, woselbst die Bischöffe mit ihren Dom-Herren den GOttes-Dienst halten konten, aber sonst den heydnischen Wenden nicht viel sagen durfften. Doch findet man, daß etliche Wendische Fürsten im eilfften Jahrhundert, als **Brumito, Menfredus, Segehardus, Hermannus** und **Hugo** zu Brandenburg Christen gewesen seyn, von welchen der letzte König Prilislaus nach der Tauffe **Heinrich** genannt, entsprossen ist. c) Es hat

Wenden waren vergnügt mit den Christlichen Nahmen.

Wendische Fürsten zu Brandenburg sind Christen.

c) Casp. Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 412. 413.* M. Petr. Haffitivs in *Chron. MS. ad a. 983.* der sie unter die Marggraffen zu Brandenburg rechnet, so aber falsch und von Abeln widerleget worden *l. c. p. 414.* Conf. Albinvs

hat alſo zu Zeiten Kayſer Heinrichs des V. hier und in der Marck Brandenburg mit dem Chriſtenthum noch ſehr ſchlecht geſtanden, ſo man aus dem vor angeführten kläglichen Lateiniſchen Brieff des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg **Adelgoti**, dem der Biſchoff zu Brandenburg **Hartbrath** A. 1108. mit unterſchrieben, deutlich erſehen kan. Derſelbe iſt geſtellet an dem Biſchoff zu Halberſtadt, an dem Ertzbiſchoff zu Cöln, an die Aebte zu Corbey, Paderborn, Minden, Acken und an andere geiſtliche und weltliche Herren in Nieder-Teutſchland, darinn die hieſigen Biſchöffe damahls über die Grauſamkeit der Wenden hefftig alſo klagten: **Es ſind wider uns aufgeſtanden, und haben uns überwältiget die grauſamſten Heyden, Leute ohne alle Barmhertzigkeit, und die ſich ihrer unmenſchlichen Boßheit rühmen, dieſe haben die Kirchen Chriſti mit ihrer Abgötterey entheiliget, die Altäre der Erden gleich gemacht, und ſcheuen ſich noch nicht**

Klage der hieſigen Biſchöffe über die Tyranney der Wenden.

in der Meißn. Chron. *p.* 408. der ſie auch vor Marggraffen von Brandenburg ausgiebt.

nicht an uns zu verüben, worüber das menschliche Gemüth erstaunet. Sie überfallen zum öfftern unsere Gegend, und schonen niemand, rauben, morden, schlagen und martern auf das grausamste; Etliche enthaupten sie, und opffern ihren Götzen die Köpffe. Etlichen reissen sie das Eingeweide aus dem Leibe, und hencken die abgehauenen Hände und Füsse auf mit diesen Worten: Wo ist nun ihr Gott? Etliche lassen sie am Creutz zu desto grösserer Marter eine zeitlang leben, welches ärger als der Todt selbst ist, indem sie mit ihren Augen sehen müssen, wie sie durch Abschneidung aller Glieder von Leben zum Todte gebracht, und ihnen zuletzt aus dem aufgeschnittenen Leibe das Gedärme ganz erbärmlich herausgerissen wird. Die meisten schinden sie lebendig, und wenn sie ihnen die Haut über dem Kopff gezogen, so fallen sie ein in die Christlichen Gräntzen, geben sich vor Christen aus,

und

und nehmen alles mit. Ihre Prieſter aber, ſo offte geſchmauſet wird, ſind frech in Reden, und ſagen: Köpffe will unſer Pripegala, d) ſolche Opffer müſſen ihm gebracht werden. Als denn werden vor ihren Schand-Altären die Chriſten enthauptet, die Wendiſchen Prieſter ruffen mit entſetzlichen Geſchrey: Laſſet uns die Tage der Freuden begehen, überwunden iſt Chriſtus, und der ſiegreiche Pripegala hat das Feld behalten. Dergleichen Plagen erdulden wir entweder ohne Aufhören, oder befürchten dieſelbige beſtändig, weil wir hertzlich ſeufftzen, daß die Wenden immer weiter gehen, und es ihnen ſtets glücket. Daraus kan man mehr als zu deutlich

d) Das Bild des Götzen Pripegala, ſo aus der Sonne und dem Mond zuſammen geſetzet und nocket iſt, getraue ich mir in dem Kloſter Cinne gefunden zu haben, ſo aus der Wendiſchen Sprache abzunehmen, weil Pri die Sonne und Pegala der Mond bey den Wenden geheiſſen, das man ſonſt nicht leicht findet, und beſchrieben iſt in *Hiſt. Eccl. Iutreb. MS.*

Stoderaner und Brizaner Wenden hiesiger Gegend.

lich den Zustand hiesiger Lande schlüssen, weil die grausamen Wenden keine andere waren, als die **Stoderani** und **Brizani**, so in dieser Gegend gewohnet haben. Desgleichen auch die Luiticier thaten, so dem Heydenthum für andern ergeben waren, und in der Priegnitz wohneten. e) Daher ist abzunehmen, welches auch **Krantzius** bezeuget, daß Fürst Heinrich Gottschalcks Sohn, ob er gleich die **Brizaner** und **Stoderaner** A. 1107. überwältiget, dennoch dieselben in ihrer Abgötterey hat lassen müssen, weil er die Exempel seiner Vorfahren für sich hatte, welche um des Willen von den Wenden entweder getödtet oder verjagt worden, da sie ihnen den Christlichen Glauben aufdringen wollen. Deswegen nahm er nur Geisseln, und einen wenigen Tribut von ihnen, an der Christlichen Religion aber ist mit keinem Wort gedacht worden. f) Dar-

Stoderaner und Brizaner Wenden in ihrer Abgötterey gelassen.

e) HORNIVS in *Comment. ad Epist. Adelgoti Archi-Ep. Magd. p. 18.*

f) HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. C. XXXVII. p. 92.* KRANZIVS in *Vandalia L. III. Cap. XXI.* HORNIVS *l. c. p. 21.* HENR. SCHMID. in der Brandenb. Reform. Hist. *p. 48.* Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 410. 411.*

Darauf ſtarb A. 1122. der Wendiſche Fürſt Henricus, und ſeine beyden Söhne **Zwentepolck** und **Kanutus** ſammt des erſten Sohn **Svinico** kamen bald wegen innerlichen Krieg gewaltſamer Weiſe ums Leben, unter welchen das Chriſtenthum wenig oder gar nicht war gebauet worden. g) A. 1125. gieng Kayſer Heinrich V. auch den Weg alles Fleiſches, und hatte mit der Chriſtlichen Religion unter den Wenden eben das Schickſal, welches ſeine Nahmens-Vorfahren gehabt, davon Helmoldus h) ſagt: Daß die Kayſer, ſo den Nahmen **Heinrich** geführet, die Bekehrung der Slaven oder Wenden nicht wenig zurück gehalten, indem ſie mit innerlichen Kriegen beläſtiget geweſen. Da von aber **Heinrich** der **Erſte**, der **Vogelſteller** genannt, muß ausgenommen werden, weil er das Chriſtenthum allenthalben unter den Wenden herrlich befördert hat, wie ſchon in vorhergehenden gemeldet worden. Nach Kayſer Heinri-

Die Röm. Kayſer, ſo den Nahmen Heinrich geführet, haben das Chriſtenthum wenig befördert.

g) HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. C. XLVIII. p. 117. ſq.* ABEL. *l. c. P. II. p. 412.*

h) HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. C. XL. p. 99. Conf. Cap. XLI. p. 107.*

chen V. ist zum Kayserthum kommen Lotharius II. der nach Spangenbergs Bericht, die Mecklinburger Wenden etwa ums Jahr 1133. überzogen und erlegt, desgleichen das Land an der Havel, und die Prignitz sehr verheeret; Doch habe er nicht allerdinges das ungeschlachte Volck tilgen können. Es wird von ihm gerühmet, daß er den Wenden das Evangelium predigen lassen. Dieser hat Kanuthum einen Dänischen Printz und Hertzog von Schleßwick zum ersten Wendischen König der Obotriten oder Mecklinburger verordnet und gekrönet. Helmoldus i) schreibet ausdrücklich, daß sich Kanuthus dieses Königreich mit vielen Gelde von Kayser erkaufft, und damit die gantze Herrschafft, so sein Vorfahr Henricus gehabt, über alle Wenden an sich gebracht, also, daß er solcher Gestalt auch über die Britzaner und Stoderaner um Brandenburg und in dieser Gegend zu befehlen gehabt. Dieses halff dem Christenthum nicht we-

An. 1125. wird Kanuthus aus Dännenmarck ein Mecklinburgischer und Märckischer König.

nig

i) in *Chron. Slav. L. I. Cap. XLIX. p. 119.* Kranz. in *Vandal. L. III. C. XXIIX.* Spangenberg in der Qverfurth. Chron. *p. 202. 214.* von Einem in Brandenburg. Jahr-Geschichten *p. 55.*

nig, indem ſo wohl der fromme Vicelinus, den der Ertzbiſchoff **Norbert** zu Magdeburg zum Prieſter machte, und andere Chriſtliche Lehrer unter den Ungläubigen zu lehren anfiengen, und fleißig damit fortfuhren, daß ihr Fleiß nicht ohne Göttlichen Seegen und Würckung geweſen.

Unter den Wenden wird wieder angefangen zu predigen.

Denn zu der Zeit ſcheinet der letzte Wendiſche König Pribislaus, der nach der Taufe **Heinrich** genannt wurde, desgleichen viele von Adel in dieſer gantzen Gegend, ſo Dörffer und Städte inne hatten, die Chriſtliche Lehre angenommen zu haben, ſo man gantz deutlich mit dem Exempel derer vier Herren von Jüterbog, die in Ertzbiſchoffs **Wichmanns** zu Magdeburg, und Biſchoffs Siegfrieds zu Brandenburg Confirmations-Brieffen angeführet werden, erweiſen kan.

Letzte Wendiſche König zu Brandenburg.

Ihre Nahmen ſind in der That Chriſtlich, als **Wynemarus, Syfridus, Henricus, Philippus**, derer Vater die Stadt Jüterbog zu eigen hatte, und dieſe ſeine Söhne, als er zuvor ſelbſt ein Chriſt worden, in der Chriſtlichen Religion hatte erziehen laſſen, welchen hernach die Stadt mit Gewalt A. 1160. iſt abgenommen, und ſie an **Wichmanns** und Sieg-

Chriſtliche Herren zu Jüterbog.

frieds Höffe Lebenslang erhalten worden. k) Der oben angeführte Pribislaus zu Brandenburg, welcher damahls ein Christ worden war, ist auch nicht Gottschalcks Enckel aus der Familie der Obotritischen oder Mecklinburgischen Fürsten gewesen, wie er von etlichen davor gehalten wird, sondern stammet her von den alten Wendischen Fürsten zu Brandenburg, welches **Caspar Abel** am gründlichsten ausgeführet hat. l) Denn der Mecklinburgische Pribislaus, war Herr in Wagerlande, darinn er alle Wenden wieder zum Heydenthum verleitet, und hat A. 1155. nach dem Helmoldo noch gelebet: Hingegen hatte der Brandenburgische König Pribislaus in Wagrien nichts zu befehlen, und ist schon A. 1140. oder 1141. gestorben. m) Es

---

k) *Praefatio antiquitatum Iuterbocenſ.* HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap XLVI. p. 112.* KRANZ. in *Vandal. L. III. Cap. XXXII.*

l) In Sächß. Alterthum. *P. II. p. 412.*

m) HELMOLDVS in *Chron. Slav. L. I. Cap. LII. pag. 125. Scriptor. Rer. Iutreb. P. II. p. 53.* Heinr. Schmidt in der Brandenb. Reform. *p. 51.* Abel Sächß. Alterth. *P. II. pag. 412.* BECKMANN. in *Hiſt. Anhalt. P. V. p. 26.* hat ALBERTVS STADENSIS *ad a. 1142.* gefolget, von Eisnem in Brandenb. Jahr-Geschichten *p. 57.*

Es iſt aber glaublich, daß der Brandenburgiſche Pribislaus ein Vaſall des Mecklinburgiſchen Königs Kanuthi geweſen, wie ſchon angezeiget worden, daß er auch die Herrſchafft über die Havelbergiſchen und Brandenburgiſchen Wenden bekommen, welches alſo zu verſtehen, daß er zwar die Wendiſchen Fürſten zu Brandenburg, desgleichen andere Herren in ihren Städten und Dörffern hieſiger Gegend nicht vertrieben, ſondern in ihren Erb-Theil gelaſſen, jedennoch ihr Ober-Haupt geweſen iſt, und einigen Tribut von ihnen genommen. Nachdem aber König Kanuthus Anno 1130. von ſeinem Vetter Magno einem Printzen aus Dännenmarck getödtet worden; So hat ſich Pribislaus zu Brandenburg über ſein Land den Königlichen Titul angemaſſet, auch als ein freyer Herr über daſſelbe bis an ſein Ende regieret. Und dieſer iſt es, der unter der Regierung, Königs Kanuthi von Vicelino iſt getaufft worden, und in der Tauffe den Nahmen Heinrich angenommen, wie Heinrich Schmidt urtheilet. n) Doch iſt meines

Herren und Ober-Herren der Wenden.

Pribislaus König zu Brandenburg.

n) In der Brandenburg. Reform. Hiſt. p. 50.

Erachtens der Bischoff Vicelinus nicht nöthig gewesen, indem der Bischoff zu Brandenburg diese heilige Handlung verrichten können. Damahls hat gelebt der Bischoff Wigerus zu Brandenburg, der A. 1141. sammt seinen Mönchen den Duhm zu St. Gotthard eingenommen, weil St. Peters-Kirche sonst die Duhm-Kirche gewesen, die aber lange Zeit bis auf diesen Wigerum wüste gelegen o) zu der Zeit sind die Kirchen zu Bernau, Bärwalde, Beernstein, Bernauichen und Berlinichen gebauet worden, wie aus **Johann Just von Einem der Marck Brandenburg merckw. Jahr-Geschichten** p. 57. 60. zu ersehen. Es ist indessen Kayser Lotharius A. 1137. gestorben, und hat seinem Nachfolger Conrado III. das Reich überlassen, da es nunmehro das Ansehen hatte, daß die Abgötterey und das Heydenthum bald solte aus dieser Gegend vertrieben werden. Denn es traten die Werckzeuge ans Licht, so GOtt erweckete, seine Kirche

---

Helmoldvs *L. I. Cap. L. p. 122.* Kranz. in *Vandalia L. III. C. XXXII. C. XXXIV.* Abel in Sächß. Alterth. *P. II. p. 412.*

o) von Einem in der Marck Brandenb. *p. 59.*

Kirche in dieſer wilden Wendiſchen Wüſteney zu bauen, und beſtändig auch künfftig hin zu erhalten. Dieſelben waren Henricus Leo in Nieder-Sachſen, Albertus Vrſus in der Marck Brandenburg, und Wichmannus der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, der auch in Ausrottung der Wenden hülffliche Hand treulich und fleiſſig geleiſtet. So bald nun der Wendiſche König Pribislaus zu Brandenburg A. 1140. geſtorben war, nahm der Pohlniſche Fürſt Jaſo, p) des verſtorbenen Königs Pribislai Schweſter-Sohn die Stadt Brandenburg ein, ehr noch Albertus Vrſus, dem ſie in Teſtament vermacht war, ſich derſelbigen bemächtigen konte, indem er nicht zu Hauſe, ſondern zum Kayſer gezogen war. Es blieb alſo die gantze Gegend noch 17. Jahr, ſammt der Stadt Brandenburg in der Gewalt der Slaven, Denn A. 1147. that Albertus Vrſus mit dem Kayſer Conrado III. einen Zug in Orient, wider die Saracenen Anno 1152.

Henricus Leo, Albertus Vrſus und Wichmannus rotten die Wenden aus.

Jaſo oder Johannes nimmt die Stadt Brandenburg ein.

ward

p) BECKMANN. in *Hiſt. Anhalt. P. V. Cap. IV. p. 22.* Berlin. Merckw. erſte Sammlung *p. 21.* von Einem in Brandenb. Jahr-Geſchichten *p. 59.*

ward er erstlich mit der Marck Brandenburg belehnet, und Pribislai Testaments halber vom Kayser bestättiget, und A. 1157. nahm er mit dem Ertzbischoff Wichmannen zu Magdeburg, und Vdalrico Bischoffe zu Halberstadt sammt andern Sächsischen Herrn die Stadt Brandenburg mit Gewalt ein. A. 1158. ist er mit dem Bischoff zu Halberstadt und andern vornehmen Herrn ins gelobte Land sammt seiner Gemahlin gezogen. A. 1159. hat er die gantze Gegend um Jüterbog mit den Städten, Brietzen, Zoßen, Trebin, Belitz, das Bärwaldische Ländgen unter seiner Bothmäßigkeit gebracht und sich tributbar gemacht; Es liegt aber dieses Bärwaldische Ländgen 3. Meilen von Jüterbog Ost-Südwerts, begreifft 7. Dörffer in sich, und hat seinen Nahmen von Marggraff Albrechten dem Bär, der in Dorff Bärwalde ein Lust-Schloß aufgeführet, und sich öffters daselbst aufgehalten. Von Alberti Vrsi Zeiten an, und noch vorher haben die Herren von Leipzig und Stutterheim das gantze Bärwaldische Ländgen inne gehabt, die Albrecht der Bär auch damahls überwun-

den

den hat; q) Doch hat er denen Wendiſchen Eigenthums-Herrn ihre Städte und Dörffer gelaſſen, weil man noch lange hernach Herren von Brietzen, von Zoßen, Belitz, und Trebin in alten Briefen als Zeugen angeführet findet. r) Und um dieſe Zeit iſt Jüterbog ſammt den gantzen Lande dieſes Nahmens an den Ertzbiſchoff Wichmannen zu Magdeburg kommen, als dieſes alles, wie ietzt erzehlet, hier in Lande vorgegangen. s) So lange hatte die Wendiſche Abgötterey durch GOttes Verhängniß hier in dieſer gantzen Gegend gewähret, obgleich die Bißthümer Havelberg und Bran-

Jüterbog wird An. 1160. von Ertzbiſchoff Wichmann überwunden.

q) Abels Brandenburgiſche Staats-*Geographie p. 224.*

r) BECKMANNVS in *Hiſt. Anhalt. P. III. p. 226.* ARNOLDVS *de Trebin* und BVRCHARDVS *de Brezne* haben gelebt A. 1214. item *P. III. p. 314.* GERHARDVS *de Belitz* A. 1225. *P. IV. p. 529. P. VII. p. 207.*

s) *Chron. Montis Sereni ad an. 1157. p. 30. ed.* MADER. Sächſ. Merckwürdig. *p. 217.* Abel Sächſ. Alterth. *P. II. p. 235. 240. 243. Script. rer. Jutreb. P. II. p. 53.* JOHAN. POMARII Sächſ. Chron. *p. 269.* BECKMANN. *H. A. P. I. C. IV. p. 22. P. V. C. V. p. 28.*

denburg ihre Bischöffe wieder hatten, so durffte doch von ihnen dem Christenthum zum besten nichts unternommen werden, sind auch meist nach der Cinnischen Chronicke im 190. Jahr ums Leben gekommen, und der dreyköpffige Abgott **Trigla** ist von den ungläubigen Wenden zu Brandenburg, und hier der Götze **Jüterbog**, sammt andern heydnischen Bildern beständig verehret worden; Obgleich die Vornehmsten unter den Slaven zuweilen sind Christen worden, wie schon oben angezeiget, so sind die gemeinen Wenden doch lieber bey ihrer Abgötterey geblieben. t)

Das XVII. Capitel.

Von Beständiger Erhaltung derer Kirchen in der Stadt und auf dem Lande Jüterbog.

Nach diesen entsetzlichen Sturm und Ungewitter, den die Kirche GOttes in

t) *Scriptor. rer. Jutreb. P. I. p. 136.* Micraelius in alten Pommerlande *II. B. p. 156.*

in diesen Landen über hundert und mehr Jahr erlitten, kam endlich die Zeit der Erquickung, die GOtt nach seinen unbegreiffl. lichen Rath bestimmet hatte, die Heydnische Macht gantz und gar zu dämpffen und die tieff-eingewurtzelte Abgötterey mit einmahl auszurotten, sowohl an diesen Ort, als auch in alle umliegende Städte und Länder. In Mecklinburgischen machte sich Henricus Leo über die Wenden her, vertrieb dieselben, und theilete das Land unter seine Krieges-Bediente: Die übrigen Wenden musten denen Bischöffen die jährlichen Einkünffte und zehnden geben. a) A. 1139. fieng der Bischoff Ewigerus wiederum der Kirchen zu Brandenburg, darzu Jüterbog und diese gantze Gegend wegen der geistlichen Jurisdiction gehörete, vorzustehen. b) A. 1150. hat Kayser Conradus III. das Bißthum Havelberg bestäti-

Die Kirche bekömt Lufft in Wendland.

Henricus Leo vertreibet die Wenden.

Ewigerus stehet dem Stifft zu Brandenburg wieder vor.

a) HELMOLDVS in *Chr. Slav. L. I. C. LXXXVII. p. 201.* ALBERT. KRANZ. in *Vandal. L. IV. C. III.* GEO. FABRICIVS *memorab. Sax. a. MCXLVII. p. 193.*

b) *Chron. Cimenf. inter Script. rer. Jutreb. P. I. p. 136.*

get, und es in seinen sonderlichen Schutz genommen, welches der damahlige Bischoff Anshelmus suchte wieder in Ordnung zu bringen. c) Es ließ sich also gar gut mit der Christlichen Religion in diesen Landen an, zumahl da Albertus Vrsus die Marck geschenckt bekommen, oder, wie andere wollen, dieselbige seinem Sohn Ottoni von dem letzten Wendischen Könige Henrico oder Pribislao zum Pathen-Geschenck eingebunden worden, welches sowohl Kayser Conradus III. als auch Kayser Fridericus I. der **Bärtige** genannt bestätiget haben. d) Dieses Land hat er sich unterthänig gemacht, wie allbereit ist erzehlet worden.

Ertzbischoff Wichmañ nimmt das Land Jüterbog ein.

Darzu kam der Ertzbischoff Wichmannus, welcher auch gerne von diesem fetten Bissen etwas haben wolte, und es Alberto Vrso nicht allein gönnete. Er nahm deswegen Jüterbog und den gantzen Strich Lan-

c) *Chron. Mont. Ser. ad a. MCL. p. 22.* Schmidt in der Brandenb. Reform. Hist. *p. 53.*

d) LEVCKFELD in *Antiqu. Walckenri ed. P. 523.* Conf. BECKMANN in *Hist. Anhalt. P. V. L. I. C. IV. p. 28.*

Landes, der unter den Wenden dazu gehörete, weg, so bishero unter eigene Wendische Herrn gestanden, welche letztern beständig, so lange die Wenden in diesen Landen gewohnet, die Fürsten oder Könige zu Brandenburg vor ihre Ober-Herren erkannt haben. Und verhält sich nicht also, wie **Entzelt** e) meinet, es habe der Ertzbischoff Wichmannus zu **Magdeburg** schon A. 1152. Jüterbog den Wenden abgenommen, und das Kloster Cinna gebauet, weil er erstlich in diesem Jahre durch viele Geschencke f) zum Ertz-Bißthum kommen, und also noch keine Kräffte hatte, dergleichen zu bewerckstelligen, viel weniger an Krieg gedencken konte. Und weil er über dies ein sehr weltlicher und kriegerischer Herr war, der beständig nach Land

e) In der Alt-Märckischen Chron. *p.* 97.

f) *Chronicon Montis Sereni ad h. a. p.* 26. Wäre es also, daß er A. 1152. Jüterbog eingenommen, so würde er Brietzen, Zoßen, Trebin und Belitz, so dichte dabey liegen, nicht verschonet haben, weil sie kleiner und ehr als Jüterbog einzunehmen waren, so aber nicht geschehen.

und Leute trachtete, so würde er gewiß Briezen, Trebin, Zoßen, Belitz, welche Städtgen in der Marck Brandenburg zum Theil 2. Meilen, zum Theil 3. Meilen um Jüterbog fast in einem halben Rond liegen, und damahls ihre eigene Herren sowohl wie Jüterbog hatten, auch eingenommen und unters Joch gebracht haben, weil sie weit kleiner geringer und schlechter, als dieser Ort gewesen sind. Der Marggraff zu Brandenburg aber Albertus Vrsus hat ver der Eroberung der Stadt Brandenburg, so A. 1157. vor sich gieng, BECKMANN g) setzt 1158.) die Oerter Wittenberg, Briezen, Trebin, Belitz und Zoßen nicht eingenommen, denn sonst hätte er ohnfehlbahr Jüterbog auch zu gleich mit erobert, weil es ihm nach dem gemeinen Sprich-Wort ein Aufwaschen gewesen wäre, indem, wie offt gedacht, diese Oerter alle zusammen an einander liegen, die auch allen Umständen nach zu gleicher Zeit sind erobert

Wittenberg, Trebin, Zoßen, Belitz werden nicht eingenommen.

g) in *Hist. Anhalt. P. V. L. I. C. 4. p. 29. Chron. Mont. Seren. ad a. 1157. p. 30.*

erobert worden. h) Daß aber der Marggraff Albertus sich der Wenden hiesiges Orts nicht ehr bemächtiget, hielt ihn mancherley ab, nemlich der Streit, welchen er mit Henrico Leone wegen Chur-Sachsen hatte, desgleichen die gedoppelte Reise, so er nach den Orient, und ins heilige Land that, wie er denn auch nach der meisten Geschicht-Schreiber Meinung erstlich A. 1152. von neuen in der Marck Brandenburg vom Kayser Conrado III. oder viel mehr Kayser Friderico I. bestätiget worden, da er alsdann mehr Fug und Macht bekommen sich alle diese Oerter anzumassen, darunter die Stadt Brandenburg die erste war. Es scheinet aber, er habe sich nicht ehr an alle Wenden hiesiger Gegend machen können, als bis er Brandenburg eingenommen: Denn sonst würde er

Albertus wird An 1152. vo neuen in der Marc Branden burg be stätiget.

h) Sächß. Merckwürdigk. *p.* 217. Obgleich der Stadt Wittenberg zu der Zeit erst Meldung gethan wird, so ist doch glaublich, daß der Ort unter den Wenden schon lang vorher in rerum natura, wie wohl unter einen andern Nahmen, gewesen ist. v. Schurtzfleisch. in *Append. ad vitam Alberti III.*

Anno 1147. nicht haben Henrico Leoni die Mecklinburgischen Wenden dämpfen helffen, da er vielmehr seine Trouppen wider seine eigene Wenden, sie zum Gehorsam zu bringen, gebrauchen können. i) Weil aber der Ertzbischoff Wichmannus dem Stifft Magdeburg auch gerne etwas zuwenden wolte, so damahls rühmlich und gebräuchlich war, daß jeder Bischoff sein Stifft mit Städten oder Dörffern bereichern muste, sich aber mit seinen Trouppen bey dem Margraffen zu Brandenburg bishero trefflich verdienet gemacht, so überließ ihm Albertus das Land und die Stadt Jüterbog, die er auch mit Gewalt einnahm

Die Bischöffe müssen ihre Stifft er bereichern. Jüterbog eine Wendische Pro-vintz.

i) Abels Sammlung alter Chron. *p. 136.* darinn die Eroberung der Stadt Brandenburg von 1156. bis 1157. gesetzet wird. it. Abels Sächß. Alterthüm. *P. II. p. 234.* bis *243.* Sächs. Merckwürd. *p. 217.* Spangenberg in der Anvefurth. Chron. *p. 231. 255. 256, 258.* Ge. Fabricius in *memorab. Sax. p. 192. 193. 195.* Albinus in der Meißn. Land-Chron. *p. 409.* Jac. Schmidt Berlin. Merck- und Denckwürd. *Dec. I. p. 22.* von Einem in der Marck Brandenb. merckw. Jahr-Geschichten *pag. 58.*

nahm, und dem Ertz-Sifft einverleibete. Es war ein alter Wendischer Pagus, oder grosser Land-Strich, darzu die Stadt Jüterbog mit allen ihren Dörffern gehörete, und wurden alle Dörffer, so Kloster Cinna an sich gebracht, darzu gerechnet, welches über 500. Jahr von Wichmannen unter den hiesigen Wenden also gehalten worden. Wo es nicht also wäre, so hätte der Ertzbischoff Wichmann 1171. nimmermehr das Kloster Cinna, wo es jetzo stehet, stifften, noch den München die 4. Dörffer **Cinna, Grüno, Neuenhoff** und **Koltzenburg** schencken können. Die übrigen Dörffer, so das Kloster-Amt Cinna heutiges Tages unter sich hat, steckten meistens voller Edelleute, und war eine solche Verfassung unter ihnen, wie heutiges Tages in Pohlen ist. Demselben ließ zwar der Ertzbischoff die Dörffer, und machte sie zinsbar; So aber mit der Bedingung geschahe, daß sie sich musten taufen, und überall Kirchen aufbauen lassen, wie eben zu der Zeit Henricus Leo und Albertus Vrsus in ihren eingenom-

Wendische Edelleute um Jüterbog.

menen

menen Ländern mit den Wenden verfahren haben. k) Daher findet man, daß Luckenwalde dem Herren von Richov oder Rochau noch Anno 1282. Scharffen-Brügge 1397. einer Herrschafft, und Pechüle und Barnitz dem Herrn von Züdem angehöret haben, so die Aebte des Klosters an sich gekaufft, und die Edelleute um alle ihre Güter gebracht haben, dergleichen in andern Ländern auch geschehen ist. l) Wie nun Wichmannus in dieser Gegend das erste Kloster zu Cinna 1171. um der überbliebenen Wenden willen anlegte; Also machte es auch Albertus Vrsus in der Mittel-Marck, der etliche Meilen davon das Kloster Lehnin anfieng zu bauen, das sein Sohn Otto I. A. 1180. zu

Wendische Edelleute um Jüterbog.

k) Helmoldvs in *Chron. Slav. L. I. Cap. 87. 88. p. 201.*

l) Beckmann in *Histor. Anhalt. P. III. L. II. C. I. p. 201.*

zu Stande gebracht. m) Anno 1254. ist auch bey Neustadt Eberswalde das Fürstliche Kloster Corim gebauet worden. n)

m) Joh. Just. von Einem in Brand. Jahr-Geschichten p. 61.

n) von Einem in Brandenb. Jahr-Geschichten. p. 49.

Ende des ersten Theils.

Wittenberg,
gedruckt bey Joh. Friedrich Schlomach.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckhard, Paul Jacob,

M. Paul Jacob Eckhards, Diaconi zu S. Nicolai und Pastoris zu S. Jac. in Jüterbog, Wendische Kirchen-Historie darinnen der Anfang des Christenthums, wie auch mancherley Begebenheiten und wunderbahre Schicksale bey Erbauung der Kirchen und Gottes-Häuser in gedachten Landen, besonders der Marck Brandenburg und angräntzenden Ertz-Stifftisch-Magdeburgischen alten Pago

Wittenberg und Jüterbog 1739

H.eccl. 312 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10024167-3
VD18 14650509-001